In the Streets of HAMBURG

Januar 2012
1 Euro
#13



ON THE ROAD WITH ST. PAULI

KONZERT BERICHTE
TRAGEDY
INTERVIEWS
REVIEWS
glory days
FC ST. PAULI AUSWAERTS
THE LINES WE CROSS
emscherkurve 77
KIDS OF THE STREETS
SNUFF
Social Distortion
MIGHTY SOUNDS
Oxymoron
The True Old Firm
TICKING BOMBS
BROILERS
THE SPECIALS
U.V.M.!



MOIN MOIN WERTE LESERSCHAFT,

da sind wir wieder! Nach einer schöpferischen Pause von etwa einem halben Jahr meldet sich euer Lieblingspamphlet zurück im Kreise seiner Liebsten. Der Abstieg ist verdaut und unser FC St. Pauli ist wieder auf dem Weg in die Bundesliga. Zumindest wenn die Konkurrenz endlich mal zu straucheln anfängt ... besonders die Theatertruppe aus Düsseldorf hat es mir nun überhaupt nicht angetan, da hilft auch der großenteils sympathische Anhang der Fortuna nicht ... aber ich schweife ab.

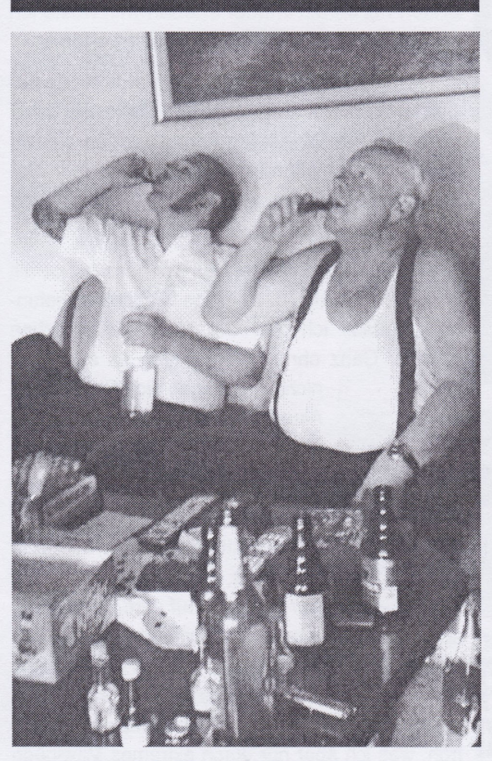
Was erwartet euch in der aktuellen Ausgabe? DiscoStu war in Genua und berichtet mal wieder inkl. diverser Unzulänglichkeiten von jeder Menge Alkohol, wir haben das eine oder andere Konzert bzw. Fußballspiel besucht und nebenbei noch das Fußballturnier der offiziellen Fanclubs des FC St. Pauli gewonnen. Na wenn das mal nicht ein paar Zeilen wert ist!

Und jetzt viel Spaß mit der Nr. 13 wünscht euch ...

... eure „In the Streets of Hamburg"-Redaktion

IM JANUAR 2012

IN THE STREETS OF HAMBURG
Postanschrift:
Fanladen St. Pauli
„In the Streets of Hamburg"
Brigittenstr. 3, 20359 Hamburg
Mail: StreetsofHH@yahoo.de



AN DIESER AUSGABE WAREN BETEILIGT:
DiscoStu, Suburban Rebel, CaptainK, Bullettoothtony, HUK, Pivo, xJAYx, Ms Anthrop, Force Works, Schulkind, Schweiger, Sven, Alex, miss pow.

AUFLAGE:	PREIS:	ERSCHEINUNGSDATUM:
700	1 EURO*	WANN WIR BOCK HABEN

*Der unschlagbare Preis dieses Heftes deckt höchstens gerade mal die Kosten und wir sind damit weiterhin nicht gewerblich tätig.

Fabrik Hamburg 24.04.11

SNUFF

Es war nach gefühlten 10 Jahren mal wieder soweit, dass Duncan mit seinen Mitstreitern mal wieder nach Hamburg kam. Es wäre sonst irgendein extrem langweiliger Abend gewesen, ein Sonntag vielleicht? Ich weiß es nicht mehr. Auf jeden Fall hatte ich richtig Bock, denn der hymnische Poppunk mit leichten Ausflügen in den Krach hatte schon anno 1990 in London mein Herz erobert. Da sah ich die gottgleichen Snuff mit den Blaggers im Vorprogramm. Das war ganz schön geil und wie ein Junkie den ersten Fix immer wieder erleben will, wollte ich fortan immer wieder dieses Konzert erleben.

Allerdings war ich immer wieder aufs Neue begeistert von den Outputs dieser Band. Als Snuff dann bei Fat Wreck landeten, wurden sie ein wenig sanfter, allerdings hatten sie immer dieses gewisse Etwas, was ihren Sound für mich immer unverwechselbar machte.

Doch zurück zum Konzert. Es war ganz gut gefüllt und es hatten sich auch einige Kumpels angefunden, sodass ich den Gig nicht alleine erben musste. Ganz ohne Vorband ging es auch hier nicht, und so gab sich Old Erwin in Akustisch die Ehre. Das war allerdings nicht so wirklich ...





Dann aber zu Snuff. Zu dieser Tour haben sie ein mehr oder weniger Best of Album rausgebracht und die Songs, die auf dieser CD sind, wurden auch auf dem Konzert gespielt. Jetzt fragt mich doch bitte nicht mehr, was das genau für Songs waren, aber es waren einige der ersten Platte dabei und schon war ich höchstzufrieden. Innerlich war ich geradezu historisch froh, was ich aber nur durch extremes Mitwippen zum Ausdruck brachte. So ein wenig habe ich auch mitgegröhlt, besonders bei dem Specials-Cover „Do Nothing".

Noch ein Ausflug nach damals: Snuff haben einige Konzerte in den 90ern in Hamburg gemacht, um dann danach noch im Störtebeker im Hafen vor handverlesenem Publikum zu spielen. Das waren immer super Partys, wo jeder mal Gitarre/Schlagzeug/Bass spielen sollte und sicher jeder, der sich dann auf die Bühne wagte, erstmal von dem Großmaul Duncan (Gesang und Schlagzeug und Kopf der Band) links und rechts Beleidigungen verpasst bekam. So im Stil von Hard Skin. Übrigens gute Kumpels von den Snuff-Leuten.



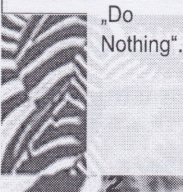
Auf jeden Fall war es mal wieder ein herrlicher Auftritt von der Band und ich war hochzufrieden. Es musste aber noch ein junger Mann an den Tasteninstrumenten kurz vor dem Konzert eingearbeitet werden, sodass der Sound ab und zu etwas schräg klang.



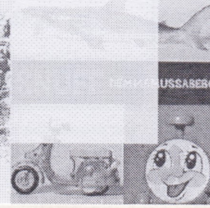
Zum Publikum noch folgendes: Tragischerweise spielte Snuff mal mit Angeschissen oder einer anderen dieser Jens-Rachut-Studenten-Punk-Bands zusammen. Also war das Publikum dementsprechend. Als dann mal einer der Geschichtslehrer von einem Studenten beim Kuschelpogo einen Ellenbogen ins Gesicht bekam, war der Lehrer dann so 2-3 Songs beleidigt und der Student fragte ununterbrochen, ob er dem Lehrer denn wenigstens ein Bier ausgeben kann. Selten so gelacht. Das hat nun wirklich nichts mehr mit Punk zu tun. Aber da kann ja die Band nur bedingt was dafür.

Ach ja, wer Snuff nicht kennt, gehört erschossen. Oi!

Bullettoothtony



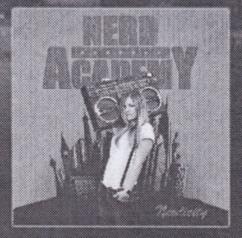




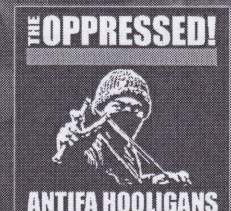
Fight for your class, not for your country!!!





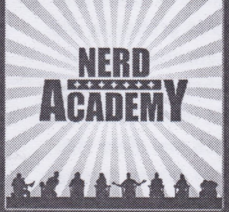


BBR 079 NERD ACADEMY NERDCITY CD/LP
MIT VERSTÄRKTER BLÄSERSEKTION MACHEN DIE NERDS ERNST. WER FETZIGEN SKA UND AUSFLÜGE RICHTUNG REGGAE MAG, KOMMT JETZT ENDGÜLTIG NICHT MEHR AN IHNEN VORBEI.



MBR 124 OPPRESSED ANTIFA HOOLIGAN CD/EP

3 COVERVERSION VON LOS FASTIDIOS, MAYTALS & HOT CHOCOLATE, DAZU 12 BONUSTRACKS. ALLES ZUM SINGLEPREIS. VINYL MIT FREE PATCH.



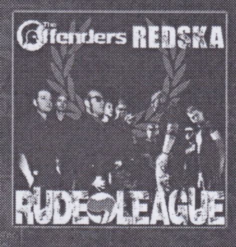
BBR 078 NERD ACADEMY NERD ACADEMY CD

DAS DEBÜT DER 27RED-NACHFOLGEBAND AUS MÜNSTER. POPPIGER, BLÄSERLASTIGER SKA MIT MELODIEN AUS ZUCKER.

BBR 081 REDSKA MSSNG CD

RE-RELEASE DES ERSTEN ALBUMS. SKA, TANZBAR MIT AUSSAGE.

CD IM NICEPRICE

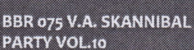


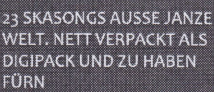
BBR 082 OFFENDERS/REDSKA RUDELEAGUE SPLIT CDS/EP
2 NEUE SONGS JEDER BAND. ENDE 2011 ZUSAMMEN AUF TOUR IN SCHLAND. OFFBEAT MIT ATTITÜDE, ENGLISCH UND ITALIENISCH GESUNGEN, SOMIT GRAUZONENKOMPATIBEL. NIX VERSTEHEN TU MA TANZEN SPACKO.

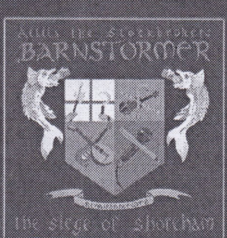


MBR 114 KAPELLE VORWÄRTS BROT UND ROSEN CD

KARL MARX WÜRDE POGO TANZEN, DIE NACHFOLGEBAND VON COMMANDANTES. ARBEITERKLASSE TRIFFT DEUTSCHPUNK, REVOLUTION TRIFFT TRINKLAUNE, PROLETARIAT VERPRÜGELT GRAUZONE.


BBR 075 V.A. SKANNIBAL PARTY VOL.10

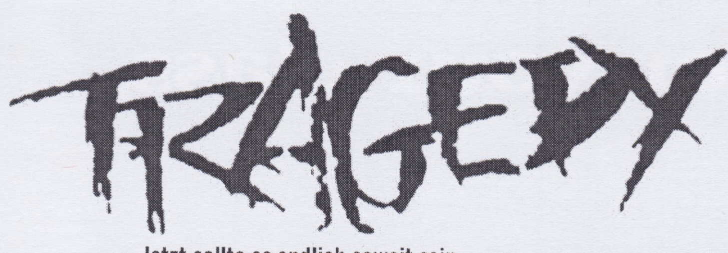

23 SKASONGS AUSSE JANZE WELT. NETT VERPACKT ALS DIGIPACK UND ZU HABEN FÜRN
PAAR EUROS, SOLANGE DER VORRAT REICHT UND ES DEN EURO NOCH GIBT.



MBC 015 BARNSTORMER THE SIEGE OF SHOREHAM CD

RE-RELEASE DES ERSTEN ALBUM DER FOLKPUNKBAND RUND UM ATTILA THE STOCKBROKER. JAHRELANG NICHT ERHÄLTLICH GEWESEN, MUSS MENSCH HABEN.

Hafenklang 22.05.11



Jetzt sollte es endlich soweit sein. Meine Lieblingsband in Sachen Weltuntergang spielt im Hafenklang. Schnell noch den Türmann bestochen und – schwups – bin ich auf der Gästeliste. So einfach kanns gehen. Draußen hats geregnet und drin wars warm und außerdem erst 17 Uhr, als die Vorband so langsam nervte mit dem Soundcheck. Den Namen finde ich jetzt auf die Schnelle nicht, aber die kamen aus Darmstadt? Irgendwas mit Blood? Die waren jedenfalls sowas eher metallisch und hatten ne Kreischstimme am Start, die der Sänger mit einem Gesicht vortrug, als würde er den langweiligsten Vortag seines Lebens halten. Also gab es eine gewisse Diskrepanz zwischen Gesungenem und Erscheinungsbild. Der Drummer war so ein gepiercter Altpunker, der so das gewisse Nichts hatte, wie mir meine Korrekturleserin und Ex-Alte bestätigte. Den zu beschreiben klingt eventuell noch ganz vielversprechend, aber spätestens der erste Anblick lässt einen Laut ausrufen „naja". Die Tattoos, mit denen er beeindrucken wollte waren auch ganz gut, aber man dachte dann doch er kann sich ja auch wieder anziehen, obwohl, is ja warm, lass ihn doch.

Aber ich will mich ja nicht zu lange an der Vorband aufhängen, finden die ja sicher auch irgendwann lästig. Vielmehr will ich endlich zu Tragedy kommen.

Die kommen gebürtig aus Memphis/Tennessee, sind aber nach Portland/Oregon umgezogen. Sie nennen sich selbst „a modern hardcore punk band" und da will ich ihnen auch nicht widersprechen. Allerdings ist das nicht alles. Die haben nicht nur optisch auf ihren Covers den Weltuntergang, sondern den tragen sie auch im Herzen.

Wovon die Songs handeln, kann ich nur ansatzweise wiedergeben, allerdings kommt Krieg, Mord und Rache doch nicht soooo selten vor, wie mir scheint. Im Gegensatz zu „normalen" Hardcorebands so mit Bandshirts, Sneakers und hippen Basecaps sind Tragedy ganz klar eher der Crust-Szene zuzuordnen, für viele aus der Szene sind die aber schon viel zu kommerziell und erfolgreich.

Man muss auch sagen, dass deren letzter Output für eine eher der Crust-Szene zuzuordnende Band wohl zu sehr in Hochglanzoptik daher kam. Was sich aber gleich damit rächte, dass eben dieser Output in seiner Vinyl-Version tausendfach fehlerhaft ausge/liefert wurde. Ich habe zum Glück noch eine ohne Fehler erworben. Doch zurück zum Gig. An das Publikum hatte ich – genau wie an die Band – gewisse Erwartungen. Dachte ich doch, dass es auch um 18 Uhr am Sonntag im Pit gut abgehen kann. Und auch sollte. Doch ich wurde vom Publikum enttäuscht. Nix war, nur ein wenig Kopfnicken und bei den ganz großen Hits mal was mitgegröhlt. Ansonsten nur stehen und glotzen. Ich konnte es kaum fassen. Die Band war allerdings so großartig wie ich sie erwartet hatte. Ein einziges Runter/geknüppel der großen Kracher, da blieb kein Auge trocken. Tief versteckt in mir habe ich mich diebisch gefreut, endlich mal diese Hits live zu hören. Vor ein oder zwei Jahren spielten Tragedy auch beim Hafengeburtstag auf der Otto Bühne, was ich allerdings schweren Herzens an mir vorbeigehen lassen musste. Doch war es ja soweit, wie schon erwähnt. Allerdings kann man so einen Sound wohl nicht länger als 45 Minuten durchhalten. Denn da war es auf einmal vorbei! Verwundert rieb ich mir die Augen und beriet dann noch die Ex beim Kauf von Tonträgern von Tragedy. Ich bekam noch einen Button und so waren alle glücklich, bis ich dann raus in den Regen musste. Schietwetter bei spärlicher Bekleidung. Schnupfen ist damit für die folgende Woche auch gesichert und so verbringe ich meine Zeit mit Schreiben von Konzertberichten. Hab ja nix Besseres zu tun.

Bullettoothtony

... 5. Runde!

„WEM ICH GERN MAL AUFS MAUL HAUN WÜRDE"

Hier wieder eine Aufzählung von 10 Leuten, Institutionen oder auch nur Phänomenen, die mich und meine Faust so nerven, dass ich nur zu gerne ...

Eingefallen ist mir das, als ich "Fight Club" zum ersten Mal sah, da stellt der eine ja dem anderen diese Frage: „Wem würdest du gerne mal aufs Maul haun?", und er antwortet: „Ghandi!" Cool, dachte ich, und ersann mir fortan, wie ich denn meine Feindbilder verkloppen würde.

Auch heute gibt's wieder aufs Maul – und das zurecht!

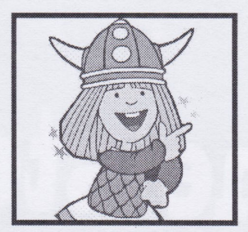
1, Claude Oliver RUDOLPH



6, KRAWALL-BRÜDER



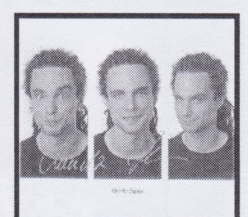
2, WICKIE



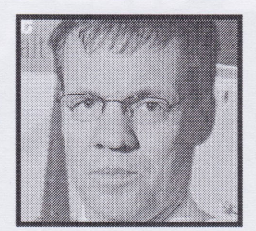
7, Frei.Wild



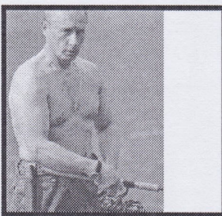
3, MOMO



8, Markus SCHREIBER



4, Wladimir PUTIN



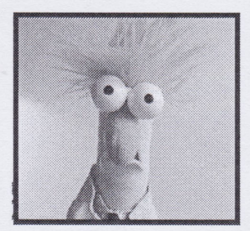
9, Indecent EXPOSURE



5, LUKASCHENKO



10, BEAKER



Bullettoothtony

Fanclubmeister 2011



Siegerehrung 12. Freiluftturnier
des eingetragenen Fanclubs
2. Platz: Braun-Weiße Verfolger
1. Platz: St. Pauli Skinheads
Non established since 1910









inheads



Oi!Sluts

Deutschlandtour 2011

Da ich uns für nicht exportfähig halte, habe ich immer gesagt, dass wir außerhalb Hamburgs nur spielen, wenn dadurch unsere Ausgaben gedeckt würden. Heißt auf Deutsch: NIE!

Um die Kalkulation zu verdeutlichen, muss man sich vorstellen, dass sämtliche kleine Bands im Oi!- oder Punksektor grundsätzlich bei ihren Auftritten draufzahlen. Bis auf wenige Ausnahmen sollte bei größeren Bands vielleicht um die hundert Euro pro Bandmitglied im Monat drin sein. Es lohnt sich also eher Amateurfußballspieler zu werden als sich mit Punkrock einen Nebenerwerb zu erhoffen.

Womit ich allerdings nicht gerechnet habe war, dass Lemmy von den Ghostbastardz auf jeden Fall mal Oi!Sluts in Wetzlar haben wollte … und das um jeden Preis! Naja, da er als St.Pauli-Fan regelmäßig von Wetzlar zu Heimspielen des magischen FC heizt, kennt man sich zwar ganz gut, aber schließlich wusste er nicht, was ihn musikalisch erwartet. Wie dem auch sei, Wetzlar war also für den 28.05. gebucht.

Als nächstes Datum kam die Eröffnung des 15-jährigen Jubiläums der Skinheads St.Pauli.



Ein wichtiges Ding und keine Selbstverständlichkeit. Schließlich gibt es eine handvoll Leute im Fanclub, die unser musikalisches Engagement nicht nur nicht mögen, sondern schlichtweg hassen und uns lieber als Zuschauer denn als Akteure sehen. Nein, es ging nicht darum, diese Ketzer zu bekehren. Es ging eher darum, ihre Reihen nicht zu vergrößern! Somit war dann auch der 23.06. als nächstes Datum gesetzt.

Ungefähr zur selben Zeit meldete sich Staffan aus Malmö, dass Suicide Syndicate gerne zwei Shows hintereinander in Hamburg spielen würden. Da die Band mehr als genial ist, sagte ich natürlich sofort zu und dachte, dass Hamburg groß genug sein müsste, um einen Tag im Jolly und einen im Flop zu spielen. Im Bergedorfer Flop war unser Proberaum und somit war es für uns kein Problem, uns als Vorband zu dem Gig anzumelden. Und dann stand auch schon der 04.06. als letztes Datum fest.

Als Henning, Terror und ich in Wetzlar eintrafen, wartete der Rest unserer Band mit Lemmy bereits auf uns. Da noch genug Zeit war, schauten wir uns in Ruhe die schöne, alte Innenstadt an und machten uns mit Bruder Äppelwoi bekannt (gibt's eigentlich auch ne Oi!-Band, die so heißt?). Lemmy ließ sich nicht lumpen und fuhr ordentlich was auf den Grill und dann kam auch der erste Brüller, nämlich der Soundcheck: Wir setzten gleich das erste Lied komplett in den Sand. Henning rannte wütend raus und einer der ersten Gäste fragte Lemmy, wie lange wir schon proben würden. Ich war etwas beschämt, hatte ich doch das Gefühl der letzten Konzerte bereits vergessen. Aber eben diese Peinlichkeit ist es, die uns antreibt. Ob das jetzt positiv oder negativ ist, soll jeder für sich selbst entscheiden … das weiß ich nämlich selber nicht.

Nach der Trauerzeit gingen wir ziemlich schnell in die "Ist uns doch egal"-Stimmung über und starteten das Konzert. Im Gegensatz zum Soundcheck verlief das Konzert, für unsere Verhältnisse, ziemlich gut. Gespickt wurde das Ganze mit prolligen Ansagen, wie „Punkrock wird immer mainstreamlastiger und wir sind die Medizin" oder „Wem's nicht gefällt, kann's ja draußen mit uns klären!". Es war schon eine Menge Spaß unterwegs. Lemmy meinte anschließend, in unserer Coverversion von "Biertrinken" seien wir in den Gegentakt geraten, um dann im Lied wieder in den Takt zu finden. Da ich von Musik keine Ahnung habe, kann ich zwar nur erahnen was er sagen wollte, aber es klingt wenigstens lustig. Der Abend endete nach einem richtig guten Ghostbastardz-Auftritt und massig Alkohol in einer Schlägerei. Nachdem wir tags darauf ein zünftiges Frühstück genossen hatten, starteten wir wieder zurück nach Hamburg.

Nun komme ich zu einer Aktion, bei der ich mich wahrlich nicht mit Ruhm bekleckert hab. Ich mag keine Werbung und erspare mir, wenn möglich, dieses notwendige Übel. Nachdem Wolli mich fast täglich traktiert hat, endlich eine Grafik für das Konzert in Bergedorf zu erstellen, kam ich dem dann auch nach und er kümmerte sich um die Werbung fürs Flop. Darauf hab dann auch gleich wenige Kopien für den Jolly-Gig von Suicide Syndicate erstellt und rausgehangen, in der Hoffung, dass die Werbung vom Jolly schon laufen würde. Pustekuchen … ins Jolly kamen sieben Zuschauer, von denen ich bis auf den Jungen mit den Sternentattoos alle kannte. Obwohl es Suicide Syndicate relativ egal war,



da sie sich nach einem Autounfall ihres Sängers sowieso erst mal wieder einspielen mussten, legte ich mir alle Ausreden zurecht, die mir einfielen (der erste Tag mit schönem Wetter, eine Demo mit 300 Leuten und Polizeigewalt direkt nebenan, Deutschland spielt gegen Österreich etc.). Dann gabs ja noch die Ausgaben vom Jolly, die ich nun versuchte mit Longdrinks auszugleichen … Kurzum, das bekannte Gefühl der leichten bis schweren Scham war wieder da. Die Strategie mit den Longdrinks ging immerhin soweit auf, dass ich es schaffte, dieses Gefühl einzudämmen, um einen netten Abend mit den Jungs zu verbringen.
Am nächsten Tag bekam ich vorm Flop einen Anruf von Suicide Syndicate: „Hallo Arnd, wir sind jetzt in Hamburg Hamm, wo soll das Konzert hier stattfinden?". Endlich funktioniert mal was, dachte ich mir selbstironisch und erklärte den Jungs den Weg nach Bergedorf. Irgendwann kamen sie dann an, wir bauten unser Zeug auf, machten den Soundcheck und alles war im Lot. Bis unser Auftritt begann! Gleich beim ersten Takt waren alle raus und es muss einfach furchtbar geklungen haben, sogar wenn man schon mal eins unserer Konzerte mitbekommen hat. Terror und ich schauten uns verdutzt an und machten das einzige, was wir konnten, nämlich Show, was das Ganze dann natürlich noch skurriler erschienen ließ. Die Hälfte des Publikums verließ dann auch nach wenigen Minuten den Raum, was ich ihnen natürlich nicht verübeln mag. Nach dem Gig kam ich nach draußen und stieß auf betroffenes Schweigen meiner Bezugsgruppe. Das wirkt zwar komisch, war in dem Augenblick aber richtig, da ich mir falsche Worte (auch wenn sie stimmen mögen) doch sehr lange merke und nachtrage. Zum Ausgleich vermochte der Hauptact das Publikum wieder zu besänftigen und so fuhr ein goßer Mob in Suicide Syndicate-Shirts mit der Bahn zum Kiez, um den angefangenen Abend angemessen ausklingen zu lassen.
Bei der nächsten Probe standen wir nun, wütend auf uns selbst und zu allem bereit. Eins war klar, der nächste Auftritt muss wesentlich besser werden als alles, was wir jemals vollbracht haben. Es blieb die Frage: Was können wir überhaupt? Ich will jetzt nicht unsere Tricks verraten, aber wir stellten in den zwei Wochen ein wirklich gutes 20-Minuten-Set an unserem Limit auf (was der Leser jetzt nicht als allzu hoch ansetzen sollte). Der Tag der Wahrheit konnte also kommen: Unser Auftritt mit bORDERpAKI im proppenvollen Jolly Roger auf einem Donnerstag.
Gerade als wir mit dem Soundcheck begannen, war der Laden voll und das Publikum dachte wir fangen an. Um niemanden zu enttäuschen und da das Lied gerade geklappt hatte, gingen wir zum Leidwesen unseres Drummers (Wolli spielt sich erst gerne warm) direkt zum zweiten Song über. Es tut gut, wenn Leute, die vor zwei Jahren noch über einen gelacht haben, auf einmal mit dem Kopf zum Takt nicken … Das hat gepasst! Zum ersten Mal bekamen wir im Anschluss ein richtiges Lob: **„Ihr klingt jetzt wie eine schlechte Band!".**

ForceWorks

label mailorder textilprint

Wir sind Oi!

CONTRA
kontakt@contra-net.com | contra-net.com
RECORDS
DEZEMBER 2011

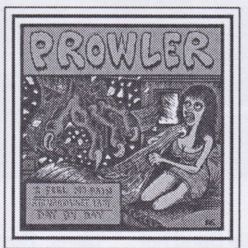
www.facebook.com/contrapunkrecords

30 Years of Oi! - Never Surrender

Neue Compilation von Garry Bushell ab Dezember 2011

30 Jahre nach den ungeschlagenen Klassikern wie "Oi! The Album" (1980), "Strength Thru Oi!" (1981) oder "Carry On Oi!" (beide 1981) hat sich Garry Bushell nochmal aufgerafft und präsentiert uns mit "Never Surrender" seine aktuellen Favoriten!

Upcoming Releases
by contra records



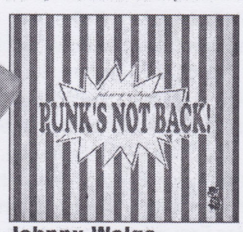
Prowler 7"EP



OXO86/ Mona Reloaded
Split Stories of Suburbia 12"LP



Droogiez/ Lazy Bastards Split 7"EP



Johnny Wolga
CD Digipack + lim. col. LP



Oi! Worldwide!

Mit dabei u.a. Cock Sparrer, Perkele, Stomper 98, Iron Cross, Argy Bargy, Old Firm Casuals, Volxsturm, Evil Conduct, Nabat, Booze & Glory, The Business, Tommy & The Terrors, On The Job, The Last Resort, The Ruckers...

Triple LP/CD Digipack!

Kommt als 3-fach LP Box mit monströser Ausstattung: Vier verschiedene Vinyl-Farben, Special Gimmick und Poster!

Contra QUALITÄTS SIEBDRUCK

Höchste Siebdruckqualität vom Einzelstück bis zur Tour-Ausstattung!

Bei den Broilers geht es auf der Erfolgsleiter momentan steil bergauf. Ob man das gut finden möchte oder nicht, muss jeder selbst entscheiden. Das neue Album „Santa Muerte“ landete im Juni auf Platz 3 der deutschen Charts. Die »Welcome to Santa Muerte«-Tour 2011 in insgesamt 22 Städten in Österreich, Deutschland und der Schweiz läuft so erfolgreich, dass vier Zusatzkonzerte gegeben werden, darunter in Hamburg und London. Die meisten Auftritte sind schon Wochen vorher ausverkauft.



Man könnte jetzt sagen, die Band hat es geschafft. Was das für Fans aus älteren, weniger erfolgreichen Zeiten mit sich bringt, ist klar: Zum einen muss man die Band jetzt teilen mit den „Normalos“, die sie neuerdings aus dem Radio kennen. Zum anderen kostet eine Konzertkarte, die vor einigen Jahren noch für acht Euro zu haben war, plötzlich fast 30 Eier. Der „Normalo“ ist natürlich auch bereit, diesen Preis abzudrücken, kosten doch seine sonstigen musikalischen Ausflüge zu Bon Jovi, Metallica und den Toten Hosen mehr. Ich jedenfalls war nicht gewillt, diesen Betrag zu bezahlen, obwohl ich mich schon über das geplante Konzert in Hamburg gefreut hatte und Lust verspürte, die Band mal wieder live zu sehen. Schlussendlich bin ich dann doch da gelandet – ein guter Freund hat mir die Karte geschenkt.

Am 16. Juni ging es nun also los, ab ins Docks. Wie erwartet standen vor der Tür neben den üblichen Punks, Skins, Rockabillys, Psychobillys und sonstigen Anhängern irgendwelcher Szenen schon haufenweise 08/15-Idioten nebst Schicksenfreundinnen. Wunderbarerweise verschwand ein Großteil des angepassten Menschenmülls bei den ersten Akkorden der Vorband ins Innere des Docks. Wahrscheinlich ohne zu raffen, dass das nicht etwa das Intro der Broilers war. Uns egal, wir entschieden uns gegen die Vorband „The Headlines“ aus Schweden, die „Poppunk, Reggae und Folk und eine mitreißenden Live Show“ auf ihrer Homepage versprechen. Stattdessen tranken wir draußen noch einige kühle Astra und versuchten uns dabei auf das Kommende einzustimmen. Was mir etwas schwerer fiel, denn ich persönlich finde eben das neue Album „ Santa Muerte“ schlecht. Es wundert mich überhaupt nicht, dass es in den deutschen Albumcharts auf Platz 3 eingestiegen ist. Es trifft jetzt einfach den Geschmack der wabernden Mainstream-Masse.



Kurz vor 21 Uhr ertönte das Intro der neuen Scheibe und somit begaben wir uns nun in das völlig überfüllte Docks, um schlechte, abgestandene Luft einzuatmen und uns ein überteuertes Bier zu holen.



Die Band startete sofort mit einem der neuen Songs „Harter Weg“ und traf damit den Geschmack des Publikums. Wir standen erstmal etwas weiter hinten und warteten ab, was sich noch so ergeben würde.

Und was dann in den nächsten zwei Stunden folgte, war gar nicht mal so schlecht. Die Band spielte locker über 30 Songs und dabei einen abwechslungsreichen Mix aus früheren Songs, immer mal wieder unterbrochen von Titeln der neuen Scheibe. Relativ schnell lotste uns „Paul der Hooligan“ ein wenig mehr Richtung Mob und Tanzfläche. Ein weiteres Highlight war die nette Coverversion von „London Calling“, bei der jeder, der den Text kannte, lauthals mitsang. Auch sonst kaum live gespielte Lieder wie „Anti, Anti, Anti“ wurden von der Band präsentiert und erfreuten mein kleines Herz. Eine weitere Coverversion, diesmal „Zusammen“ von „Slime“, sorgte für weitere Gesangseinlagen des inzwischen durchgeschwitzten und ausgelassenen Publikums.

Bei „Ich bin bei Dir“ fielen sich alle in die Arme zum gemeinsamen „Emo-Oi!-Kuscheln“. Und wen die Broilers bis jetzt noch nicht hatten, den kriegten sie mit „In 80 Tagen um die Welt“. Spätestens jetzt war es eine richtig gute Party. Nach unzähligen Zugaben und 2/1/2 Stunden musikalischer Unterhaltung beendete die Band das Konzert mit ihrer ersten aufgenommenen Single „Blume“. Eine geile Idee und ein passender Abschluss für ein wirklich rundes Konzert. Ich war amtlich zerfeiert und höchst zufrieden. Fazit des Abends: Die Band ist trotz Höhenflugs auf dem Boden geblieben und hat sich an diesem Abend amtlich ins Zeug gelegt. Nicht nur, dass sie mit einer 32 Tracks langen Setlist einmal mehr bewiesen haben, dass es auch Musiker gibt, die nicht einfach nur monoton eine Handvoll Lieder runterleiern, nur um dann nach zwei Zugaben auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden und das eingenommene Geld zu versaufen. Es war auch ein Fest, der Band beim Spielen zuzusehen. Die waren nicht nur engagiert, sie hatten auch ordentlich Spaß auf der Bühne. Und sie haben mich mal wieder gekriegt.

Hingegangen – nix erwartet – und für gut befunden.

Ms Anthrop

PRAG im DoppelPACK ...

BUSTER SHUFFLE IM 007 KLUB (Juni 2011)

In der Sommerpause machten sich 4 gutgelaunte Vertreter der Barflies Sektion Hamburg auf den Weg nach Prag. Da für mich dieses Jahr der „Mighty-Sounds“-Besuch ausfallen würde, mit Buster-Shuffle-Konzert, Barflies-Party und bestem Sommerwetter ein mehr als würdiger Ersatztermin! Freitagmorgen war Abfahrt und bis auf Möbel Manni waren auch alle topfit. Manni hatte den Donnerstagabend auf einem Crust-Konzert verbracht und verschob das Schlafen auf unsere Autofahrt. Diese verging wie im Flug und so waren wir zur besten Feierabendzeit im Stau der goldenen Stadt. Unser erster Weg führte zum Dolicek zwecks Shopping-Tour und dann zu Pennplatz 1 ganz in der Nähe. Creqi erwartete uns mit einem Bier und schon ging es weiter zum Essen. Möbel Manni war immer noch nicht richtig fit und zählte die Buchstaben der tschechischen Speisekarte. Irgendwann kam er zu der Entscheidung „irgendwas mit Huhn“ ... so weit so unspektakulär.
Nach dem Essen ging es weiter zu Pennplatz 2 und von dort in das neu eröffnete „Fiasko“. Eine American Bar mit allerhand Rock'n'Roll und Biker-Kram an den Wänden. Allerdings ist Fred Mitbesitzer und das bedeutet natürlich Pflichtbesuch. Quotenossi und Lennox gingen nun zum Cuba Libre über. Genau Jungs, deswegen fahre ich nach Prag ... vielleicht das beste Bier der Welt zu unschlagbaren Preisen – und die beiden knallen sich den teuren Havanna in den Kanal. Nach und nach trafen auch weitere übliche Verdächtige ein und man tauschte bei Pilsner und Pfeffi die neuesten Geschichten aus. Nach ein paar Stunden ging es dann im größeren Haufen weiter zur „Mighty Bar“, die Kneipe zum Festival sozusagen. Ich war ein bisschen enttäuscht, muss ich zugeben, aber vielleicht haben wir auch nur einen schlechten Tag erwischt. Leise Musik wegen der Nachbarn und relativ leer. Möbel Manni wurde von seinem Gastgeber ins Bettchen gebracht und auch Lennox und ich traten mit Creqi nach 2-3 Bier den geordneten Rückzug an. Dort ließen wir dann den Abend am Wohnzimmertresen bei Bier und Snacks ausklingen.

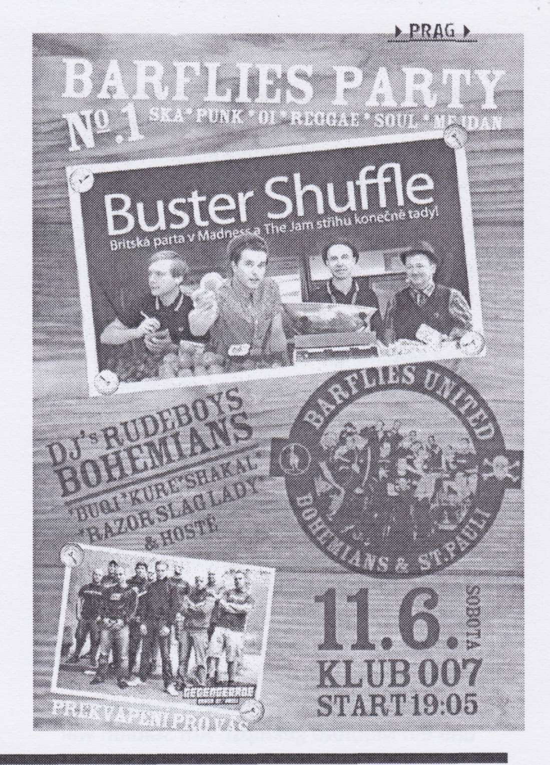
Der frühe Vogel fängt den Wurm ... Wir hatten uns am Vorabend noch mit Fred in seinem „Working Class Shop“ verabredet, den er für uns Samstagmittag kurz öffnen wollte. Mit dem Ossi und Manni, der, wie sich heute herausstellte, eigentlich tatsächlich Vegetarier ist und gestern einfach nur mit Karte und sich selbst überfordert war, trafen wir uns und nach der erfolgreichen Einkaufstour und ner mittleren Kneipentour trafen wir uns am späten Nachmittag mit unseren Prager Freunden wieder, um gemeinsam zum „007 Klub“ zu fahren.
Hier fand nämlich eine kleine Feierlichkeit statt. Nach einem Abendessen an der Uni Mensa nebenan, gab es eine Vorführung des Films „Gegengerade“ mit simultaner Übersetzung ins Tschechische. War ganz lustig anzuschauen und die Reaktionen und Übersetzung zu beobachten. Zu dem Film an sich wurde ja bereits genug in unserem Heft geschrieben.
Als der Film vorbei war, traten nach kurzer Pause „Buster Shuffle“ aus London auf. Ich hatte diese Band vorher noch nicht wirklich wahrgenommen, aber sie gefielen mir sehr gut. Typisch englischer Kneipen-2Tone, erinnern teilweise mit Humor, Slang und Sound sehr an die von mir verehrten „Madness“. Meine Favoriten waren Songtechnisch „Me, Myself and I“ und „Our Night out“. Die Show, die die 4 Jungs veranstalteten war aller Ehren wert, auch wenn das Set nicht so wahnsinnig lang war. Insbesondere der Sänger bewies sein Talent – spätestens

als er begann, mit den Füßen Keyboard zu spielen ...
Die Leute waren begeistert, aber es war (mal wieder) ungünstig, dass das Konzert bereits um 22:00 Uhr zu Ende sein musste. Das kostet immer Stimmung. Egal, jetzt begann das DJ-Programm und unsere Jungs machten Tanzfläche (und Damenwelt?) unsicher. Wurde mal wieder ein sehr geiler Abend, der – wie soll es auch anders sein – im Ujezd endete.

Am Sonntagmorgen fuhren wir dann gegen Mittag wieder gen Heimat, schließlich wartete am nächsten Tag die Arbeit.

Schön war's (mal wieder) ...!

SuburbanRebel



HRADEC KRALOVE – BOHEMIANS 1905

(Oktober 2011)

Endlich mal wieder mit Bohemians auswärts gehen sollte es dann im Oktober. Unser Spiel in Karlsruhe aufm Montag Abend und das Bohemians-Spiel war auf Sonntag 17:00 Uhr gelegt. Neun Leute waren der Meinung, zumindest das Bohemka-Spiel sollte man sich nicht entgehen lassen und am Samstagmorgen ging es los nach Prag. Nach der Ankunft wurden die Sachen gebunkert und eine schnelle Kulturrunde gedreht. Diese endete an der Karlsbrücke und dort in der Nähe wurde auch gegessen. Und zwar richtig gut! Auch das Bier war Pilsner 1A Qualität. Nichtmal die Old Firm-Niederlage gegen die Ufftas, welche per SMS-Ticker verfolgt wurde, konnte uns den Appetit verderben. Am frühen Abend wurden dann die Pennplätze verteilt und nach und nach trafen sich die Leute dann am Fiasko wieder. Dort gab es etwas Ärger mit den Cops aufgrund der Lautstärke, sodass wir in eine benachbarte Punkrock-Kneipe wechselten. Auch hier war die Musik wegen der Nachbarn bereits aus ... und das Samstag Nacht! Trotzdem war es hier sehr nett und das Bier günstig. In der großen Runde stimmten wir uns auf das Spiel am Sonntag ein. Wir zogen dann noch weiter ins Ujezd bzw. El Barto brachte uns mit seinem Taxi höchstpersönlich und preiswert hin.

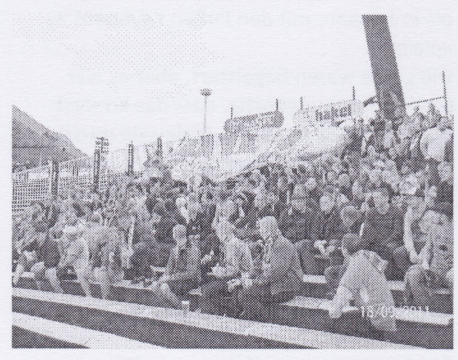


Babik servierte noch eine super Käseplatte und Sneed schwärmte vom „Beerdrinker's Paradise". Und als genug genug war, war dann auch genug ...

Sonntagmorgen dann zum Treffpunkt – frühstücken und auf die Abfahrt warten. Nach und nach kamen immer mehr Mitfahrer. Mit 50 Leuten war der Bus ausgebucht. Was für eine Mischung aus Alt und Jung, Casual und traditioneller Fan, Skinhead und Wursthaar, verkatert und „aufgedreht". Am Bus dann erstmal ein Schock: Der Busfahrer wollte keine Getränke zulassen. Aber nach längerer Diskussion und wilden Telefonaten mit seinem Chef ging es dann doch los. Kurz vor Hradec dann die ersten Späher auf einer Brücke. Drei ältere Typen mit Sonnenbrillen und Kleinwagen. Bullen? Hradec Hools? Wir werden es wohl nie herausfinden. An der ersten Tanke in Hradec wurde noch einmal Rast gemacht, sich erleichtert, Bier gekauft und ein Mobfoto geknipst. Am Stadion war



bei Ankunft noch alles ruhig. Auch die angekündigte Ausweiskontrolle bei den Bohemians fiel glücklicherweise aus. Im Stadion war die Stimmung dann ganz ordentlich. Von nun an ging es bergab: leichter Regen, Gegentor für eine völlig desolate Bohemians-Mannschaft, die mit Siegen gegen Slavia und CL-Teilnehmer Plzen in die Saison gestarte war, gegen den höchstens mittelmäßigen Aufsteiger Hradec Kralove. Dann starker Regen und endlich Halbzeit. Generve mit ein paar Berserk-Leuten, die mit der St.Pauli-/Kommunisten-Leier kamen, was dann aber auch schnell erledigt war. Zweite Halbzeit,



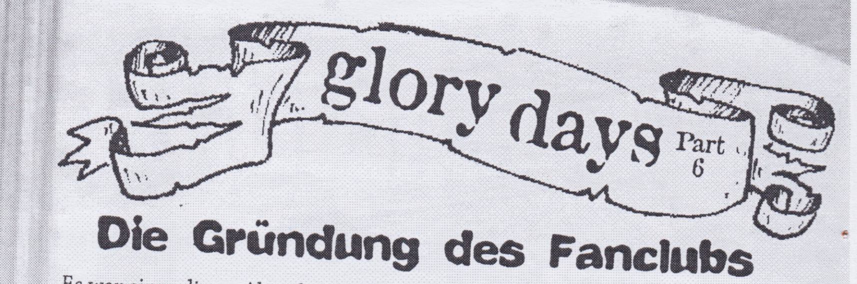


Dauerregen, 2:0 für HK und irgendwann endlich Schluss. Ab in den Bus und mit 30 km Eskorte Richtung Prag. Tankstopp, Bier holen, ankommen. Womit wir wieder zum gemütlichen Teil des Tages kommen, nämlich zusammensitzen, Bier trinken, über Fußball und sonst was reden und ein DJ, der einen Hit nach dem anderen spielte. Eine weitere Käseplatte, ein paar Bier und da war es wieder: Beerdrinker's Paradise. Der Abend wurde länger als geplant und war das eigentliche Highlight der gesamten Tour.

Am nächsten Morgen verabschiedeten wir uns dann von Prag, um eine Woche später unseren Gegenbesuch der Bohemians zum Aue-Heimspiel zu bekommen. Wie wir wissen, sollte es sportlich ebenso erfolglos bleiben, dafür stimmte alles andere.

Wir sehen uns wieder, in Beerdrinker's Paradise! Barflies!

SuburbanRebel



Die Gründung des Fanclubs

Es war einer dieser Abende im ehrwürdigen Letzten Pfennig – R.I.P. –, als mal wieder nix los war. Niemand zog sich aus (RDS: Ich mach das nicht mehr!) und niemand knutschte (Steffis Graf?).

Plötzlich fiel es mir wie Schuppen aus den gestutzten Haaren: Wir brauchen einen Fanclub.

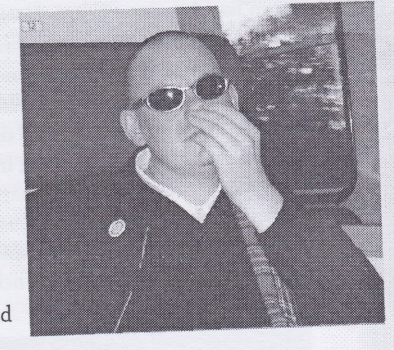
Stimmt gar nicht. Ich war dafür, dass es nur so ein loser Haufen sein soll. Nein, kein loser (Verlierer) Haufen, sondern so ein Anlaufpunkt für alle Skinheads bei St. Pauli.

Es war augenfällig, dass es am Millerntor reges Interesse am Way of Life gab und immer wieder wurden Skinheads gesichtet, die aber oft genug in kleinen, autonomen Grüppchen auftauchten. Wir wollten diese Grüppchen uniten, wenn man das so sagen kann. Und so wurde die Idee für einen Fanclub geboren. Mein Ansinnen war, eine Art Dachverband zu installieren, der dann Anlaufpunkt sein sollte, für alles, was nach Skinhead roch im St. Pauli Umfeld. Schnell fand sich ein kleines, aber feines Grüppchen, was mal so zusammentrug, wer da in Persona in Frage kommen würde.

In Nachhinein betrachtet waren einige Vorschläge auf der Liste durchaus grotesk, aber im Großen und Ganzen fand sich da der Grundstock dessen, was jetzt den Fanclub ausmacht. Oder heute sind die Leute am Ruder, die damals die Generation nach dieser Liste stellten. Ich sag nur Meckelfeld und Trittau. Schon diese Idee schien eine magische Anziehungskraft zu haben, denn ohne dass wir da große Webung für unsere Idee gemacht hätten, fanden eben die vorher mal so nebenbei gesichteten Milchgesichter plötzlich den Weg in diese kleine Kaschemme (siehe oben).



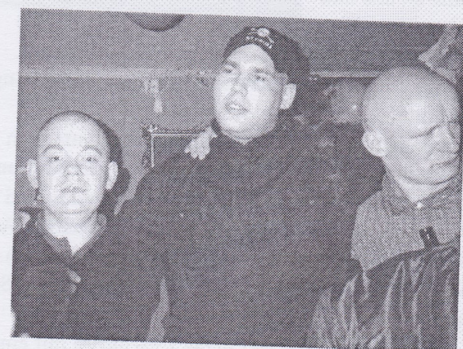
Fix wurde der Fanclub im Fanladen angemeldet und schon konnte es losgehen. Auswärtsfahrten wurden zum festen Bestandteil unserer „Fanclubarbeit" und diese wurden im Regelfall in eigenen Bussen oder Sonderzügen vom Fanladen bestritten.



Allerdings war die Gründung des Fanclubs eigentlich der Ausweg aus dem befürchteten Aussterben des Skinhead-Kults bei St. Pauli.
Bei so manchen Abenden im Letzten Pfennig – R.I.P. – hatte ich schon den Begriff der 4Skins geprägt, denn viel mehr Leute zählte der kurzhaarige Anhang des heiligen FC nicht mehr.
Es musste also ein wenig PR-Arbeit her, um wieder mehr Leute an uns und St. Pauli zu binden. Wir konnten ja damals auch mit einer breiten Erlebniswelt locken aus Wein, Weib und Gesang und ne ganze Menge „zufällig" aufgetretener Auseinandersetzungen mit der anderen Postleitzahl.
Um nochmal das „Weib" aufzugreifen: Wir hatten damals durchaus auch weibliche Mitglieder angedacht. Diese tauchten dann auch regelmäßig auf und waren even tougher als die Jungs. Yeah! Muss ich gleich an das Lied von Symarip denken, das die Bad Manners so fachgerecht verhunzt haben. Auch musikalisch haben wir in der Kneipe damals absolut den Ton angegeben. Punk- und Oi-Abende wechselten mit Reggae Nights oder es wurde am Spieltag zu Neo-Ska abgetanzt.
Beim Fanclub gab es so einiges an Hin und Her in der Geschichte mit einem prominenten „Austritt", nachdem es sowas wie feste Strukturen gab, gegen die ich mich ja immer gewehrt hatte.

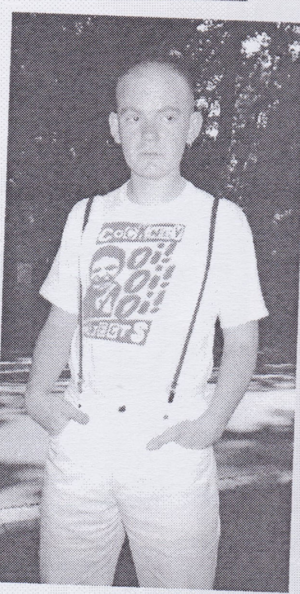


Für mich war es dann auch nur mäßig attraktiv, dem strikter organisierten Fanclub dann offiziell beizutreten und Beitrag zu zahlen. Da bin ich doch lieber Ehrenpräsident oder die graue Eminenz.
Über die Jahre hatte ich mich auch doch vom Kult abgewandt und die Entwicklung im Fanclub etwas sehr kritisch begleitet. Fand ich doch allenthalben einen Verfall der Sitten. Für mich darf halt ein Skinhead auf großer Tour nicht in Jogginghose und irgendwelchen T-Shirts auftauchen. Da darf man auch mal aufs Äußere achten. Von der teilweise schlimmen Musik mal abgesehen.
Nachdem mich die Jungs und Mädels dann aber mal wieder mitgenommen hatten, wurde ich doch das ein oder andere Mal durchaus









positiv überrascht. Allerdings mehr von den individuellen (höhö) Personen als davon, dass ich mich in Sachen Abkehr vom Kult abbringen ließ. Also meine Vorbehalte wurden da nicht ausgeräumt. Ich finde halt Rumgehoole in Popperklamotten nicht wirklich skinheadmäßig. Gerne würde ich der nachwachsenden Generation mal erzählen, was Skinhead für mich so bedeutet.
Ich möchte ja nur, dass nicht irgendwann ein Haufen Langhaariger in Batikklamotten als Skinhead-Fanclub firmiert. Oder dass alle Vollbart und Joggingbüx tragen. Mal ehrlich, das sieht doch nicht aus. Sta Press, Ben Sherman (gerne auch billiges Button Down Hemd) und n hübscher V-Ausschnitt-Pullover machen doch viel mehr her. Finde ich.
Aber jetzt, wo ein wenig Nachwuchs ja sogar zum Backbord-Stammtisch kommt, da kann ja nur noch alles gut werden.
Also viel ist mir zu Gründung das Fanclubs nicht eingefallen, aber so ein paar nette Zeilen gabs ja doch. Also, seid zufrieden, sonst gibt's Schläge von Papa.
Bussi und bis denn

Bullettoothtony





15 Jahre St. Pauli Skinheads



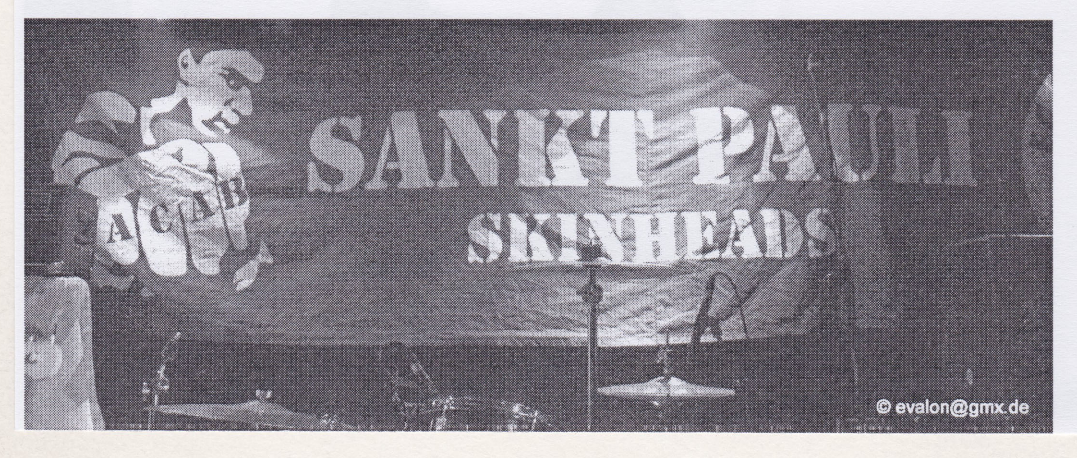
2.12. – Ich sitz auf der Arbeit und versuche mich an die 15-Jahres-Feier zurückzuerinnern; irgendwie kommt mir das immer noch alles surreal vor. Leckt mich am Arsch, ham wir da die Sau rausgelassen! Heute Abend spielen Loikaemie im Logo, die hätt ich da auch gerne spielen sehen, aber das Line up war auch so weltklasse. Also Zeitmaschine anschmeißen und zurück zum 23.06.
Ich werde hier über den Donnerstag schreiben (hatte die restlichen Tage erstens im Delirium verbracht und zweitens viel Orga gemacht), Force Work schreibt über den Freitag (ansonsten Delirium) und Bullettoothtony über den Samstag (der hatte am Freitag im Jolly aufgelegt – wer will schon 8°6 Crew sehen, ha ha). Dann machen wir so ne Three-Points-of-View-Geschichte draus.

Donnerstag

Am Donnerstag ging unser Jubiläum los – und welche Location passt hierzu besser als das gute alte Jolly Roger? Nach und nach trafen Freunde aus dem In- und Ausland ein und die Party konnte beginnen. Die Oi!Sluts eröffneten und konnten ihren Ruf als Lokalmatatore verteidigen. Durch einen Balken räumlich getrennt, konnten die beiden Sänger links und rechts ihre Lieder runterbrettern. Um Punkt 21:00 trafen dann auch schon unsere Special Guests ein, zwei bescheuerte Bullen, die um 21:00!!!!!! Uhr wegen Ruhestörung gerufen wurden. Sonst auch keine Probleme, die Halbaffen. Der Stimmung tats keinen Abbruch und auch Borderpaki konnten einen geilen Auftritt hinlegen. Punkt 22:00 Uhr war das Konzert auch zu Ende und es wurde sich dem Tresensport gewidmet. Die Nacht ging noch lange und weil ein Kumpel mit meinem Schlüssel verschwunden war, schlief ich mit dem Bürgermeister und Chef Buqi kurzerhand im Jolly Day Inn. Außerdem zwangen wir noch Touristen mitten in der Nacht auf der Budapester Straße in Boxershorts, uns ihren Tabak auszuhändigen – aber das ist eine andere Geschichte.

Fazit fürs ganze Wochenende: Sauviel Arbeit und meiner Lieblingshaarfarbe (graumeliert) komm ich auch immer näher, aber das wars auf alle Male wert! Ein großer Dank geht auch an die Bands, die fast alle unentgeltlich spielten. Genau wegen sowas glaub ich noch an diesen Way of Life.

DiscoStu



© evalon@gmx.de

FREITAG

Als der Schwunghead und ich morgens gegen 8 Uhr das Jolly verließen, fanden wir auf dem Gehweg am grünen Jäger Ultra M's-Eintrittskarte für das fantastische Konzert, das diesen Abend noch stattfinden sollte. Also die Karte eingesteckt und ab nach Hause für ein bisschen Schlaf.

Gegen Nachmittag kam ich dann auch schon wieder am Jolly an, um die Prager Gäste auf unsere Gastgeber zu verteilen. Das war auch recht schnell, bei einem gemütlichen Essen in der kleinen Pause, vollbracht. Leider habe ich mir keinen Kopf gemacht, dass 2 der Gäste die letzten DJs des Abends sein würden und Jule deshalb als Gastgeberin bis zum bitteren Ende im Hafenklang ausharren muss.

Aber dann war er auch schon da, der Freitagabend, in den so viele Leute so viel Arbeit gesteckt haben. Ich kam gegen 19 Uhr im Hafenklang an und konnte mir noch schön diverse Soundchecks anhören. Auch richtig schön, dass ich mal wieder etwas Zeit mit Lukas von den Big Banders verbringen durfte, da wir uns in den letzten Jahren doch sehr selten gesehen haben. Frag mich nicht wie und wann, aber nachdem sich der Laden recht gut gefüllt hatte, gings auch schon mit den Big Banders los.

Gleich vom ersten Takt an tanzten die Leute vor der Bühne und eine richtig dicke Skinhead-Sause nahm ihren Verlauf. Die Big Banders haben sich durch einen neuen Gitarristen verstärkt und brachten in Verbindung mit dem Mischer vom Hafenklang einen satten und sauberen Sound hervor. Das war ein ganz starker Auftritt.

Weiter ging es mit der Red Soul Community, die gerade auf Tour waren und kurzfristig für die EHEC-geschwächten K-MOB auftraten. Auf diesem Wege auch nochmal alles Gute an K-MOB! Ich hatte noch nie zuvor von Red Soul Community gehört, muss aber gestehen, dass es eine wirklich gute Band ist. Wenn ich mich recht entsinne, deckte sich Terror auch gleich mit einem Haufen Singles von denen ein. Somit haben sie dann auch definitiv den Weg in die Hamburger DJ-Szene gefunden.

Kommen wir nun zum beeindruckenden Auftritt von Klasse Kriminale. Marco war einer der ersten Leute, die sofort zugesagt hatten, auf unserer Feier spielen zu wollen und man merkte der kompletten Band an, welche Freude sie bei diesem Auftritt hatten. So wurde Marco dann vom Publikum auch diverse Male auf den Händen durchs Hafenklang und wieder auf die Bühne getragen. Unglaublich, wie viel Spaß ein Konzert machen kann.

Nach dem Gig war ich völlig fertig, aber nun sollten ja noch die Götter des französischen Ska auftreten. Ich möchte nicht verschweigen, dass sich diverse Mitglieder des Fanclubs gerade auf 8°6 Crew wie kleine Kinder freuten. Und mit der Energie ging es dann auch auf die Tanzfläche und manch einer legte eine flotte Sohle aufs Parkett. Ganz großes Kino, was man da geboten bekam. Im

Anschluss kam noch einer von 8°6 Crew zu mir, der ich einfach nur ne Pause an der Wand sitzend machte und bedankte sich bei mir für das coole Konzert. Ich versprach ihm, das weiterzuleiten und spreche offiziell allen Gästen und Mitwirkenden dieses Abends den besondern Dank der Band aus!

Nun zu Ticking Bombs, die nicht auftraten, da leider ein Mitglied der Band wegen einer elektrischen Fußfessel sein Haus an jenem Wochenende nicht verlassen durfte. Ihr habt uns gefehlt!

Die Bands waren durch, aber was geschah nun? Es wäre ja keine echte Skinhead-Party, wenn nach dem Konzert nicht noch ein Top-Nighter angesetzt gewesen wäre. Dieser fand

in den Räumlichkeiten überm Konzertsaal statt und nun hatte man bei einem Bierchen auch mal genug Zeit, sich mit den anderen Gästen ausgiebig zu unterhalten und Spaß zu haben. Dies geschah bei ordentlicher Musik diverser DJs. War es diese Party, auf der Buqi von den Pragern hinterm Vorhang schlief, als er auflegen sollte? Naja, egal. Als ich müde war, verschwand ich mit meinem Osnabrücker Gast Kai in der Gewissheit nach Hause, dass Jule noch einige Stunden auf ihre Gäste würde warten müssen.

Der Samstag.
Nachdem ich dann am Samstag Kai ausm Schlaf gerissen hatte, machten wir uns noch leicht tüdelig vom Vortag auf zur Barkasse und der damit einhergehenden Hafenrundfahrt. Der Kahn war so voll wie wir und ich erinnere mich, dass unter anderem Muerti, Klasse Kriminale und Guvnors mit an Bord waren. Als ich dann Bier holen ging, sagte die freundliche Bedienung heute ist für 20 Euro ein Eimer mit Bierflaschen im Angebot. Ich ging also mit dem Eimer zu Kai und dann verschwimmen die Erinnerungen zu einer Brühe aus Lobsterhouse, Gruppenfoto, Punkkonzert, Nighter und Ole-Ole-FC-Hansa-Gesängen aufem Fischmarkt. Was blieb, war eine aufgesprungene Lippe, blaue Flecken an allen Stellen des Körpers und die Gewissheit, dass ich an etwas Großem teilhaben durfte!

Force Works

SAMSTAG

Nachdem ich mir in traumwandlerischer Sicherheit den Freitag selbst geblockt hatte (langweiliges Im-Jolly-Auflegen), konnte ich wenigstens am Samstag zusehen, wie mein Kind 15 wurde. Ach wie süß. Der Fanclub hats geschafft, in turbulenten Zeiten zu überleben und ist doch tatsächlich 15 geworden.
Also, wie gesagt zum Freitag hat ja schon jemand etwas geschrieben. Am Samstag kamen wir nach überstandener Hedi Fahrt (?) einigermaßen angeschlagen am Hafenklang an und es trug sich zu, dass es da



© evalon@gmx.de


© evalon@gmx.de


© evalon@gmx.de









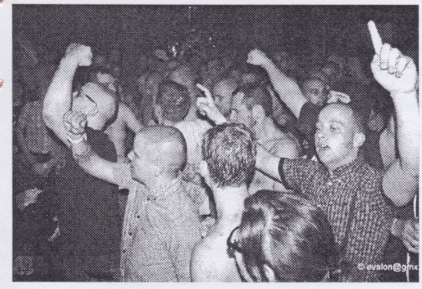








© evalon@gmx.de


© evalon@gmx




© evalon@gmx.de






© evalon@gmx.de

eine junge Dame gab, die sich so sehr nicht mehr unter Kontrolle hatte, dass wir sogar Hunde und junge Männer vor ihr in Sicherheit bringen mussten. Hund und Mann mussten sich per roher Gewalt der betrunkenen Frau erwehren, was für Außenstehende recht lustig anzusehen war.
Im Hafenklang dann mal gecheckt, was so stylemäßig da war. Waren alle am Freitag noch hübsch und adrett gekleidet (wurde mir gesagt), war am Samstag eher Prollo-Tarnhose angesagt.
Die ersten Bands habe ich nur beim Getränkeholen kurz erlebt und sag da lieber nichts zu. Nicht, weil die schlecht waren, sondern weil mich da mein eh schlechtes Gedächtnis dann endgültig im Stich lässt.
Ab den Stage Bottles war ich aber Zeuge des Geschehens. Und die waren gut. Alter Schwede. Ich hatte die davor im Vorprogramm der Adicts gesehen (oder was war das, irgendwas im Knust) und hier waren sie noch das gewisse Etwas besser. Waren ja auch heute sowas wie der kleine Headliner.
Schon hier zeichnete sich ein recht sportlicher Pogo-Mob ab. Alle Kampfsportler mit guter bis sehr guter Ausdauer schubsten sich die Seele aus dem Leib, dass es ein Fest war, da zuzusehen. Diejenigen, die sich da reintrauten, wurden schnell mal zum Pinball zwischen den Berserkern. Herrlich. Was ich aber gut fand, war die positive Haltung bei aller Härte. Es wurde immer aufgeholfen und sich mit Respekt begegnet. Tret- und Schlagpogo vom allerfeinsten. Von den Bottles kamen dann die Hits wie „Sometimes antisocial …“ und gute Ansagen, sodass es langsam ein echt fetter Gig wurde und die Stimmung war am bersten.
Dann kamen nach kurzer Pause endlich The Oppressed. Kleine alte Männer in guter Kleidung. Das war also jetzt das erste Mal Oppressed für mich. Nachdem ich bei meinem alten Kumpel Lother früher immer die LP gehört hatte und von den antirassistischen Texten begeistert war. Davor kannte ich nur das, was auf den Oi-Samplern war. Diese Platte hat mich dann auch wieder zum Skinhead-Kult zurückgebracht, zusammen mit einigen Konzerten von 2Tone-Bands in den späten 80ern.
Da standen sie also nun. Und sie waren gut. Roddy machte wie üblich sein grimmiges Gesicht. Der hatte sich auch schon die Bottles angeschaut und sich nicht Backstage versteckt wie andere „Stars“. Der Gitarrist war ein ewiges Grinsemonster. Wenn man den nur sah, dachte man, der spielt eher ein nettes Ska-Konzert als dass er diese Gewalt verherrlichenden Songs von Oppressed spielt.

Die Gewalt vor der Bühne erhöhte sich auch noch ein wenig. Mir wurde auch nochmal aufgezeigt, dass meine Zeit im Pitt bei so einem Konzert wohl endlich vorbei ist. Wenn man einen Hinterkopf voll aufs Auge bzw. auf die Augenbraue bekommt, dann kann man sich aber auch mal ne kurze Pause gönnen.
Da ich die Meute aber auch noch als DJ beglücken sollte, hielt ich mich fortan etwas zurück und erfreute mich an dem Anblick des Ganzen. Herrlich. Zu den Zugaben bin ich dann mal so langsam in den Goldenen Salon, um den DJ-Set vorzubereiten.

Und wie ich dann hinterher sagte: Gib mir nen Haufen betrunkene, feierwütige Skinheads und die sind dann Wachs in meinen Händen. Mit dem richtigen Mix aus Reggae, Ska, Oi und Partykrachern aus damals und heute war es dann doch plötzlich 6 Uhr und ich am Ende.

Bei der Frauenwelt konnte ich noch mit der Frage „Warum haben wir eigentlich noch nie geknutscht?“ punkten. Gewusst wie. Hah! Also ein echt gelungener Abend. Außer, dass alle bei „Chaos“ von den 4Skins von der Tanzfläche gingen. Pffffff! Banausen!
Nee, ich will mich nicht über den Klee loben, aber es wurde noch Wochen später und auch von den internationalen Gästen in höchsten Tönen die Party danach gelobt. Da kann ich aber auch mal sagen, dass das der entspannteste besoffene Mob war, den ich so in letzter Zeit zu bespielen hatte. Danke!
Und dafür habe ich dann auch noch ne Auswärtsfahrt bekommen. Yeah! Wer nicht dabei war oder nach den Bands gegangen ist, dem/der ist dann auch nicht zu helfen. Selber doof!
Übrigens noch mal ein ganz großer Respekt für die Organisation des Ganzen. Alle 5 Daumen hoch.

Bulletoothtony



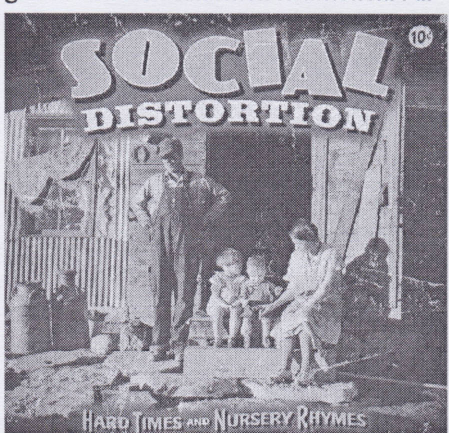




EIN SATZ MIT X? DAS WAR WOHL NIX!

26. Juni 2011 / Docks

Wenn Social Distortion zum Konzert lädt, bin ich, wenn es irgendwie geht, mit am Start. Nicht nur dass die Band eigentlich immer ein gutes Konzert abliefert, man weiß ja auch nie, wie groß die Zeitspanne zur nächsten Tour wird und ob sie überhaupt nochmal nach Deutschland kommen. In diesem Jahr wurde zunächst ein Konzert in Hamburg angesetzt und nachdem es nach kurzer Zeit restlos ausverkauft war, kamen insgesamt drei Zusatzkonzerte dazu. Für uns gab's die Karten von guten Freunden zum Wiegenfest – hurra. Wir hatten wirklich Glück mit dem Konzerttermin, stand doch genau an dem Wochenende die 15-Jahresfeier der Skinheads St. Pauli an. Da wir Karten für Sonntag, den 26. Juni bekommen hatten, gab es keine terminlichen Kollisionen. Für



Social Distortion bedeutete das allerdings, dass sie sich mit Bands wie The Opressed, 8°6 Crew, Bull Brigade oder den Stage Bottles messen mussten. Die hatten bei der Jubiläumsfeier der Skinheads die Messlatte nämlich dermaßen hoch gelegt, dass das schon eine außerordentliche Aufgabe bedeutete. Nur leider hatte das keiner Mike Ness und seinen Bandkollegen erzählt, fürchte ich. Aber fangen wir erstmal weiter vorne an.

Nach drei Tagen wahnsinniger Feierei kamen wir mehr oder weniger verkatert, übermüdet und ausgelassen am Docks an. Schon wieder. Hatte ich doch gerade vor einigen Tagen hier die Broilers besucht. Auch an diesem Abend war es sauvoll und bullenheiß. Bereits beim Reingehen bekam man erstmal schön einen in die Fresse – von einer Wand schlechter Luft. Meine Idee: „Erstmal wieder ab nach draußen, Vorbands werden überbewertet."
Da hatte ich aber die Rechnung ohne die Ordner gemacht. Raus ging nämlich nicht mehr. Man durfte lediglich einen kleinen abgesperrten Raucherbereich betreten. Zwei mal zwei Meter und natürlich schon proppenvoll mit Leuten, die dieselbe Idee hatten. Pech! Gut, dann also ab an die Bar und sofort nach oben, denn auf Tanzmob hatte ich keine Lust an diesem Abend. Nachdem wir einen einigermaßen guten Platz gesichert hatten, begann zu allem Überfluss die Vorband und damit nahm das Desaster seinen Lauf. Frank Turner mit

seiner Band The Sleeping Souls begeisterte vom ersten Lied an die ganze Halle – annähernd jeder sang mit. Mir trieb das Ganze eher Tränen der Verzweiflung in die Augen. Ich kann gar nicht beschreiben, was mich alles an der Vorband störte, die weichgespülte, poppige Hippiemusik, das Balladengesäusel oder die bekloppten Mitklatsch- und Mitsingorgien im Publikum. Vielleicht hätte das Ganze mich nach einem weniger musikalisch grandiosem Wochenende nicht so sehr genervt.
Nach einer Dreiviertelstunde verschwand die Vorband und nach einigen weiteren Minuten betrat Mike Ness die Bühne. Und haute mit „Bad Luck“ erstmal eines meiner Lieblingslieder raus. Aber irgendwie riss mich das so gar nicht vom Hocker diesmal. Was war da los? Lag das jetzt an der leiernden Müdigkeit, die sich inzwischen bei mir breit gemacht hatte? An dem komischen Publikum neben uns, was mich schon wieder nervte oder an dem Ärgernis über die maßlos hohen Bierpreise im Docks. Man weiß es nicht, aber der Abend war ja noch jung. Und Social Distortion hat eine bekanntlich eine große Auswahl von guten Alben und Liedern, sodass da ja noch einiges hätte passieren können, um die Stimmung zu verbessern. Die Band spielte nun Klassiker wie „Story of my live“, „Prison Bound“ und „Mommy‘s Littles Monster“ sowie einige Songs des aktuellen Albums. „Reach for the Sky“, der eigentlich schnelle Opener der im Jahre 2007 erschienenen Platte „Sex, Love & Rock‘n‘Roll“ spielte die Band in einer Halbaccoustic-Version. War einen Versuch wert, mir allerdings viel zu langsam und irgendwie unpassend. Das war also auch nix.
Zu „Down here (with the rest of us)“, dem einzigen Lied bisher aus dem wirklich großartigen Album „White Light, White Heat, White Flash“ durfte Frank Turner wieder auf die Bühne und mitsingen. War in Ordnung, aber die richtige Stimmung wollte bei mir noch immer nicht aufkommen. „Beim nächsten Lied vielleicht“, dachte ich mir noch so – da war die Band auch schon verschwunden. Wo bitte waren die denn nun hin? Das sollte es jetzt gewesen sein? Nach kurzer Zeit kamen Social Distortion noch einmal wieder und spielten die drei zu erwartenden Zugaben runter. Für die zwei Lieder vom neuen Album, die nun folgten ("California“ und "Can't Take It With You") kamen zwei Sängerinnen auf die Bühne und es wurde auf Southern Soul gemacht. Experimentell und unerwartet neben dem ganzen sonst sehr absehbaren Rest, aber meins war es nicht. Der Rausschmeißer „Don‘t Drag me down“ kam nach 18 Liedern, 90 Minuten und für mich damit viel zu früh.

Zusammenfassend: Ich hatte sehr schöne Zeiten mit Social Distortion, halte sie für eine wirklich gute Band und höre sie gern zu Hause, unterwegs oder in irgendeinem Schuppen. Aber live haben sie mich diesmal wirklich nicht vom Hocker gehauen. Das war irgendwie so lau, langweilig – so gar nicht Social Distortion. Vielleicht lag es am Docks, dem Platz, der Müdigkeit, der Stimmung – ich weiß es nicht. Ich denke, das nächste Konzert werde ich mir schenken und mit dem gesparten Geld lieber zwei bis drei kleine muckelige Oi!-, Ska- oder Punkkonzerte besuchen, die mehr Spaß versprechen und mein kleines Herz mit Freude erfüllen.

Ms Anthrop





... und Böhmentour

Als mir dieses Jahr die Ehre zu Teil wurde, eine Einladung als DJ zum Mighty Sounds zu bekommen, habe ich mich sehr gefreut. Im Endeffekt sogar so sehr, dass ich dafür das erste "Heimspiel" in Lübeck sausen ließ. Während Belmondo und die Grinzekatze direkt nach Tabor fuhren, bevorzugten die Biergöttin und ich, einen Tag vorher noch in Prag zu saufen. Wir alle nutzten das Europa Spezial Angebot der Bahn. In Prag angekommen, wurden wir von Tsutla in Empfang genommen, um zu erfahren, dass es ein Kommunikationsdefizit gab und wir doch direkt mit ihm schon am Donnerstag zum Festival fahren würden. Mit leerem Tank und ein bisschen Nervenkitzel suchten wir erst einmal ne ganze Zeitlang nach einer Tankstelle. Die scheinen nachts in Prag alle zu zu haben. Nach einem kurzen Besuch bei Nashivka gings dann auf nach Tabor zum Mighty Sounds. Dort angekommen erklärte mir Chef Buqi erstmal, dass es heute richtig rund gehen würde. Am nächsten Tag kommt nämlich sein 14-jähriger Sohn und da is nix mit ausschweifendem Lebensstil. Leider schickten mich die lokalen Spezialitäten der Bohemians vorzeitig ins Bett.

Mit strahlendem Sonnenstrahl begann der Freitag und wir erkundeten erstmal das Festivalgelände. Eigentlich sind so ne großen Festivals ja wirklich nich mehr so mein Ding, aber das Mighty Sounds hat schon so seinen Reiz; da wäre zum einem der abgegrenzte Zeltbereich hinter dem DJ-Zelt, in dem man mit den verrückten Bohemians unter sich ist, das Line Up, das dieses Jahr mit The Movement, Casualities, Madball, Total Chaos, Pennywise, Hotknives, Los Fastidios, Antiflag, Skatalites uvm. wirklich was zu bieten hatte und dann noch der unschlagbare Preis von ca. 1,10 Euro für den halben Liter Bier. Leider scheint auch hier der Kommerzfaktor nicht aufzuhalten zu sein und man sieht immer mehr bescheuerte Chill-Out-Lounges gesponsort von Phillip Morris oder so nen Scheiß! In dem Ort Tabor, der überflutet von Festivalbesuchern war, gabs dann erstma das erste Gulasch und Knoblauchsuppe. Am frühen Abend spielten dann Los Fastidios, gefolgt von den Casualities und Antiflag. Allesamt gut, aber auf Festivals ist das ja immer so ne Sache. Im Anschluss spielten dann Path und Buqi – ein Hörgenuss von DJ-Set auf der Rude Boy Rythm Stage.



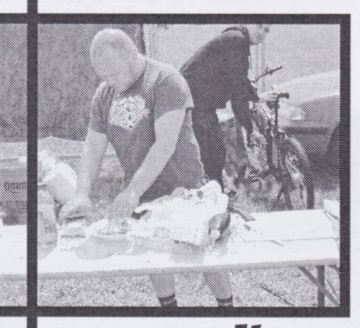
Der Samstag begann dann mit einem Fußballtennismatch von Kreki. Keine Ahnung, wie das ausging, genauso wie mir die Erinnerung an die Golfpartie mit der Biergöttin fehlt. Dafür weiß ich noch, dass uns der SMS-Ticker den "Heimsieg" gegen Ingolstadt mitteilte ;-) Belmondo und die Grinzekatze hatten sich für n Appel und Ei im Hotel eingemietet und die Säcke hatten doch tatsächlich n Pool. Leider fanden wir das Hotel nicht. Dafür wurde ich Zeuge, wie ein Skinhead seelenruhig mit Diebesgut aus dem Supermarkt spazierte und sich ne Rangelei mit dem eigentlich schon pensionierten Securityopa lieferte. Dieser, völlig überfordert, funkte seine Kollegen an, welche sich mit dem sportlich überlegenen Glatzkopf eine Jagd über den Parkplatz lieferten. Leider beeinflussten die 2 Promille des Jugendlichen wohl seine Ausdauer und nach einem eigentlich gut ausgebautem Vorsprung und 5 Minuten wilder Rennerei gab er dann überraschenderweise einfach auf und ließ sich verhaften. Kurze Zeit später sollte ich auch meine Erfahrung mit der tschechischen Securitybrut machen. Als wir uns dafür entschieden, das Festival nicht wie sonst über den Backstage, sondern dieses Mal über den Haupteingang zu betreten, misstraute eine Schutzfrau meinem Backstagebändchen. Das Urviech von Dame packte mich an den Schultern und zerrte mich ohne ein Wort zu sagen durch den Eingang. Meine lauten Proteste wurden nur mit einem brünftigen "no english" beantwortet und ich hatte körperlich nich annähernd die Chance, mich zur Wehr zu setzen. Irgendwie sah ich mich schon in ihrer Höhle zu Snu Snu gezwungen, doch das Schicksal war mir gnädig. Die Schwester von Arnold Schwarzenegger brachte mich zur Information, wo ich unter Vorlage meines Personalausweises meinen Künstlerstatus nachweisen konnte. "Hab ich doch gesagt, du blöde Kuh",



Mighty Sounds Festival 2011





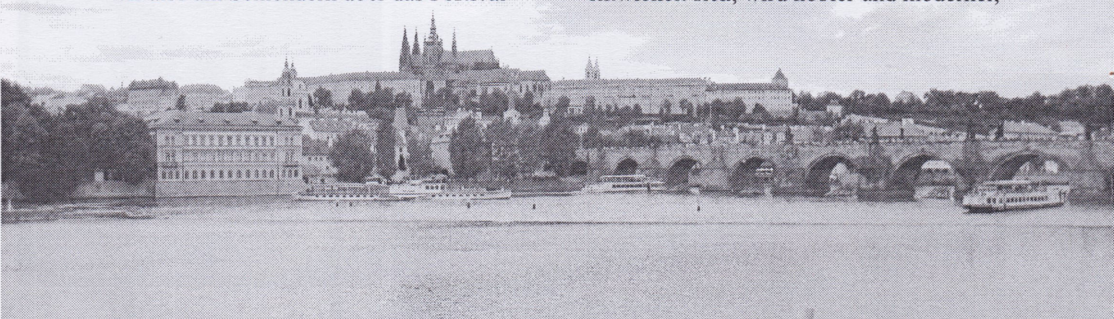


schrie ich dem Anabolikamonster ins Gesicht, um noch im selben Moment die Beine in die Hand zu nehmen und schnell weg zu rennen.

Als erste interessante Band betraten The Movement die Bühne. Trotz neuer Besetzung rockten sie die Bühne in gewohnter Weise. Total Chaos gingen auch gut ab, die Hotknives lieferten einen routinierten Auftritt und auch Skatalites enttäuschten nicht. Leider kann ich das nicht von Madball behaupten. Tut mir ja echt leid, aber diese riesen Lightshow, die Roadies, die den Soundcheck übernahmen und das ganze Geschwafel von "You are all part of my family", während irgendwelche Hippies im Publikum stehen, kann ich einfach nich mehr ernst nehmen. Klar is so n Festival immer n Rockbusiness und wer behauptet, das der Ausverkauf am Punkrock komplett vorbeigeht, is wohl auch n Träumer, aber das war mir einfach zu viel. Nach zwei Liedern verzog ich mich dann doch zum Zelt, um mich mit tschechischen Spezialitäten aufs DJ-Set vorzubereiten. Dieses fand dann auch in gewohnt chaotischer Weise statt, der Nachfolge-DJ tauchte nicht auf, CDs waren verboten (schwierig, wenn man wegen der Anreise nur ne kleine Vinyltasche dabei hat) und der Tontechniker war der dichteste Mensch im ganzen Zelt. Der Typ flog ständig um und schwankte nur durch die Gegend, erledigte seine Arbeit aber auf erstaunlich routinierte Weise. Naja, den Leuten gefiel's und so fand auch dieser Abend ein Ende.

Sonntag, leichte Katerstimmung, ein Unwetter zieht am Himmel auf und die einzige Band, die mich interessiert, is Pennywise. Wir also am Schlendern über das Festivalgelände und Fressstände inspizierend. Am Merchstand von Pennywise stand n alter, zutätowierter Punker mit Glatze, dem man seine Lebenserfahrung ansah. Scheinbar hatte dieser von den liberalen Gesetzen in der tschechischen Republik gehört. Das Schild "You can also pay in Marijuhana" ließ dies zumindest vermuten.
Langsam verwandelte sich das Unwetter in einen ordentlichen Tsunami und unsere tschechischen Freunde machten uns nicht gerade viel Hoffnung, diesen zu überleben. Erst wurde das DJ-Zelt vorzeitig abgebaut und dann erzählten die auch noch Horrorstorys von stürmischen Unwettern auf Land. Die Grinzekatze kam nicht umher, seinen fachmännischen Senf dazuzugeben und erklärte uns, dass es unverantwortlich sei, die Bühne bei dem Wetter stehen zu lassen. Vielleicht machten genau diese Umstände den Auftritt von Pennywise so gut. Jim Lindberg (zumindest glaubte ich, dass er es war, angeblich singt da ja jetzt der Ignite-Sänger) machte ne gute Show da oben auf der Bühne und der Sound konnte sich auch hören lassen.
Während ich schon Kühe an uns vorbeifliegen sah, war dann aber auch schnell klar, dass das Unwetter an uns vorüberziehen sollte. Trotzdem machten wir uns auf in Richtung Prag, um die Nacht in Chef Buqis Residenz zu verbringen. Dieser tauchte erst am nächsten Tag auf und sah aus wie der Tod.

Glücklicherweise war der Urlaub hier noch nich zu Ende und so konnten wir am nächsten Tag einen Bummel durch die Prager Altstadt machen. Irgendwie erkennt man hier den Aufschwung Tschechiens am besten. Alles entwickelt sich, wird nobler und moderner,



ob's den Leuten dadurch besser geht, will ich jetzt nich behaupten, aber es sieht zumindest danach aus. Auch der Unterschied zwischen den Landleben wie z.B. in Tabor, wo das Festval stattfand, und der Großstadt ist nicht von der Hand zu weisen, vor allem was die Preise betrifft. Trotzdem gibt es in Prag noch Ecken, wo man gepflegt für nen Appel und n Ei einen saufen kann. So z.B. in einer netten kleinen Weinstube in der Altstadt. Hier saßen vorwiegend Herren des älteren Semesters, die sich von einer jungen Alkoholikerin bedienen ließen, sich über Gott und die Welt unterhielten und die zahlreichen Weinschoppen nicht schlecht werden ließen. Wenn der Liter Wein ca. 5 Euro kostet, könnt ihr euch ja gut vorstellen, wie sowas zu Ende geht. Hackenvoll gings dann wieder zurück in Chef Buqis Residenz – nich ohne vorher noch einen kleinen Abstecher ins Ujezd zu machen, wo Belmondo und die Grinzekatze eine Sauforgie veranstalteten, aus der wir uns raus nahmen.

Muss auch mal sein und war auch nich verkehrt, wenn man überlegt, dass wir am nächsten Tag in aller Frühe einen Ausflug nach Lidice unternahmen. Mit Bus und Bahn gings also aufs mittelböhmische Land. Lidice, 20 km westlich von Prag gelegen, ist vor allem dadurch bekannt, dass die Drecksnazis es dem Erdboden gleich gemacht haben, nachdem sie es geschafft hatten, das Dorf mit einem erfolgreichen Attentat britischer Soldaten an den SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich in Verbindung zu bringen. Eine um das Jahr 2000 umfassend renovierte Gedenkstätte erinnert daran und der Besuch dieser ist sehr empfehlenswert. Neben einem weitläufigen Gelände mit Friedhof und Denkmal für die Kinder von Lidice gibt es auch ein aufwändig gestaltetes Museum, das einen ausgiebig über die Geschichte informiert. Besonders grausam sind die Briefe der 98 Kinder an ihre Eltern, welche sie schrieben, bevor sie nach Litzmannstadt deportiert wurden, um unter rassistischen Kriterien aussortiert zu werden. Diese Briefe kamen natürlich nie bei ihren Eltern an und es bestand auch nie die Absicht, diese auszuhändigen. Arschlöcher!!!!!!! Ungefähr zu der Zeit, als wir Lidice besuchten, lief im tschechischen Kino der aufwändig produzierte Film Lidice. Ich hoffe, dass dieser noch irgendwann auf Deutsch oder zumindest Englisch synchronisiert wird, mache mir da aber keine großen Hoffnungen.

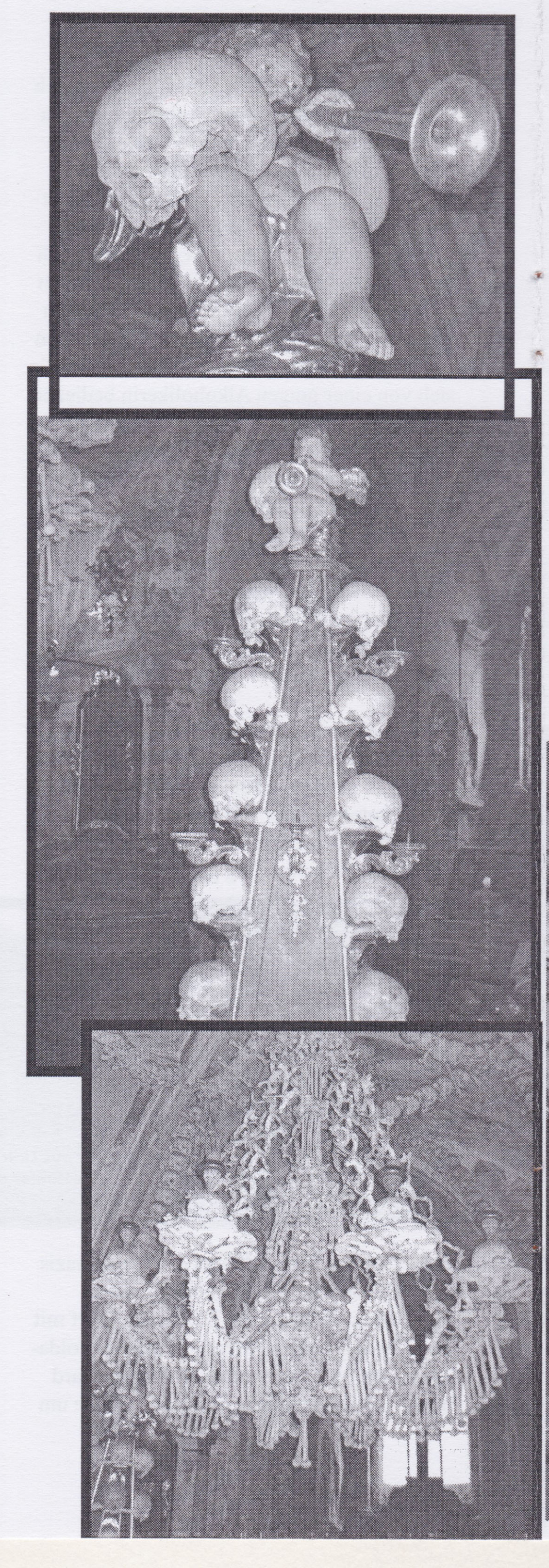




Das Denkmal aus Bronze soll an die Kinder aus Lidice erinnern, die nach ihrer Deportation umgebracht wurden, und zugleich ein Denkmal fuer alle Kinder darstellen, die Opfer von Kriegen sind.

An der Bushaltestelle, an der wir auf dem Bus nach Prag warteten, gabs dann noch lecker Würste und frischen Most aus roter Beete und so n Zeux. In Prag angekommen, gings auch schon per Zug ins 70 km östlich gelegene Kutnà Hora. Ein kleines, beschauliches Dörfchen, was doch einiges zu bieten hatte. Nach einer gewissen Zeit fanden wir dann auch ein Hotel, das noch Zimmer frei hatte, und einen Wellnessbereich, zu dem wir keinen Zutritt hatten. Ausgezeichneter Weinanbau und allerhand Kirchen sowie eine Silbermine sind genug Material, um sich die Zeit hier zu vertreiben. Eindeutig am abgefahrendsten war jedoch das Beinhaus in Sedlec, eine Kirche deren Dekoration aus 40 000 Gebeinen besteht. Knochen und Schädel, welche freundlich von der Pest und den Husarenkriegen zur Verfügung gestellt wurden, sind hier fein säuberlich aufgereiht und in Kronleuchtern und ähnlichem verarbeitet. Die einzelnen Knochen liegen mittlerweile alle hinter Gittern, weil undisziplinierte Touristen hier und da ma was mitgehen ließen. Zurück in Prag mussten wir leider erfahren, dass das Testspiel der Bohemians gegen irgendne 4. Ligamannschaft wegen Unbespielbarkeit des Platzes ausfiel, was die Assis von Slavia nich davon abhielt, die wenigen uninformierten Bohemians anzugreifen. Wir fuhren dann mit Chef Buqi in die American Bar, seinem neuen Arbeitsplatz, um dort in meinen Geburtstag zu feiern (nachträgliche Glückwünsche und Geschenke bitte an die Itsohhadresse). Sein Sohn war auch mit von der Partie und wurde von seinem Papa mit drohendem Finger dazu genötigt zu zeigen, was er in der Schule an Englisch und Deutsch gelernt hatte. „Learning Englisch in the Pub“ sozusagen. Tschechische Spezialitäten, literweise Schnaps und in Essig und Öl eingelegte Wurst mit dem makaberen Namen „Wasserleiche“ sorgten dafür, dass ich am nächsten Morgen selber wie ne Wasserleiche aussah.

That's all folks *Stu*



BOCHUM AWAY...

Ich hatte mir als DJ bei der 15-Jahres-Feier das Recht auf eine kostenlose Auswärtsfahrt erworben und nun war es soweit. Ich in Bochum. Wie damals, denk ich noch. Und ich sollte Recht behalten.

Die Besetzung des Busses war schon fast Wunschkonzert für mich. Meine ganzen Lieblinge (besonders die weiblichen) waren dabei und der Rest der Leute war auch okay. Kein Generve während der ganzen Fahrt – damit kann ich leben.

Schon früher waren Ruhrpottouren von Tankstellendiebstahl und Gewaltexzessen geprägt. Das sollte hier nicht anders werden.

Wagten sich doch 2 ganz mutige Bochumer in einen Block mit gemischtem Anhang und versuchten da dann, den lauten zu machen. Halstattoo und Thor Steinar(?) Klamotten inclusive. Schon stiegen einige aus dem Nur-Auswärts-Block rüber in den gemischten Block, die gerade mal von einem hüfthohen Zaun getrennt waren. So langsam bekam das auch der Bochumer Sicherheitsdienst spitz und versuchte die Hools (Nazis?) abzuschirmen. Ich als alter Hase sagte noch, das ist doch dumm da jetzt vor aller Augen ein Stadionverbot und so zu riskieren, wenn man da rübersteigt und im Stadion da den Kampf sucht. Ich sag noch so laut vor mich hin, das es ja schlauer wäre, vor dem Blockausgang zu warten, wo die dann rausgeführt werden, um dann zu sagen, die haben uns doch angegriffen. Wir müssen uns doch wehren ...

Ob das dann auch jemand gemacht hat, weiß ich bis heute nicht.

Und dieses Spiel in diesem FUSSBALLSTADION war einfach ein Traum. Ich fand schon früher – als alle immer das Dortmunder Stadion das schönste Stadion nannten – dass das Bochumer einfach schöner ist. Der Auswärtsblock war früher aber auch die gesamte Stehplatzkurve hinter dem Tor. Das war noch Fußball. Heute wird man in möglichst hässliche Eckblöcke mit schlechtem Blick gedrängt, wo immer zu wenig Platz ist und man sich eklig drängeln muss. Allerdings mal wieder nicht so in Bochum. Hier ist der Block zwar auch in der Ecke, aber es ist locker Platz und man bekommt noch anliegende Sitzlätze dazugekauft. Super.

Ich mag den Vfl aber irgendwie auch. Spätestens seitdem die Bochumer mal im Spiel gegen uns in den Europapokal eingezogen sind – (mit einem 7:0?) und das auch noch am letzten Spieltag mit Blocksturm und dann alle Fans zusammen auf dem Platz – ist wenigstens mein Verhältnis zur grauen Maus ein gutes.

Doch nu ist jetzt und deshalb zurück ins heute bzw. zu dem aktuellen Spiel. Nach dem Spiel irrten noch einige Leute durchs Dickicht, um für einen 15-minütigen Rückweg locker 45 Minuten zu brauchen. In Zukunft uns doch bitte an die Hand nehmen. Und dass das Zusammengehen nie klappt, hat sich hier wieder gezeigt. War ja aber nicht sooo schlimm, ist ja nicht Rostock.

Auf der Rückfahrt wurden einige Busfahrer noch von einem wildgewordenen Tankstellenangestellten verleumdet, gestohlen zu haben. Und das vor den Augen der Mannschaft. Die haben sich ausgeschüttet vor Lachen. Auf eine Verleumdungsanzeige verzichteten wir dann großzügig.

Auf der Rückfahrt begann dann langsam aber sicher ein wildes Geknutsche. Hatten nicht schon auf der Hinfahrt die Zahnfee und der Oberhoschi das heimliche Motto des Tages eingeläutet (knutschen bis es wehtut) waren jetzt annähernd alle angesteckt. Aber bevor jetzt alle in Eifersuchtsdramen ausbrechen, nur die, die dürfen. Die dann aber richtig. Herrlich.

Alles in allem eine richtig geile Fahrt, im wahrsten Sinne des Wortes.

Einige blieben noch im Jolly. Ich bin mal wieder früh abgekackt. War aber echt super. Dafür lohnt sich auflegen. Yeah.

Bullettoothtony



Ach ja, nachdem einige Geburtstag hatten, gabs noch Longdrinks an Bord und deshalb gingen einige auch etwas krumm. Saufnasen!



---> Interview mit TLWC.

■■ Fangen wir mal mit der Vorstellung an: Wer ist TLWC? Was macht ihr? Seit wann gibt es euch? Solche Sachen bitte.

TLWC steht für THE LINES WE CROSS, eine fünfköpfige Band aus Leipzig. Aktuell sind wir konkret: Björn am Gesang, G.M. und Cörni an den beiden Gitarren, Johannes am Schlagzeug und Alex am Bass.

Die allerersten Proben waren im Herbst 2007 und das erste Konzert haben wir am 18.07.08 gespielt. Deswegen gilt dies wohl als Geburtsstunde der Band, es gibt uns demzufolge etwas mehr als drei Jahre.

Musikalisch geht es bei uns in die Richtung melodischer Hardcore, verbunden mit modernen Stilmitteln wie kurzen Breakdowns, Moshparts usw. Dass wir fast alle auch eine Punkvergangenheit hinter uns haben, hörst Du sicherlich auch raus. Wenn wir unbedingt in eine Schublade gesteckt werden müssen, dann irgendwo zwischen Champion, Set your Goals und Comeback Kid. Das wäre cool.

■■ Ihr habt einige Line-Up-Wechsel hinter euch. Soll das aktuelle Line Up das endgültige sein, mit dem ihr jetzt angreifen wollt?

hahaha, "angreifen" ist gut. Fragt sich nur wen oder was. Das mit den Line-Up-Wechseln ist sicherlich etwas ungewöhnlich, aber spiegelt wohl auch das richtige Leben auf eine gewisse Art und Weise wieder. Von den sieben Leuten, die sich Ende 2007 lose zusammengefunden haben, sind nur noch Cörni und ich übrig. Alle anderen haben teilweise aus privaten, teilweise aus beruflichen oder aus musikalischen Gründen die Band verlassen. Cörni geht nun ab Anfang 2012 auch für mindestens ein halbes Jahr zum Studieren ins Ausland, sodass ich dann quasi der "letzte Mohikaner" bin. Aber irgendwie läuft es immer weiter und nach intensivem Suchen finden wir auch immer jemanden, der Bock drauf hat, eine freigewordene Stelle bei TLWC zu besetzen.

Hierbei ist noch wichtig, dass es uns immer auch um das Menschliche zuerst geht und dann erst um das Musikalische. Die Leute sollten denselben Humor wie wir haben und Bock auf uns als Typen. Da ist es egal, wenn einer uns den Santana auf der Gitarre vorspielt, wenn er ansonsten kein' Bock hat, mit uns auch die Freizeit zu verbringen. Denn das bleibt bei langen Fahrten zu Shows oder auf Touren nicht aus.

■■ Im Frühjahr habt ihr via Steeltown Rec. euer erstes Album veröffentlicht. Jetzt legt ihr gleich mit einer 7 Inch nach. Seid ihr zufrieden mit den akutellen Entwicklungen und der bald erscheinenden 7 Inch?

Im Nachhinein betrachtet auf alle Fälle. Es war zwar fast anderthalb Jahre eine schwere Geburt, aber nun ist endlich die 7 Inch als erste Veröffentlichung über ein externes Label draußen und wir sind sehr zufrieden. Das ist schon was anderes als selbstgebrannte CDs, die vorher im D.I.Y.-Format von uns aufgenommen und verkauft wurden. Die Zwei von Steeltown haben auf alle Fälle das Herz am rechten Fleck, das ist wichtig und toll zu beobachten. Seit 2009 stehen wir miteinander in Kontakt, das zeigt, dass Maria und Thomas wirklich Bock drauf hatten, uns rauszubringen.

■■ Ihr beschreibt eure Musik selbst als Old-School-Hardcore mit starkem Melodieanteil. Welche Bands haben eurer Meinung nach den größten Einfluss auf eure Musik?

siehe Frage 1. Jeder von uns hat natürlich noch seine ganz individuelle Ausprägung auf die Frage: "Was ist musikalisch gut, was würdest Du selber gern für Mugge machen?". Ich persönlich habe früher ganz viel Skatepunk gehört, sowas wie Good Riddance, H20, Lagwagon, Ignite, No Use for a Name usw. Davon ist viel hängen geblieben und ich freu mich, wenn gewisse Parts unserer Songs mich daran erinnern. Trotzdem ist es auch toll zu versuchen, was ganz eigenes zu machen, womit wir den Kompromiss aus fünf Leuten am besten ausdrücken. Schließlich wollen wir ja nicht der Abklatsch einer bereits bestehenden Band sein, sondern eigene Songs und Ideen umsetzen. Dabei ist uns aber klar, dass wir das Rad nicht neu erfinden können und werden.

■■ **Weiche Linien überschreitet ihr? Oder anders gefragt: Was soll uns euer Bandname sagen?**

Na auf die Frage habe ich gewartet, sowas muss einfach kommen, stimmts? Kein Problem. Für mich bedeutet THE LINES WE CROSS sich nicht eingrenzen zu lassen, eigene Wege gehen, auch gegen Widerstände und Modetrends. Einfach dass machen, worauf wir Bock haben, scheißegal ob das im Hardcore gerade angesagt ist oder nicht. Wir bleiben uns treu und machen Mugge für uns bzw. Mugge, die uns gefällt.

■■ **Die Texte der aktuellen EP wirken eher persönlich als politisch und düster als positiv. Zusammen mit dem Cover und dem Stil der Musik wirkt das wie ein Konzept. Ist es das oder hat sich diese eher düstere, melodisch-persönliche Stimmung mehr durch Zufall etwickelt?**

Ein Konzeptalbum ist unsere 7 inch auf alle Fälle nicht. Das kenne ich auch eher von Metal bzw. Metalcore-Bands, die versuchen, eine Geschichte über ein komplettes Album zu "erzählen". Die Songs "The Cross" und "Shadows" sind auf alle Fälle sehr politisch. Einmal ein Song für die Befreiten des Konzentrationslagers Bergen-Belsen, die nach ihrer Befreiung noch freiwillg dort blieben, um als Mahnmal ein großes Holzkreuz aufzustellen. Davor habe ich den größten Respekt. Spielen wir den Song live, weisen wir vorher auch immer darauf hin und verbinden das mit einem Aufruf zur antifaschistischen "Arbeit". Shadows handelt vom Missbrauch in der katholischen Kirche, das würde ich auch eher politisch als persönlich einordnen.

Das Cover ist von einem befreundeten Leipziger Künstler, der einfach Bock darauf hatte, uns seine Werke zur Verfügung zu stellen. Wir wollten halt etwas anderes als den Klassiker unter den HC-Scheiben, die coole Crew in ihrer Hood oder ein Livepicture. Musikalisch entwickelt sich eine Band immer weiter, zum Glück. Alles andere wäre ja schlimm. Da wir mit Björn ja auch erst ein gutes halbes Jahr einen neuen Sänger haben, bringt er ganz neue und andere textliche und melodische Einflüsse mit rein. Der Fairness halber sei erwähnt, dass bis auf "Enlightened path"

die anderen Songs noch von unserem alten Sänger Sepp sind. Wir finden die aber so gut, dass wir diese mit Björn teilweise nochmal neu eingespielt haben. Es ist also abschließend beantwortet weder Konzept noch Zufall, sondern "the way of life".

■■ Die Punk/HC-Szene spaltet sich in den letzten Jahren scheinbar immer mehr auf. Jeder Musikstil bildet gleich ein eignes Subgenre. Wie nehmt ihr das wahr? Findet ihr das in Ordnung oder lebt ihr eher den Unity-Gedanken?

UNITY, ganz klar. Auch wenn viele diesen Begriff als überbewertet einordnen, für mich spielt das eine ganz wichtige Rolle. Es geht doch darum, sich gegenseitig zu helfen, kleine Shows für andere Bands zu organiseren, damit die mal die Möglichkeit bekommen, bei uns zu spielen. Im Gegenzug kommen wir dadurch auch in Regionen, wo wir vorher noch nie waren bzw. von allein gar nicht hinkommen würden.

Das sich die Stile der Musik immer mehr abgrenzen, lässt sich wohl nicht vermeiden. Ich persönlich finde die Shows am besten, wo drei, vier völlig verschiedene Bands aufeinander treffen. Als wenn Du fünfmal am Abend dasselbe oder Ähnliches hörst. Da ist bei mir dann die Luft raus und ich hab auf die letzten Bands meistens gar kein Bock mehr. Wir spielen relativ oft in AJZs, besetzten Häusern oder Punkerläden vor Punks und kommen da eigentlich immer gut an. Würden wir neumodischen Deathcore machen, wäre das wohl eher nicht der Fall. Was mir auffällt, ist, dass die ganze Generation, die jetzt ranwächst und versucht, Mugge zu machen (aktiv in Bands oder passiv als Booker usw.) gar nicht mehr richtig weiß, wofür die viel zitierte UNITY eigentlich steht. Denn sie kennen nur noch ihre Randgruppe, ihr musikalisches Betätigungsfeld, in dem sie sich bewegen und grenzen anderes meist automatisch aus. Dabei wissen die alle nicht, dass es sie ohne Punkrock gar nicht geben würde. Denn von wo kommt der Hardcore denn?

■■ Straight Edge scheint bei euch in der Band eine gewisse Rolle zu spielen. Erklärt uns doch bitte euren Blick auf Straight Edge und warum ihr so lebt?

hahaha, myspace.com/XthelineswecrossX ... sag ich da nur. Sorgt immer wieder für ein Schmunzeln, wenn aktuelle Bandmitglieder in der Kneipe darauf angesprochen werden, wenn sie sich gerade ein Bierchen reinzischen. Das stammt noch aus der Gründerzeit von TLWC. Ursprünglich waren wir eine reine SxE Band, doch im Zuge der Line-Up-Wechsel hat sich dieses Bild verändert. Was mich persönlich überhaupt nicht stört, denn es geht, wie weiter oben schon erwähnt, darum, mit Freunden Mugge zu machen und abzuhängen. Dass die Bier trinken und rauchen, macht sie doch nicht zu schlechteren Menschen. Lieber verstehe ich mich mit meinen Banddudes, als dass ich mit Leuten zusammen Mugge mache, die vielleicht perfekt ihr Instrument beherrschen und wie ich den straight-edge way of life eingeschlagen haben, aber ansonsten einen Stock im Arsch haben.

Für mich bedeutet SxE die urpsrüngliche Bedeutung von Minor Threat "DONT drink, DONT fuck, DONT smoke." Besonders in Deutschland hat sich die SxE-Szene sehr in Richtung vegan bzw. Tierschutz ala "respect all life" entwickelt. Was ich natürlich begrüße, denn Tierrechte sind in meinen Augen mindestens genauso wichtig wie Menschenrechte, für mich m u s s jemand aber nicht vegan sein, damit er in das Bild SxE passt. Ich selbst verzichtet ja auch nicht auf Milchprodukte und bin demzufolge auch "nur" Vegetarier. Trotzdem bin ich für mich laut oben zitierter Ursprungsvision straight edge. Das Ganze schon seit über sechs Jahren. Mir ist mein Körper wichtig und ich möchte ihn nicht mit Alkohol, Nikotin oder Drogen zupumpen. Genauso finde ich diese ganze Diskorumfickerei scheiße, denn da geht es ja nur um den Akt an sich, fernab von Ge-

fühlen oder geteilten Ansichten/Weltbildern. Das sind dann wohl die animalischen Triebe, die beim Homo Ssapiens durchkommen. Wenn die Leute das machen wollen, bitte, aber ich bin bei sowas auf alle Fälle nicht dabei.

■■ Eure Pläne für die Zukunft?

Primär erstmal das halbe bis dreiviertel Jahr ohne Cörni überstehen bzw. trotzdem dank befreundeter Musiker so viele Sshows wie möglich spielen. Wir haben zwei Kandidaten, die uns gern aushelfen, obwohl sie selber teilweise in anderen Bands spielen. Sekundär eine weitere Veröffentlichung. Das hängt natürlich auch davon ab, wie das Songwriting mit den Aushilfsgitarristen vorankommt. Kann also durchaus sein, dass wir eine Split mit einer befreundeten Band machen, weil wir nicht genug Songs für ein Album hinbekommen. Wir werden sehen.

Ansonsten live spielen, spielen, spielen. So oft es trotz Alltag, Freundinnen, Familie, Jobs usw. geht. Dabei möglichst an Orten, wo wir noch nicht waren und die wir ohne die Band auch nicht besuchen würden. Im Dezember fliegen wir für eine Show nach Barcelona und April/Mai 2012 ist Moskau und St. Petersburg geplant. Wenn Cörni wieder da ist, starten wir dann bestimmt auch unsere insgesamt fünfte Tour. Vielleicht dieses Mal auch außerhalb Europas, quasi eine Überseetour ...

■■ Danke fürs Interview. Irgendwelche letzten Worte?

Bitte, überhaupt kein Problem und ich sage lieber: Danke, dass Du uns interviewst bzw. mir die Möglichkeit gibst, uns hier ein wenig vorzustellen.

Letzte Worte: Haltet den Kopf hoch, egal was Euch auch passiert. Ihr alle habt nur ein Leben, schmeißt es nicht sinnlos weg. Sondern macht was, kauft euch ne Gitarre, gründet Bands, organisiert Shows und versucht Euch der ganzen Konsumscheiße so gut es geht zu entziehen.

Das Interview wurde per E-Mail von xJAYx mit Alex geführt.

Mullbinden und kalte Pommes

Portugal 2011

Endlich war es soweit. T. und ich stiegen am 31.08. gegen 2:30 aus dem Bett, um die letzten Sachen für unseren langersehnten und wohlverdienten Urlaub zu packen. Schnell noch zwei Sportzigaretten vorbereitet und los ging es Richtung Nachtbus zur Bahn, die uns zum Flughafen brachte. Dort die Koffer aufgegeben und danach erstmal einen Kaffee geholt. Ab da wussten wir, dass unser Portugalurlaub angefangen hat, da es uns egal war, drei Euro fünfzig für einen Kaffee zu bezahlen. Also mit Kaffee erstmal raus in den Raucherbereich und ich verabschiedete mich würdig für die nächsten zwei Wochen von meiner Alltagsbegleiterin, Mary Joanna Potman. Dann sollte es wirklich losgehen.
Gegen halb zehn landeten wir in Lissabon, holten unser Gepäck ab und hielten Ausschau nach unserem Hotelshuttle. Da wir wohl zu schnell waren, verpassten wir zunächst die Dame, die nach uns Ausschau hielt, doch dieses Problem bekamen wir recht schnell in den Griff. Nun ging es nach Ericeira, das circa 45 km von Lissabon direkt an der Atlantikküste gelegen ist. Yeah, Palmen und so! Als wir nach einer guten halben Stunde gegen Mittag am Hotel ankamen, erinnerten wir uns daran, dass wir vorher im Internet gelesen hatten, dass wir erst gegen sechzehn Uhr einchecken konnten. Doch an der Rezeption war es recht unproblematisch, unser Gepäck erst mal dort zu deponieren. Befreit vom Gewicht, konnten wir also erstmal die Umgebung erkunden. Und da beschlich uns langsam so ein komisches Gefühl, dass wir uns vielleicht doch noch genauer über unseren Urlaubsort hätten informieren sollen. Denn in unserer näheren Umgebung gab es zunächst nur kurze Straßen, die in staubigen Feldwegen mündeten. An den Straßen standen zum Teil unbezogene, zum geringeren Teil bewohnte Neubauten, die einen recht trostlosen Eindruck vermittelten. Möglicherweise waren das auch Ferienwohnungen, die leer standen, da wir ja außerhalb der Saison unterwegs waren. Blieb trotzdem das Gefühl, in einer Geisterstadt Urlaub zu machen. Also umgedreht und erstmal Richtung Strand gelaufen.
Der war etwas beschwerlich zu erreichen und das war auch nicht überall möglich, da es sich ja um eine felsige Steinküste handelte. An einem Abschnitt war eine riesige Holztreppe in die Felsen gebaut, auf der wir dann hinab zum Strand konnten. Dort gab es eine Surfschule, einen Imbiss und eine Bar, die ob der frühen Tageszeit noch nicht sehr einladend aussahen. Doch zumindest der Imbiss war geöffnet und so holten wir uns erstmal was zum Stärken. Zwei Superbock (weitverbreitetes portugiesisches Bier), ein Burger ohne Brötchen und ein Tosta (verschieden belegtes Sandwich) sollte es sein. Ich war noch etwas verwundert über meinen Burger, da hatte meine Freundin schon wieder ein Strahlen im Gesicht. Dann muss das Sandwich mit einer Hühnercreme bestrichen doch sehr lecker gewesen sein. Später stellte sich heraus, dass es diese Tosta nicht nur, wie wir annahmen, in den Touri-Ecken, sondern überall gab. Voll geil!!! Ein total leckeres riesiges Brot, geröstet, mit einer Olivenöl-Knoblauch-Butter bestrichen, und dann belegt mit meist Tomaten und Käse und weiteren wählbaren Zutaten. Und das ganze dann für faire 3,50 bis 4,50 Euro und man war wirklich satt danach.
Nach ein paar Metern am Strand sind wir dann recht geschafft Richtung Hotel und begutachteten unser Hotelzimmer. Da wir in einem 3-Sterne-Hotel gebucht hatten, erwarteten wir nicht viel. Da das Hotel Anfang 2000 irgendwann erst gebaut wurde, war dementsprechend auch alles ganz in Ordnung. Ein kleines Zimmer mit integrierter Miniküche, ein sehr sauberes Bad und eine Terrasse fanden wir in gutem Zustand vor. Einzig das Doppelbett (ausziehbare Couch) entsprach nicht ganz unseren Vorstellungen, aber entgegen meiner Befürchtungen konnte man ganz gut darauf schlafen. Und zum Einschlafen hatten wir auch einen Fernseher, auf dem wir sogar Scheiß Sport1, Eurosport, VIVA, rbb und vier portugiesische Sender empfingen. Seitdem weiß ich, dass rbb gar kein so schlechtes Programm hat, wie ich zu Hause beim Durchzappen immer annahm. Abends sind wir dann noch in ein relativ teures Restaurant gegangen, da wir uns ja noch nicht so gut auskannten und es sich in unmittelbarer Nähe zum Hotel befand. War auch ganz nett da. In der Mitte des Restaurants befand sich ein riesiges Aquarium, in dem sich die auf der Speisekarte befindlichen Hummer, Krebse und Langusten tummelten und uns beim

Essen beobachteten, dankbar dafür, dass wir nicht genug Geld besaßen, um uns Genannte für Preise von 90–160 Euro pro Kilo zu ersteigern. Ist im Verhältnis zu Deutschland aber noch recht günstig. Das Essen war super und meine Frau strahlte mal wieder. Und die Kellner machten auch einen total entspannten Eindruck und machten ihre Späße, besonders so ein älterer knorriger, der der englischen Sprache nicht mächtig war, und wild umhergestikulierte. Mit ein paar Bier von der gegenüber liegenden Tanke schlossen wir den Abend und gingen schlafen.
Am nächsten Tag schlugen wir mal die andere Richtung ein und sollten dann nach zwanzig Minuten Fußweg das „richtige" Ericeira erreichen. Hier war das Zentrum mit seiner wunderschönen Altstadt. Schnell bekamen wir mit, dass die meisten Geschäfte dienstags bis sonntags von 9.00 bis 22.00 geöffnet waren. Der Ort bestand aus seiner Altstadt, um die herum immer mehr Häuser mit modernerer Architektur entstanden, was wir natürlich schade fanden wegen der Optik, die Bewohner aber wegen besserer Strom-, Wasser- und Gasanbindung wohl etwas anders sehen. Gut fanden wir aber, obwohl man die Unterschiede klar erkannte, dass die Architekten die leicht verspielte Art und Weise des Häuserbaus versuchten, beizubehalten. Selbst in Lissabon haben Hochhäuser teilweise mehr Charme als hierzulande irgendwelche mit Vorgarten versehenen Reihenhäuser. Aber auf die Verschönerung von Hausfassaden mit Kacheln wird mittlerweile verzichtet. Das sieht man nur noch an alten Häusern, Prestigebauten oder aber … naja, später mehr dazu.
Als Portugal früher unter dem Einfluss der aus Afrika vorgerückten Mauren stand, hat man das übernommen und seine Häuser mit diesen Kacheln verziert. Meist handelte es sich um einfache Kacheln, die ein immer wiederkehrendes Muster darstellten. Heftig wurde es, wenn man Fassaden sah, auf der riesige Bilder dargestellt wurden und jede dieser kleinen Kacheln in Handarbeit angefertigt wurde. Das war schon recht beeindruckend.
In besagter Altstadt gab es einen kleineren öffentlichen Platz, auf dem Veranstaltungen stattfinden konnten. Rundherum standen Bänke unter alten Bäumen, auf denen sich die älteren Anwohner treffen, aber auch die wenigen Touristen, von denen auch viele selbst aus Portugal stammen. Dazu kommen noch ein paar entspannte Surfer und fertig war unser Urlaubsambiente. Wir haben uns dort echt wohl gefühlt. Möglicherweise sieht das während der Saison dort auch anders aus, aber so war es ok. Um den Platz herum befanden sich natürlich einige Restaurants und Pastelarias (Konditoreien mit so verdammt leckeren Gebäcken und Keksen). Von hier aus gingen viele kleine verwinkelte Straßen ab, in denen sich verschiedene Läden befanden, die Klamotten, Surfutensilien, Lebensmittel und vieles mehr verkauften. Am westlichen Ende der Stadt gab es noch einen kleinen alten Hafen für einige Fischer oder Yachtbesitzer. Waren wohl doch eher Boote. Ich arbeite im Hafen und stelle mir unter einer Yacht halt nur noch die oft gesehene Schwanzverlängerung von Roman A. vor mit ihrem Hubschrauberlandeplatz und der Luftabwehr etc. Nicht wieder aufregen, bin doch im Urlaub.
Also weiter, entlang der Küste zu beiden Seiten des Hafens gab es immer wieder kürzere Strandabschnitte, die auch zum Baden geeignet waren. War auch ein krasses Bild, zum einen kleine Kinder, die sich im Wasser vergnügen, auf der anderen die starke Brandung, die das Wasser am Felsen zerschellend oft meterhoch im Umfeld verteilte. ▼



Einmal saßen wir am Strand, als drei Teenager eine Schwimmflosse erfolglos im Wasser suchten, die einer dieser dort verlor. Da steckt schon ordentlich Kraft hinter. Nach dem Auskundschaften des Ortes kauften wir noch Dinge fürs Frühstück bzw. fürs Abendbrot, da wir uns den Luxus des Essengehens nicht zu oft leisten wollten. Haben wir dann aber doch. Danach ab nach Hause und auf das Zimmer. Dort bemerkten wir, dass wir nicht mehr ans

Geld kamen, da der Zimmersafe nicht vorschriftsmäßig funktionieren wollte. Nach einigem hin und her mit der Rezeption und irgendwann auch genug Batterien für den Safe war dieses Problem auch beseitigt – wie jedes, das wir da hatten. Die größtenteils jungen Leute, die da arbeiteten, erfüllten uns auch jeden weiteren Wunsch und waren dabei immer nett und zuvorkommend, was uns auch zu unserem guten Gesamteindruck verhalf. Das nächste Problem konnten wir sogar selber lösen. Nachdem wir fast eine halbe Stunde auf kochendes Wasser für unsere Nudeln warteten, haben wir endlich bemerkt, dass immer nur eine von den beiden Herdplatten zurzeit volle Leistung erbringt und man die Drehknöpfe in die andere Richtung drehen musste. Sehr merkwürdig.

Am folgenden Tag machten wir uns auf zu einem in der Nähe befindlichen Roller-Verleihshop. Dazu hatten wir uns in Deutschland schon entschieden, da wir dort nur Angebote für Autos ab 350 Euro für zwei Wochen fanden, und das war uns halt zuviel. Letztlich war der Roller auch verhältnismäßig teuer mit knapp 225 Euro für zwölf Tage, aber das ist der Preis für Blödheit. Vor Ort haben wir auch Autos direkt am Flughafen für ungefähr 180 Euro/2 Wochen gefunden. Sehr ärgerlich, doch dazu gleich mehr.

Nach Abschluss des Vertrages und der Hinterlegung von 80 Euro Kaution weihten wir unseren Roller gleich mal ein und machten uns auf den Weg nach Lissabon. So etwa auf halber Strecke machten wir notgedrungen einen Zwischenstopp, da es ein wenig zu regnen angefangen hatte (nichts, was einen ordentlichen Hamburger aus den Socken haut) und Mademoiselle sich dabei nicht so recht wohl fühlte, hinten auf dem Roller Serpentinenabschnitte bergauf und bergab bei nasser Straße zu fahren. (Anmerkung Mademoiselle: Mich hier als Lappen darzustellen – tse! Die LKW fangen da bei ein bisschen Regen an, noch beschissener zu fahren und scheinen dann auch keine Roller mehr wahrzunehmen …) Kam mir aber auch gelegen, da es doch recht kühl war, und ich auf dem Roller in kurzen Klamotten doch recht kalte Hände und andere Körperteile bekam. Also weit ab von jeglichen Touristen, wir waren die einzigen, rein in die nächste Cervejaria. Dort einen gutbürgerlichen Galao (nicht so'n coolen und angesagten wie in der Schanze) bestellt. Muss wohl grad Siesta gewesen sein. Der Laden, im vorderen Bereich eher Kneipe, im hinteren Bistro, war ganz gut besucht mit Leuten, die grad Mittagspause hatten und sich die Zeit mit Kaffee oder Wein vertrieben, und alten Leuten, die debil grinsend vor ihrem Glas Wein saßen und ab und zu dran nippten. Das erste Mal, dass ich einen dieser Klischee-Rentner Marke Postkartenmotiv sah. Und sollte nicht der letzte sein.

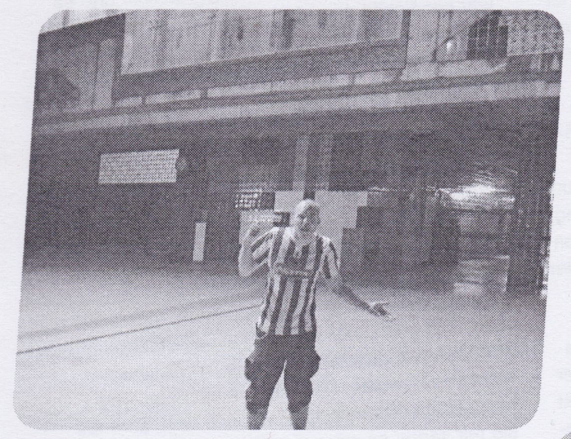
Nach knapp anderthalb Stunden ging es weiter und wir kamen bald in Lissabon an. Bis Lisboa-Odivelas war es noch ganz ok, aber als die Landstraße mit der Autobahn verschmolz, wurde uns doch etwas mulmig zumute, befanden wir uns mit unserem 50er-Roller doch ohne Plan auf einer vierspurigen Straße, die durch Lissabon führte. Also die nächstbeste Abfahrt gewählt und die Straße verlassen. Plötzlich sah ich Schilder, wo drauf stand, die Spur sei nur für Busse. Nach einer endlosen Kurve kamen wir am Busbahnhof Campo Grande an, dem Ort, der uns auch in Zukunft als Startpunkt für unsere Lissabontouren diente, und an dem sich, gegenüber des Bahnhofs, das Stadion von Sporting Lissabon befindet.

▼



Also vor den Augen von zwei Bullen erstmal auf blöden Touri gemacht und nach einer Möglichkeit zum Parken gefragt. Die machten sich aber auch keinen Kopf um mein Fehlverhalten, wiesen uns eine geeignete Stelle zu und scherten sich nicht weiter um uns. Jetzt war Zeit, das Stadion in Ruhe zu begutachten, doch dieses hässliche, an der Fassade des Stadions angebrachte Lidl-Schild raubte mir jeden Enthusiasmus. Auffällig war jedoch, dass beim Bau dieses Stadions das mit den Kacheln über-

nommen wurde und somit überall kleinere gelbe, grüne und graue Kacheln hingen, was T. treffender nicht formulieren konnte: "Alter, das sieht ja aus wie'n riesiges Scheißhaus!!"▼



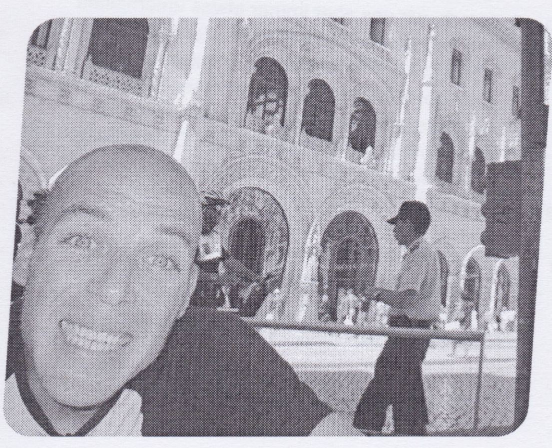
An einem anderen Abend haben wir uns die Kackhütte noch mal genauer angeguckt. Von der Bushaltestelle aus kommt man automatisch zum Haupteingang. Durch diesen hindurch kommt man in einen Gang, der jedem Kaufhaus alle Ehre machen würde. Zunächst wird schon im Schaufenster des kleinen Fanshops explizit auf die in Pink gehaltene weibliche Fanmode hingewiesen. Zum Kotzen das. Wieso sollen Frauen denn immer Pink tragen/müssen? Ganz widerliche Mode, die ja leider jeder Verein mitmacht. Gegenüber des Fanshops war dann eine ziemlich geräumige Lidl-Filiale beheimatet. Klasse! Der Gang führte schließlich in eine große Halle, in der es massig Fressstände (Indisch, Asiatisch, Mexikanisch, Amerikanisch etc.) gab. Darüber hinaus gab es einen Handy- und TV-Shop und andere Läden, auf die jeder Besucher eines Fußballspiels gerne verzichten kann. Irgendwo hörten wir merkwürdige, jedoch vertraute Geräusche. Keine Angst, hat nichts mit Fußball zu tun (außer man fliegt über Lübeck Richtung Genua). Eine Etage höher fanden wir den Grund für die Geräusche. Dort stand ein Shuffle-Board in Betrieb. Und dahinter erstreckte sich der Ticketverkauf für ein Kino mit mindestens fünfzehn Sälen!!! Voll für'n Arsch, oder was? Da wir nicht mehr gewillt waren und auch Zeitdruck hatten, haben wir darauf verzichtet, die andere Seite des Stadions unter die Lupe zu nehmen. Das Innere des Stadions blieb für uns verborgen, da es in unserer Zeit dort auch keine Spielansetzung gab. Aber es befinden sich dort nur bunte Sitze, damit das Stadion bei geringem Zuschauerzuspruch trotzdem voll aussieht. Was für eine beknackte Logik. Baut doch lieber mal ein Stadion, in das man gerne geht. Vielleicht klappt es dann auch wieder mit den Fans.
Zurück zur Erkundung Lissabons. Von diesem Bahnhof kommt man bequem und recht kostengünstig in die Innenstadt (3,85 Euro/Tageskarte). Unterwegs gibt es Möglichkeiten, in eine andere der vier U-Bahnlinien umzusteigen. Wir sind bis Rossio gefahren. Das liegt zentral und man kommt überall zu Fuß recht schnell hin. Und das haben wir auch genutzt. Diesen Tag nutzten wir, um Lissabon kennenzulernen und viele Sehenswürdigkeiten abzuklappern. Die Stadt selbst ist auf sieben Hügeln, nimmt man nur die großen, aufgebaut. ▼



Daher gibt es an drei, vier Stellen die Möglichkeit, mit alten Aufzügen von der Unterstadt zur Oberstadt und umgekehrt zu gelangen. Diese kosten aber extra, außer man hat wie wir ein Tagesticket. War ein bisschen nervig wegen der Warterei, und wegen so zwei super aufgestylten Spinnern, die nicht akzeptieren und kapieren wollten, warum ihre Freundinnen schon, sie aber nicht mitfahren durften. Bei der nächsten Fahrt das gleiche Spiel von vorne. Ihr Fucker! Als wenn ihr die paar Euro nicht über gehabt hättet. Bedenkt man, dass die Fahrt am Beispiel des Elevador de Santa Justa einen Höhenunterschied von 32 Metern zur Folge hat und 15 Sekunden dauert, aber einen zeitlichen Aufwand von zwanzig Minuten, wenn wenig los ist, dann

investiere ich mein Geld auch lieber anders. Aber ist halt auch eine absolute Tourizone, was wir bald merken sollten ... beim Essen. Hatten wir in Ericeira noch wirklich gut gegessen, merkte man den Unterschied hier sofort. Es ist zwar schwierig, Restaurants ohne Menükarten in sechs Sprachen zu finden, aber ich glaube, es lohnt sich. Vor allem, wenn die Preise für Getränke aufgeführt sind. In unserem ersten „Restaurant" kam unser Essen fast kalt, nachdem man versucht hatte, uns irgendwelche Starter unterzujubeln. Diese werden einfach ungefragt auf den Tisch gestellt – in der Hoffnung, man greift zu. Meist gibt es altes Brot, ranzigen Käse, Oliven und Butter (gerne mit aufgeblähter Folie auf der Verpackung). Dann kriegste die Rechnung und das ist arschteuer. Das stand aber zum Glück im Stadtführer und wir sind da nicht drauf reingefallen. Manchmal wurde unser Starterpaket ohne Alibigang in den Laden direkt auf den Tisch anderer Gäste gestellt. Weißt Bescheid!? Witzig war, dass wir unser Restaurant direkt neben einem Sex-Shop gewählt hatten, vor dem eine Gruppe alter Männer am Tisch saß und Karten zockte und Wein trank. Das Schaufenster war mehr witzig als erotisch, saßen dort doch halbnackte Porzellan-Schweine herum. Wenigstens nicht in Uniform!
Da manchmal anstößig gekleidete Damen aus dem Laden kamen, beschlich mich der Eindruck es könnte sich mehr als nur ein Sex-Shop dahinter verbergen. Als wir weiter gingen, wollten wir noch einen Blick ins Innere riskieren, doch als mir eine halbwegs junge Frau bedeutete, ich solle mal reinkommen, das wäre gut, zog ich es doch lieber vor, davon Abstand zu nehmen. Um die Ecke war noch ein Gothic-Laden, in dem wir Plateauschuhe sahen, die riesige Absätze hatten. Wir fragten uns, wie man darin laufen bzw. sie überhaupt tragen könnte. Diese Frage wurde uns zu unserer Verwunderung nicht viel später beantwortet. Am Körper sehen die Dinger einfach noch bekloppter aus! Später saßen wir noch an einem Platz, an dem sich unserer Meinung nach nur dicke Deutsche aufhielten. Wir fühlten uns bestätigt, als neben uns ein kleines, verzogenes, verwöhntes Gör den Aufstand probte und die Eltern hilflos daneben hockten. Geil noch der schmierige Typ, der mir einen Klumpen Teer oder so unter die Augen hielt und wissen wollte, ob ich Interesse hätte? Fick dich, du Spinner, deine Scheiße will ich sicher nicht. Auf dem Rückweg kamen wir noch an einem Schnapsladen der etwas edleren Sorte vorbei. In ihm gab es Portwein für bis zu 1600 Euro. Diese Flaschen hatten eine dicke Staubschicht und es war per Schild darauf hingewiesen, den Staub nicht abzuwischen. Voll geil, wenn es danach geht, dann hab ich auch noch ein kleines Vermögen zu Hause stehen.
Bald fuhren wir mit unserem Roller durch die Nacht Richtung Hotel. Hatten wir über die Autobahn mit dem Hotelshuttle noch eine gute halbe Stunde gebraucht, waren es mit dem Roller über die Berge und Landstraßen knapp zwei Stunden. Und die Nächte waren sehr kühl. Passte super zu unseren Sommerklamotten! Zweimal machten wir Pause, um uns aufzuwärmen, und auch, weil meine Freundin hinten Todesängste ausstand, was sie mir da aber nicht sagen wollte. Das zog am nächsten Tag noch einen ordentlichen Zoff nach sich, aber als sie mir sagte, es wäre ziemlich scheiße, hinten auf dem Roller, ohne Kontrolle, nichts-sehend durch die Kälte und dann auch noch spärlich beleuchtete oder dunkle Serpentinenstrecken entlang zu fahren, konnte ich sie auch besser verstehen. Damit war dann der obligatorische Urlaubszoff hinter uns gebracht. Das blöde dabei war halt, dass sie nur noch grade Strecken am Tag mitfahren wollte, keine Kurven mehr. Also konnten wir das Teil auch in die Ecke stellen. Was soll's. Im Internet recherchierten wir dann ein paar Fußballpartien, denen wir gedachten, beizuwohnen.
Am 4.9. stand dann auch unser Ziel fest. Es ging wieder nach Lissabon, und zwar zu Belenenses ins Estadio de Restelo. Also rechtzeitig raus aus den Federn und los zum Busbahnhof Ericeira, von wo aus wir in ungefähr einer Stunde und zwanzig Minuten bis Campo Grande fahren konnten. Hat pro Fahrt pro Nase 5,85 Euro gekostet, also auch noch einigermaßen günstig. Wie eigentlich fast alles so um die 15% billiger ist. Außer natürlich importierte Waren, da gab es dann immer einen ordentlichen Aufschlag.
Zunächst führte uns unser Weg also nach Belem, einem Arbeiterviertel im Westen der Stadt. Da wir genügend Zeit hatten, dachte ich, dass wir ja zu Fuß nach Belem laufen und auf dem Weg noch einiges angucken könnten. Widerwillig kam Madame mit mir. Und im Nachhinein muss ich zugeben, dass der Weg doch sehr weit war. Dafür haben wir geile enge

Gassen mit alten verranzten Häusern gesehen, die Lissabon in meinen Augen so attraktiv machen. Als wir am Stadion ankamen, wollten wir uns vorsichtshalber schon mal Karten für das Spiel holen. Da die östliche Seite geschlossen war, gingen wir zu einer nahegelegenen Tanke und wollten uns nach dem Ticketverkauf erkundigen. Der Typ an der Kasse schaute uns ungläubig an und meinte:“ Es gibt heute kein Fußball.“ – „Doch, Belenenses soll heute spielen.“ – „Belenenses, aber die sind doch zweite Liga?“ – „ Na und, unser Verein doch auch!“ – „Nee, hier geht man zu Benfica oder Sporting.“ – „Ja, super, weißt du dann wenigstens, wo wir Tickets kriegen?“ – „Nö, keine Ahnung.“ – „Respekt!“. Also wieder raus auf die Straße und in Eigenregie ums Stadion rum. Am Vereinsparkplatz vorbei kamen wir dann auch schon zur Geschäftsstelle. Dort erfuhren wir, dass wir ohne Mitgliedschaft nur Karten für den Gästebereich bekommen würden. Das wunderte uns später umso mehr, da im ca. 15.000-20.000 Zuschauer fassenden Stadion maximal 1000-1500 Leute anwesend waren. Egal. Wir mussten also wieder zurück auf die Seite, wo wir herkamen. „In dem pinken Gebäude“, wurde uns mitgeteilt, doch als wir eines gesehen hatten, stand da „Verteidigungsministerium“ drauf und wir waren so schlau wie vorher. Glücklicherweise sahen wir langsam Ordner den Einlass vorbereiten und einer von ihnen führte uns dann zu den zuvor verschlossenen Tickethäuschen, die jetzt auch für den Betrieb präpariert und dann extra für uns schon mal geöffnet wurden. Yeah, wir sind die ersten! Zehn Euro ärmer, dafür diesmal sogar einen Länderpunkt in meiner schwachen Groundhopperkarriere.▼



Die Zeit verbrachten wir mit einem Bummel über einen nahe gelegenen Touri-Flohmarkt, wo jeder versucht, seinen unnützen, selbstgebastelten Scheiß oder die vom Nachbarhaus geklauten Kacheln zu verscherbeln. Zu meiner Verwunderung teilweise sogar mit Erfolg. Ich hab dafür 'n großen Button gefunden. Auf einer Straße sind ganz viele Leute und tragen Protestschilder, fast alle Schwarzen lächeln und fast alle Weißen gucken grimmig. Darüber der Schriftzug: „The workers united will never be defeated“. Sehr nett. Oi! the working class. Nehme ich.
Dann noch schnell zum Kiosk und Chesterfield gekauft, die gibt es überall gibt, nur bei dem unwissenden Typen in der Tanke natürlich nicht. Am Kiosk wurde ich dann noch von einem Mädel angeschnorrt, da dachte ich, jetzt hört's auf. Voll gute Klamotten angehabt und eine Gucci-Tasche am Arm. Und das hat sie mit allen da gemacht. Unglaublich! Währenddessen strich auch eine Gruppe Sinti und Roma durch den Park und griff dauernd nach den Händen der Touris, um dann für aufgezwungene Weissagungen abzukassieren. Großartig. T. kam mir auch nur lachend entgegen, bei ihr haben sie es auch versucht. Nun aber ins Stadion, das in einen dieser Hügel gebaut und zu zwei Drittel überdacht ist. Einzig in der offenen Kurve, die dem Rio Tejo zugewandt ist, gibt es Stehplätze. Wurden aber nicht genutzt. Während des Spiels gab es dieses skurrile Bild mit Fußball im Vordergrund und hinten fuhr ein Kreuzfahrtschiff den Tejo entlang.
In der ersten Halbzeit begann der Gast von Deportivo Aves stärker, wurde aber dann vom Heimteam eingelullt und das Spiel plätscherte von ein paar rüden Fouls ohne große Torchancen so vor sich hin. Dann wenigstens ein Halbzeitbier, doch auch hier Fehlanzeige. Es gab nur alkoholfreies und so entschieden wir uns für einen Kaffee. Zurück auf der Tribüne holten wir uns noch den urigen Wasser- und Popcornverkäufer herüber, um ihm ein Wasser abzunehmen. Komischerweise schraubte er den Deckel ab, steckte ihn ein und gab uns dafür ein Papiertuch? Ok. Langsam kam auch der ca. 30-köpfige Auswärtsmob zurück, der bis dato im Gegensatz zum heimischen Anhang lautstark für Stimmung gesorgt hatte. Von der „Furia Azul“ (heißt soviel wie blaue Wut) war nicht wirklich was zu merken. Gleiches Bild in der zweiten Halbzeit, Belenenses übernimmt das Kommando auf dem Platz, Aves auf den Rängen. Das belegt auch

das Support-Duell zweier ca. Fünfjähriger, der eine rechts von uns beim Aves-Clan, der andere links neben den zumeist alten Belenenses-Anhängern, die davon auch nicht so begeistert schienen. Auch dieses Duell ging letztlich an Aves. Technisch nicht das schlechteste Spiel, das ich bisher sah, aber was Spielzüge angeht, hätten die auch im Lotto tippen können, war ein reines Glücksspiel. Letztlich endete das Spiel ohne Tore. War aber trotzdem ein netter Nachmittag in einem sehr schönen Stadion. (Nochmal ich: der Schiedsrichter hat dann noch 7 Minuten Nachspielzeit angesagt, dafür, dass da nix los war, ganz schön deftig …)

Am nächsten Tag hatte ich dann meinen großen Auftritt. Da T. mir vorher auch gesagt hatte, ich wäre mit dem Roller immer zu schnell unterwegs gewesen, musste sie sich später unheimlich bestätigt gefühlt haben. Ich wollte mir mal den Aldi in Portugal angucken und war mit dem Roller losgefahren. Auf dem Rückweg passierte es dann natürlich. An einer Ampel, die haben da immer Gelblicht und einen Zebrastreifen, musste ich mich auch erstmal dran gewöhnen, hab ich dann geguckt und niemanden gesehen. Plötzlich ging da aber ein kleines Mädchen über die Straße, als ich schon wieder am beschleunigen war. Ich dachte nur: "Scheiße!!!" Reflexartig muss ich, ich kann es nicht genau sagen, beide Bremsen gedrückt haben. Das würde zumindest meinen Abflug über den Lenker und den Bruch des Außenspiegels, der dem Boden abgewandt war, erklären. Der andere war nur verbogen, dafür hatte der Roller etliche Schleifspuren, deutlich mehr als zuvor. Dieser blieb dann zum Glück auch wenige Zentimeter vor den Füßen des Mädchens liegen. Nicht auszudenken, was hätte passieren können … Ist aber nicht! Ich hab mich sofort nach ihrem Wohlbefinden erkundigt, und sie sagte, es wäre alles in Ordnung. Ich fing an, den Außenspiegel einzusammeln und den Roller an den Straßenrand zu schieben. Da erst begriff ich wirklich, was geschehen ist und es fing an, am Knie, der Handfläche, dem Ellenbogen und am Knöchel ganz mies zu brennen. Da ich ja auch keinen Bock auf Bullen hatte, bedeutete ich den vorbeifahrenden Autos, dass alles gut sei und ich klarkomme. Da das Mädchen auch verschwunden war, fuhr ich erstmal Richtung Hotel. Langsam fing alles an zu schmerzen, und ich war froh, dass die Gürtelschnalle in Zusammenarbeit mit dem T-Shirt dafür gesorgt hat, dass mein Bauch verschont blieb. Das Shirt war natürlich hin, aber die Schnalle hat es ganz gut überstanden.

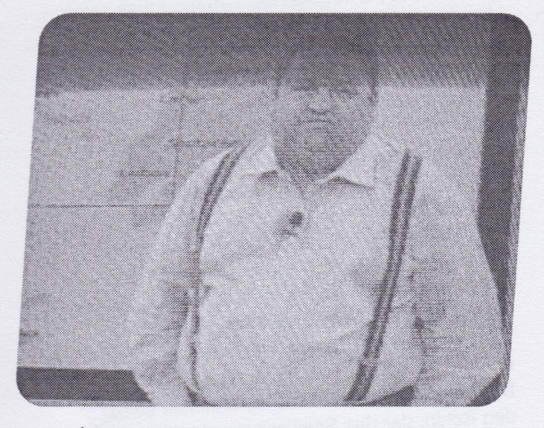
Nach T.s Erstversorgung wollte ich wegen Schmerzen im Knie doch lieber mal ins Krankenhaus. Von da an wusste ich, warum ich die Zusatzversicherung abgeschlossen hatte. Mit dem Taxi ging es ins benachbarte Mafra. An der Rezeption des Hotels sagte man uns, es wäre besser. Vielleicht deswegen, weil dort auch Englisch gesprochen wurde. Die nette Dame am Empfang riet uns wegen der Umstände auch, nichts vom Roller zu erwähnen. Ich sei einfach nur gestürzt. Und sie wollte wissen, ob ich blute. Wer blutet, kommt eher dran. Dann muss wenigstens niemand aufwischen. Da möchte man sich angesichts voller Warteräume bloß nichts brechen oder eine heftige Krankheit haben. Es blutet ja nicht. Egal, im Endeffekt war, bis auf Schürfwunden nichts weiter passiert, die hatten es dafür in sich. ▼



Und ich durfte ab jetzt jeden zweiten Tag zum Verbandswechsel, das aber dann in Ericeira bei meiner liebgewonnenen Krankenschwester, die kein Wort Englisch sprach, wir uns aber immer etwas unterhielten und bescheißen mussten, weil der andere nichts schnallte. Nach dem Krankenhausbesuch gönnten wir uns erstmal einen Kaffee und, da war er wieder, ein debil vor sich hingrinsender Rentner, der es sich vor dem Cafe gemütlich gemacht hatte. Und im Hintergrund lief die Biene Maja im Radio, auf portugiesisch.

Den Rest des Tages verbrachten wir in Ericeira bzw. am Strand, obwohl schwimmen für mich erstmal tabu war. Geiler Badeurlaub, da war ich nicht einmal im Wasser. Abends im Hotel machte ich dann noch eine großartige Entde-

ckung im portugiesischen Fernsehen. Den Harry Wijnfort Portugals. Wer dachte, Der-Preis-ist-heiß gibt es nicht mehr, der irrt. Hier ist „O preco certo“ mit einem kleinen, dicklichen, immer grinsenden Mann und seiner Wahnsinnsmimik und -gestik, bei dem die mangelnden Sprachkenntnisse keine Rolle mehr spielten. Hab ich mich bepisst! Der erinnert mich auch an einen bekannten Schauspieler, der immer Tolpatschrollen bekommt, ich weiß nur nicht, wie der heißt. ▼



Am folgenden Donnerstag waren wir auch wieder in Lissabon unterwegs. Zum einen wollten wir bei Benfica eine Stadionführung machen, was man auch mal machen kann, aber nicht muss. Fünfzehn Euro für die Führung und den Besuch des Museums mit mannsgroßen Pokalen. (T.: Die Dinger machen ehrlich gesagt auch ganz schön schlechte Laune – als St. Paulianer mit lausigen Oddset-Pokalen …) Dort hab ich für weitere zehn Euro eine Fotomontage Arm in Arm mit Eusebio erhalten. Sieht zwar so aus, als würden wir uns gegenseitig an den Arsch packen, ist aber ganz nett.
Wir auf dem Platz, dahinter gefüllte Tribünen. Ganz nett, aber nur, weil Urlaub ist. Danach noch Tickets für die Wochenendpartie gegen Vitoria Guimaeraes geholt und auf zum Zentrum, von wo aus wir noch ins alternative Viertel Bairro Alto wollten, um uns die dortige Szene anzusehen. Außer zweier Punker, die uns genau an diesem Morgen in einem Cafe nach Kippen anschnorrten, was mich da aber froh stimmte, hatten wir noch nicht wirklich etwas mit subkulturellem Hintergrund gesehen. Fast im Viertel angekommen, tranken wir noch ein Bier in einer Bar. In der benachbarten Kneipe arbeitete ein Mädel mit schlechten Tattoos, was T. dazu veranlasste, sie nach Punkrockkneipen zu fragen. Sie wies uns den Weg und endete mit: „… dann seht ihr das schon.“
Okay, aber als wir dann fast durchs Viertel durchmarschiert waren und nichts gefunden haben, entschlossen wir uns, in einer Tätowierstube noch mal nachzufragen. Da ich noch geraucht hab, ging T. vor und ich blieb in der Tür stehen. Sie erblickte einen breitschultrigen, glatzköpfigen, dicklichen Mann mit einer Kutte an, auf der „Hell's Angels Portugal“ stand. Sie überlegte kurz, sprach ihn dann aber doch an. Der machte auch einen recht netten Eindruck und nach kurzem Gespräch zeichnete er uns drei Läden in einer Viertelkarte ein, wusste aber nicht, ob diese geöffnet wären. Ich hatte irgendwann etwas mit Hardrock verstanden und meinte noch in der Tür gelehnt: „Besser als nichts“, worauf ich strafende Blicke von beiden erhielt und mir langsam klar wurde, dass sie grad über das Hardrock Cafe gesprochen hatten. Alles klar, ich hab nix gesagt.
Leider hatten wir kein Glück den Abend und keiner der Läden hatte geöffnet. Vielleicht waren wir auch nur zu früh, unser Bus zurück fuhr ja leider immer schon gegen halb elf. Wir entschlossen, im Viertel noch etwas zu essen. Zwei weitere Personen, die nach Ahnung aussahen – einem Skin und einem Straßenmusikantenpunk – befragten wir noch, doch auch die konnten uns nicht mehr erzählen. Wahrscheinlich spielt sich das eher im privaten Rahmen ab. Dafür haben wir hier den Nepp des Urlaubs erlebt. Die Rechnung war fast doppelt so teuer wie sonst. Es wurden Starter berechnet, die wir nicht hatten und die Getränke waren übertrieben teuer. Hatte ich bis dahin zwischen 1,10 und 1,50 Euro für ein Bier bezahlt, sollten es hier ganze fünf sein. Gut, dass ich erst eins hatte und T. nur einen Wein. Die Fucker da. Ich malte mir meine Gewaltphantasien aus, überlegte, ob wir es beim Zechprellen belassen sollten und wir entschieden uns letztlich für eine cent-genaue Bezahlung des zu entrichtenden Preises. Auch das Ehepaar neben uns war etwas verwundert, meinte aber, das sei normal. Angepisst brachen wir auf und wurden schnell von einem verwackelten Opa aufgeheitert, der die Gasse entlanglief und die Passanten anbrüllte und bepöbelte. Wir waren noch verwun-

dert wegen des Massenandrangs überall, doch schon bald bemerkten wir auf dem Weg zum Rossio, dass irgendwas Besonderes stattfand. In jedem Klamottenladen lief Live-Musik, ein Trompeter, eine ganze Band, was auch immer. Und überall abgefuckte Leute unterwegs, die auf Schicki-Micki machten. Und mittendrin tauchte der wirre Opa wieder auf. Der stand vor 'nem Laden, wollte ein Glas Sekt haben und machte ordentlich Randale. Vorher hat er noch sein Shirt ausgezogen und zu Boden geschmissen. Oberkörperfrei hat ja auch was. Später versuchte er noch, Restaurantgästen die Getränke vom Tisch zu klauen. Sehr unterhaltsam, aber das war zu diesem Zeitpunkt das einzige. Noch ein paar Biere für die Rückfahrt, nicht zu viele, es gab kein Klo im Bus, und ab nach Campo Grande zum Bus und weiter nach Ericeira.
Nach ein paar Strand- und Gammeltagen war es nun Samstag, Spieltag. Also machten wir uns abermals auf nach Lissabon. Wir kamen recht früh im Stadtteil Benfica an und suchten uns gleich mal eine Kneipe in Stadionnähe. Dabei lernten wir Johan, einen ganz netten Franzosen aus Rennes kennen, der viel reist und dann auch gern mal zu Spielen geht. Gemeinsam vertrieben wir uns die Zeit mit Bier und Tosta und eilten auch bald zum Stadion. Dorthin geht es unter der Stadtautobahn durch einen Tunnel, wo beide Seiten komplett mit Graffiti bearbeitet wurden, jeweils einem großen. Auf der einen Seite war die Fankurve zu sehen, auf der anderen wurde das Wappentier, der Seeadler in einem Meer aus Flammen, abgebildet. Machte schon was her. An weiteren Verbotsschildern, auf denen alles verboten war, ging es vorbei ins Stadion. ▼

Vielleicht würde eines genügen mit dem Schriftzug: "Sitzen erlaubt". Wir kamen schnell durch den Einlass, kurz aufgehalten von heftigen Kontrollen. Selbst meine Mentos-Packung wurde gefilzt. Vorm Block selber gab es aber keine Kontrollen mehr. Daher konnten wir auch mit R. mit, dem Capo der in der !Coca Cola-Kurve! angesiedelten Ultragruppierung (no names, kein offizieller Fanclub, da organisierte Ultras seit der EM2004 gelistet werden, sprich, jedes einzelne Mitglied der Gruppe muss seine Personalien abgeben, daher gibt es im Stadion auch keine Namen auf den Transpis, Fahnen oder Shirts).
R. hatte uns sofort als St. Pauli Fans erkannt und verwickelte uns in ein kurzes, aber vertrauenerweckendes Gespräch und lud uns ein, das Spiel in ihrem Block zu verfolgen. Er trug sogar ein USP-Shirt, das er mal von einem Kumpel bekommen hatte, der in Lüttich gelebt hat und sich ab und zu auf dem alljährlichen Antira herumtrieb und dort das Shirt erhielt. Selbst hegt er noch Kontakte nach München zur Schickeria. Wird aber noch besser.
Der Anpfiff ertönte und Benfica dominierte das Spiel. Die einseitige Partie veranlasste selbst den Schiri, der das Spiel sonst gut leitete, in der ersten Halbzeit zu drei äußerst fragwürdigen Elfmeterpfiffen für Benfica, wovon Oscar Cardoso immerhin zwei verwandeln konnte. Der erste ging vielleicht noch, der zweite Elfer ein sehr komischer Handelfmeter und beim dritten stand der Spieler, der Hand spielte, mit dem Rücken zum Schützen und wusste gar nicht, wo der Ball überhaupt ist und wird angeschossen. Da Absicht zu unterstellen, ist richtig frech. Was soll's. Zur Halbzeit stand es 2:0 im zu zwei Dritteln gefüllten Estadio da Luz.
In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel abwechslungsreicher, da Benfica ziemlich überheblich spielte und Guimaeraes mutiger aus der Kabine kam. Das machte sich aber erst gegen Ende des Spiels bemerkbar, als Edgar verkürzen konnte. Endlich konnten sich die etwa 200 mitgereisten Guimaeraes-Fans ein wenig bemerkbar machen. Die Hoffnung blieb, da Benfica zu viele Chancen vergab, aber weil die Gäste es ihnen gleich taten, blieb es beim 2:1. Viele Leute verließen kurz vor Ende des Spiels das Stadion – auch viele Ultras dabei. Konnte ich nicht ganz nachvollziehen, hatte aber wohl etwas mit dem stockenden Verkehr rund ums



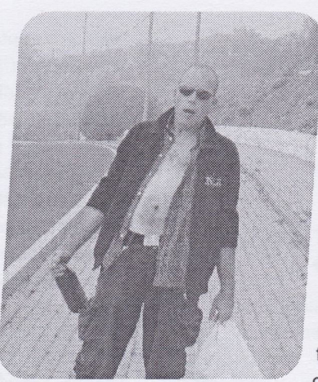
Stadion zu tun, obwohl ich denke, im Hamburger Vorort ist es wesentlich unpraktischer, der Müllverbrennungsanlage zu entkommen. Witzig fand ich den lütten Balljungen, der den Ball für die Gäste jedes Mal direkt hinter der Bande zu Boden fallen ließ. Ein Spieler von Vitoria tätschelte ihm daraufhin, für unser Empfinden, verständnisvoll das Haupt.
Krass fand ich die Werbepartner. Nicht nur, dass die Kurven nach Sagres und Coca Cola benannt sind, auch die Werbebanden an den Oberrängen waren in die vier Bereiche der Tribünen unterteilt, und in jedem hing die Werbung in den Vereinsfarben. Nur am Boden gab es bunte Werbebanden. Hatten die jetzt so viel Glück, dass sie nur Werbepartner in Rot-Weiß gefunden haben, oder aber müssen diese die Vereinsfarben übernehmen?
Nach dem Spiel fing uns R. wieder ab und tat sich noch als guter Gastgeber hervor, der leider nicht viel Zeit hatte. Da wir ihn nach einem richtigen portugiesischen Restaurant fragten mit leckeren, günstigen Köstlichkeiten, konnte er uns nur eines empfehlen, das nahegelegen, doch ohne Auto nur schwerlich zu erreichen war.
Daher entschloss er sich, uns dort kurz rum zu fahren. Auf dem Weg zum Auto erfuhren wir noch allerhand Interessantes über Benfica und seine Fanszene, doch das jetzt alles wiederzugeben, würde den Rahmen komplett sprengen. Kurz: Es ging größtenteils um die Veränderungen im portugiesischen Fußball seit den 90ern, Veränderungen in der eigenen Kurve, die Abspaltung von den Rechten und die damit verbundenen, auch körperlichen, Auseinandersetzungen und den Repressionen grade nach der EM´04 in Portugal, denen sie ausgesetzt waren.
T. und R. tauschten noch ihre Facebook-Profile, da er viel Interesse zeigte, einmal nach Hamburg zu kommen. Für uns war es ja auch praktisch für einen späteren Trip nach Portugal Kontakte dort zu haben.
Wie gesagt hatte R. keine Zeit. Er musste noch zum Geburtstag der Mutter seiner Freundin. Die ist normalerweise auch im Stadion, doch diesen Abend eben nicht. Und begeistert war sie auch nicht, dass R. ins Stadion fuhr. Deswegen gab er halt, so gut es ging, auf dem Rückweg auch Gas. Wir sollten dafür seiner Freundin bei einem möglichen nächsten Treffen nichts davon erzählen, dass er uns auch noch rumfuhr. Omerta! Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen. Wenn er da mal schon gewusst hätte, das ich meine Trainingsjacke mit unserem Schriftzug in seinem Auto liegen ließ. Und hoffen wir mal, dass sie kein Deutsch spricht und zufälligerweise dieses Heft in die Finger bekommt. Nachdem er uns am Restaurant abgesetzt hatte, betraten wir dieses durch den Hintereingang und gelangten in einen Raum mit runtergekommenen gelben Wänden, an denen überall irgendein Scheiß von Benfica hing, und sei es ein Foto der dritten C-Jugend der Basketballabteilung. Fand ich trotzdem lustig. Etwas verloren standen wir da, suchten uns dann aber ein Plätzchen. Uns wurde bedeutet, dass diese Plätze wohl reserviert seien, und man schob uns in einen Nebenraum ab. Dieser sah noch etwas ranziger aus, doch hatten wir freien Blick auf den Grill und die davor befindliche Auslage mit allerlei lecker aussehenden Fischen und großen Fleischstücken. T. strahlte schon wieder. ▼



Ich bin immer wieder fasziniert davon, wie viel Begeisterung Essen bei meiner Freundin auslösen kann. Der Kellner kam und uns wurde schnell klar, dass das Bestellen nicht einfach würde. Ich glaube niemand von den Ange-

stellten und kaum ein Gast war auch nur annähernd des Englischen mächtig. Wir versuchten ihm unsere Bestellung klarzumachen: „One äh una with meat and una with fish äh peixe äh.“ Hat dann aber doch irgendwie geklappt. Nicht ganz so, wie wir uns erhofften, aber wir bekamen das bis dato geilste Essen, das wir genießen durften. Nur die Pommes waren wieder kalt. So langsam glaubte ich, Beilagen würden einfach kalt serviert und nur der Fisch bzw. das Fleisch wären warm. Zwar warfen wir ein paar neidische Blicke auf die Nachbartische, da wir die einfachste Version der angepriesenen Gerichte bekamen, waren letztlich aber vollkommen zufrieden und haben uns dort auch wohl gefühlt, was sich dann auch im Trinkgeld widerspiegelte. Das waren circa vier Euro, aber gemessen am Preis fürs Essen ein recht üppiges. Vielleicht haben die sich auch deswegen so ins Zeug gelegt, als wir nach einem Taxi gefragt haben.
Nach wenigen Minuten, die wir rauchend vor der Tür verbrachten, kam dann ein auch noch englisch sprechender Gast heraus und erklärte uns, dass sie kein Taxi erreichen, er uns aber zum nächsten Taxistand fahren würde. Wie geil, find sowas mal hier in Deutschland. Hab ich noch nicht annähernd erlebt. Zu unserem Glück stand auch gleich ein Taxi bereit und wir ließen uns Richtung Campo Grande kutschieren. Am Busbahnhof in Ericeira haben wir noch drei Jugendliche mit Auto angeschnackt, ob sie uns mitnehmen könnten bis zur Tankstelle nahe des Hotels, was sie, wie einige andere während des Urlaubs auch, bereitwillig taten. Hat uns jedes Mal auch circa eine halbe Stunde Fußmarsch erspart. Hab natürlich auch immer kurze Hosen angehabt, sodass meine Verbände sichtbar waren und ein bisschen dazu gehumpelt, gepaart mit T.s penetrantem rechtem Daumen hat wahre Wunder bewirkt. Abschließend war das wohl der erste Tag, an dem wir null Tourikacke und -abzocke erlebt haben.
Um unsere positiven Fußballerlebnisse abzurunden, gingen wir am nächsten Tag in ein Internet-Cafe, um irgendetwas vom Spiel gegen 1860 mitzukriegen. Im Vorfeld hatten wir uns schon erkundigt, doch blieb uns letztlich „nur“ das AfM-Radio. Ursprünglich entstanden, um auch blinden Gästen am Millerntor per Kopfhörer das Spielgeschehen mitzuteilen, ist es zum Glück mittlerweile auch Leuten wie uns, die am Spieltag am Arsch der Welt fest hängen und keine Live-Bilder zu sehen bekommen. Und da es für mich das erste Mal war, dass ich eine Sendung verfolgte, war ich umso beeindruckter von der Detailgenauigkeit der Beschreibungen und vom Herzblut der Kommentatoren. War dafür natürlich auch ein perfektes Spiel, vom Resultat und vor allem vom Spielverlauf. 0:2 zur Halbzeit und trotzdem am Ende mit 4:2 zu gewinnen, das hat schon was. Geiler als jedes 5:0!
So langsam klang unser Urlaub aus und einen Tag vor Abfahrt stand dann noch die Rollerübergabe ins Haus. Vor Zwölf mussten wir da sein. Eigentlich wollte ich den Roller noch volltanken, damit die Jungs nicht den verbogenen Metallsteg im Tank sehen würden. (Ich hab die scheiß Pistole nicht in den Tank bekommen, worauf ich den Ratschlag erhielt, es etwas doller zu probieren. „Damit haben viele am Anfang Probleme“. Ich glaub, ich hab die immer noch, weil ich fast den halben Tank auseinandergenommen habe.) Also zurück zur Rollervermietung und irgendetwas Glaubhaftes überlegt, das man ihm auftischen könnte. Zu unserer Überraschung ging er nur halb um den Roller rum und wollte schon wieder reingehen, da stieß ich ihn noch mit der Nase auf den Außenspiegel, weil ich dachte, das muss er doch gesehen haben. Als er sah, wie ich das Teil unter dem Sitz hervorholte, fragte er nur kurz, wobei das passiert wäre, um seine Frage dann selbst zu beantworten: „War der Wind, wa!?“ – „Äh, jaa?“ Ich hab schon über Schlaglöcher oder sonst was nachgedacht, da war er auch schon wieder in seinem Büro verschwunden. Wir folgten, gaben die Helme ab und erhielten die volle Kaution zurück. Entweder sollte das unseren Eindruck von sehr entspannten Portugiesen bestätigen oder dem Typ war das alles sowas von scheißegal. Bevor ich diesen Gedankengang beenden konnte, befand ich mich auch schon gute 200 m vom Laden entfernt und wagte nicht, mich umzudrehen aus Furcht, er würde es sich noch mal anders überlegen. Blöd, dass die meine Adresse haben, aber bis heute hab ich nichts von ihnen gehört.
Am folgenden Tag hieß es dann Abschied nehmen und erneut bestiegen wir den Shuttle-Bus, diesmal gen Flughafen. Gut, dass wir bei der Kofferaufgabe noch mal wegen Alkohol und so im Handgepäck nachfragten und diesen dann

lieber im Koffer deponierten. Die hätten uns die ganzen Mitbringsel abgenommen, genauso wie T.s Mückenspray. „Was wollen sie damit? In Deutschland gibt es doch keine Mücken!“ Danach nochmal rein in duttifri zum Zigaretten und noch mehr Schnaps kaufen. Im Wartebereich ein letztes Natta (total leckere Vanillepudding/Blätterteigmischung) vertilgt und auf ging es in dunklere Breitengrade.



Unterwegs geriet unser Flugzeug noch in den Abgasschweif eines anderen, was für einen kurzen freien Fall sorgte, und um uns herum begannen Leute zu kreischen und sich zu ängstigen, während wir nur darauf bedacht waren, unser soeben gereichtes Frühstück festzuhalten. Fünf Sekunden später waren wir den meisten Mitreisenden gegenüber deutlich im Vorteil.

Und immer noch kein Ende, weil uns ja auf dem Weg zur Bahn noch etwas sehr Amüsantes passieren sollte. Wir warteten grad am Aufzug zur U-Bahn, der uns schon zweimal einfach ignoriert hatte. Zum Glück, denn so konnten wir noch miterleben, wie eine Gruppe schleimiger Molche einem blondierten Kahlen folgten. Richtig, irgendwelche dicklichen Nachwuchsrauten liefen Sergej Barbarez hinterher und in dem Moment, als sie an uns vorbeiliefen, sagte Blondi zu den anderen Hoschis: „Na, da haben wir die Mannschaft vielleicht endlich mal komplett.“ Die darauffolgenden Leistungen der Rothosen konnten diese Aussage leider nicht bestätigen. Ein krönender (das erste Mal) Abschluss für einen großartigen Urlaub. *Pivo*

NIEMALS GEHT MAN SO GANZ...

Hannover vs. Standard Liege 0:0

15.09.2011

Nach der Europa-League-Auslosung unserer Freunde aus Tox City schielten die meisten natürlich auf das quasi vor der Haustür liegende Spiel in Hannover. Als klar war, dass Oi! the Voice sich um Karten gekümmert hatte, wurde der nervige Aufwand des IBAN-Komplexes einfach durch Verplantheit beider Seiten und der Unkenntnis der internationalen Onlineüberweisung des ohnehin völlig überbewerteten Mediums namens Internet gekonnt umgangen. So machten sich aus unserem Haufen vier Leute auf den Weg. Wir trafen uns am Fanladen und bestiegen aufgestockt mit USP-Hoschis den einst so getauften Bang.-Bus. Die recht übersichtliche Anreise verbrachten zumindest die Kurzhaarigen, die nicht fahren mussten, mit saufen. Der eine hatte sich seine Rum-Cola-Mischen direkt vorbereitet mitgebracht, der andere servierte das berühmt berüchtigte Erdbeerbier „Kriek" – in der leisen Hoffnung, zu späterer Stunde evtl. noch ein Bauch an Bauch erleben zu dürfen, wer versteht, was ich meine ...
Wir konnten dann wider Erwarten ohne Stau ums Stadion direkt an den Gästeblock ran fahren, was wohl hauptsächlich an der „flauschigen Ordnermusik", welche Stu extra mitgebracht hatte, um eben diese entspannt zu stimmen, gelegen haben muss. Kaum ausgestiegen, trafen wir die ersten 96er und PAAAM! ... Merkt ihr selbst, nä! Wir trafen also die ersten St.Paulianer, welche sich mit dem Zug und vor allem schon früher auf den Weg in die einstige Chaostage-Metropole machten. Nicht mehr ganz alleine, deuteten sie uns den Weg zu den anderen.
Ein paar hundert Meter weiter liefen wir dann Oi! the Voice und anderen bekannten Lütticher Freaks in die Arme. Im Schlepptau hatten sie noch einige andere St.Paulianer, von denen zwei wie es sich gehört erstmal n Kasten Bier mit sich schleppten. Saufen vorm Gästeeingang – wunderbar Old School. Leider gar nicht Old School war die Fickfresse von Slipknot zu erblicken und sein dämliches Gelaber und Gedeute auf unsere Gruppe. Ein Horst, ey.
Der Gästeblock in Hannover ist ja recht annehmbar. Gut gefüllt, gings munter los. Liege trat mit himmelblauen Trikots an. Das ließ einige Assoziationen von Lazio über Chemnitz nach Marseille zu. Komische Sache das. Die Fanszene von Lüttich stellt ja sich generell komplex auf. Grob zusammengefasst fand sich neben den Ultras im unteren Teil eine Mischpoke aus einer Art Casuals und in der Mehrzahl Trikotfans. Generell gefällt mir die Pöbelkultur bei den Lüttichern. Auch wenn sie in sich nicht immer ganz einig waren, was auch ein, zweimal an diesem Abend durchkam, reagierte die Kurve nach außen generell großartig. Auf fast alles, was die nebenan liegende Gegengerade an Support versuchte, wurde sie mit einem geschlossenen „Muppet Show, Muppet Show" zurück auf ihre Sitze geschickt. Fairerweise muss man sagen, dass – wenn auch nicht gerade hochtrabend – die Gerade ein ums andere Mal gut mitzog. Im Gästeblock machte es auch mächtig Spaß und das, was ging, wurde mitgesungen. Bei deren Aux Armes hab ich ein ums andere Mal versagt. Das Spiel erschien mir ausgeglichen, auch wenn



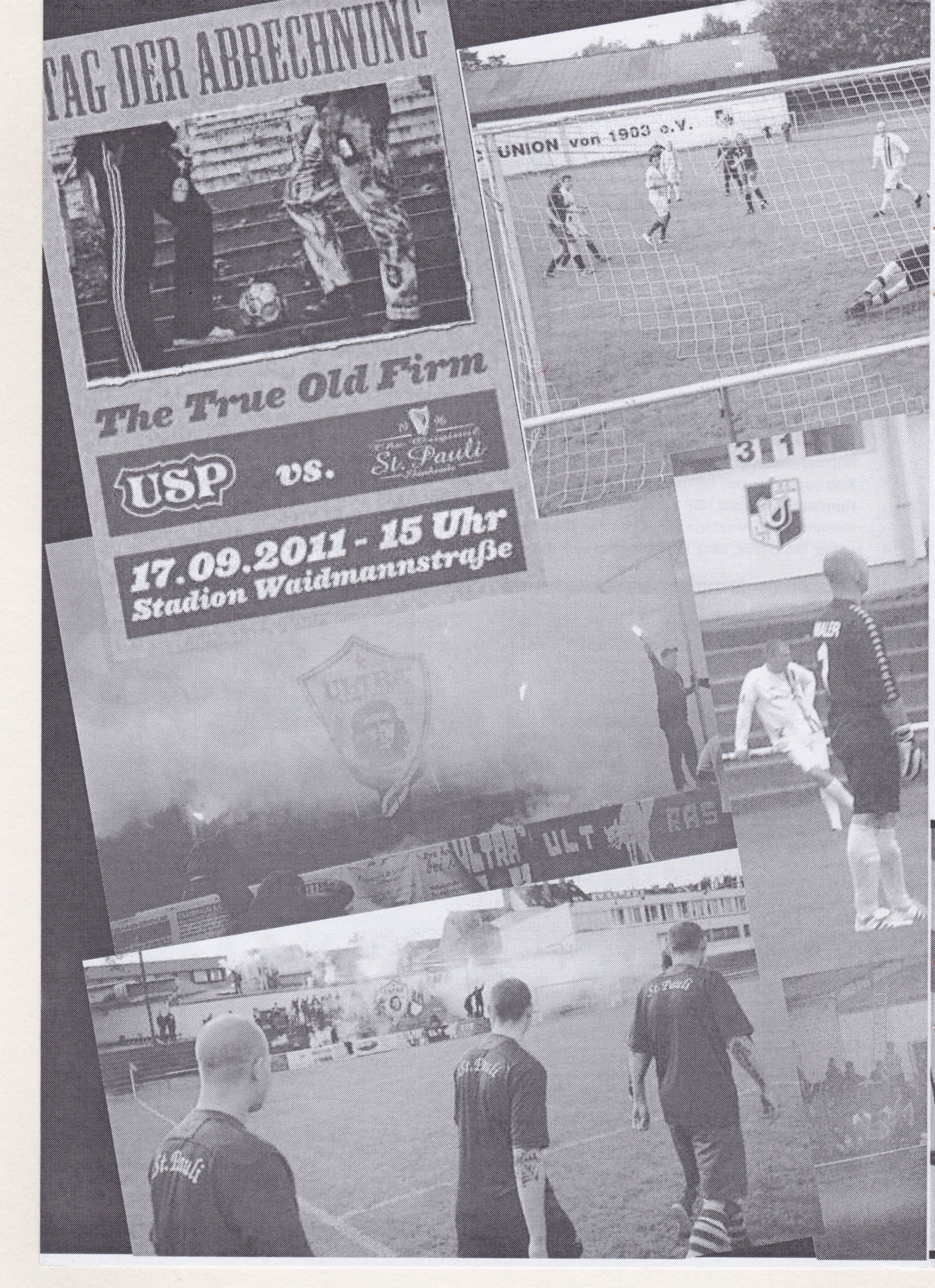


andere der Meinung waren, Hannover würde mehr Druck aufbauen. Ein munterer Schlagabtausch, bei dem die meisten ansehnlichen Spielzüge am gegnerischen 16er vorbei waren. So endete das Spiel 0:0, womit Liege glücklicher schien als Hannover. Nach sehr kurzem Abfeiern der Mannschaft bewegten wir uns zurück zu unsrem Gefährt und verließen das Areal so flauschig wie wir gekommen waren. Naja, den Stadionstau haben wir natürlich schon noch mitgenommen. Schließlich kann man sonst selten nach nem Auswärtsspiel einfach losheizen, ohne darauf zu warten, dass die Bullen einen endlich rauslassen. Die Besatzung hatte ein wenig gewechselt, aber da war ich schon viel zu voll, um das wirklich noch mitzuschneiden. Merkt ihr wieder selbst, nä! Nun begleitete uns Oi! the Voice zurück nach Hamburg und auch USP hatte einige Plätze getauscht. Dann machten wir nochn nen Ground anner Tankstelle, aber Hannover hat sich nicht blicken lassen. Ok, jetzt reichts wirklich. Zurück in Hamburg gabs noch einen Halt südlich der Elbe, ehe wir noch ins Büdchen fuhren. Nachdem General Oberhoschi genug von unserer reizenden Anwesenheit hatte, hats einige von uns noch ins Na Und verschlagen. Warum das eigentlich!?

CaptainK

PS. „Oh! It looks like Mafia!"

GRATULATION!


TAG DER ABRECHNUNG
The True Old Firm
USP
vs.
St. Pauli
17.09.2011 - 15 Uhr
Stadion Waidmannstraße
UNION von 1903 e.V.
3 1
St. Pauli
St. Pauli
St. Pauli

The same procedure than last year? Dieses Mal nicht!

Fussballsachverstand als ständig ne Tapete in der Hand! Oi!

Torwart Titan Oliver Kahn sagte einmal, es gibt nichts Schlimmeres als eine Mannschaft, die alles erreicht hat. Eine Mannschaft, für die es nichts mehr zu gewinnen gibt, die jeden Titel, den sie holen kann, geholt hat. Kurzum: Es gibt nichts Schlimmeres als eine Mannschaft, die satt ist!

Alles, was möglich ist, haben wir geholt. Den Millerntorcup, das Antira, den Boll och Bira Cup, Das Real Old Firm und zuletzt auch zum ersten Mal das Fanclubturnier. Wer will uns also unsere mehr als verdiente Stagnation vorwerfen. Irgendwann musste es halt mal passieren. Keiner wird jünger. Wer jetzt in den folgenden Zeilen Lobhudelei auf USP vermutet, kann gleich weiterblättern, denn die Ufftas waren, die Torwartleistung mal ausgenommen, genauso schlecht wie immer. Eine Mannschaft, die alle Register zieht (treten, eigene Regeln, Wechselkontingent etc.), um uns endlich einmal zu schlagen, hab ich erwartet, kann also auch nicht der Grund sein. Vielleicht könnte man noch unser sagenhaftes Verletzungspech unserer Stammkräfte vorschieben, aber letztendlich hatten wir elf Leute auf dem Feld, die mehr oder weniger alle geradeaus laufen konnten. Bleibt halt zum Schluss tatsächlich die anfängliche Theorie einer zu erfolgreichen Mannschaft und ihrer fetten Bäuche und der Dank an USP, dass wir endlich wieder Hunger haben!!!

Dank an Timme & Co. für alles!!! *HUK*

THE SPECIALS.

25.9.2011, Große Freiheit 36



Ich wollte nicht tanzen. Hatte ich mir soooo fest vorgenommen. War ich mal wieder total unfit und übermüdet zum Konzert angetreten. Zudem wollte ich mal aus der Ferne der Band zusehen. Um mir mal ein Bild machen zu können. Und damit meine visuelle Erinnerung nicht, wie schon so oft, aus verschwitzten Kerlen besteht. Pfui!

Nein, diesmal wird alles anders. Man wird ja auch nicht jünger. Bin ja keine 18 mehr. Sondern schon eher 2,5 mal 18.

Als dann aber der Vorhang fiel, waren alle vernunftbedingten Vorsätze per dü oder wie das auch heißt. Nach den ersten paar Takten von Gangsters? War ich schon wieder in voller Kleidung vor der Bühne am hüpfen. Jetzt die Klamotten an der Garderobe abzugeben, war zu spät und den guten Fred-Perry-Pulli in die Ecke zu schmeißen, war mir dann zu schade. Und die Harrington – na, jetzt is auch egal, dachte ich, clever wie ich bin. Das sollte





sich rächen, wie wir später sehen werden, doch alles zu seiner Zeit. Jetzt war ich mit tanzen und schwitzen beschäftigt.

Die Specials waren mit Sänger Terry Hall angetreten, allerdings ohne Jerry Dammers. Was einige nervte, ich war froh, dass wenigstens der ständig depressive Terry Hall dabei war – und dass eben der auch durchgehalten hat.

Wie man sich schon im Netz vergewissern konnte, waren die Jungs gut eingespielt und haben sich keine großen Fehler geleistet. Auch die Bläser klangen echt gut. Vor der Bühne konnte man sich vorkommen wie in England, so viele Tommys waren da. Ein Crowd, extra aus Coventry angereist, machte durch Gesänge auf sich aufmerksam und brachte ein wenig Stimmung in den Laden.

Die Hits kommen am laufenden Band (Concrete Jungle, Rudy, Do Nothing etc.) und es sind alle am Lachen. Auch die Engländer, die sich beim Fußball sicher eher die Köppe einhauen, gehen als Friedensbotschafter zu sein, sind alle am Lachen. Alle achten aufeinander und es wird sich aufgeholfen und auf die Schulter geklopft.

Alle haben Bock auf Konzert, alle singen beim Tanzen (ein Schelm, wer Böses dabei denkt) die Texte laut mit. So muss ein Ska-Konzert sein. Gott, war ich glücklich.

Ich hatte zwar in den 90ern mal Special Beat gesehen (einige Specials, verstärkt von einigen Mitgliedern der 2Tone-Ska-Band The Beat) und ein Konzert unter dem Namen Specials ohne Terry Hall und Jerry Dammers, doch das hier war irgendwie The Real Thing. Es war ja auch die Reunions-Tour zum 30-jährigen Jubiläum der Specials.

Erwähnen möchte ich noch den 12-jährigen Kiddie-Punk, der auf dem Campingplatz immer die Autobatterie von Papas Auto leer machte, indem er die internationale Hitparade auf NDR2 hörte, in der er auch die Specials und eben The Beat zum ersten Mal hörte – wurden in dieser Sendung doch auch die englischen Charts gespielt. Solche Geschichten konnte man an diesem Abend wohl tausendfach hören, schwelgten so doch die ganzen Ü40-Fettsäcke und Lebensversager in Erinnerungen.

Doch nun zurück zum Konzert. Hab ich schon geschrieben, dass es einfach grandios war? Zum Ende meldete sich mein malader alter Körper, der zwar tanzen wollte, aber nicht mehr konnte. Es drehte sich alles und ich war fast am Umkippen. Aber ein Song geht noch ...

Bedanken will ich mich noch bei der Band, die ständig Wasser in Tetra Packs in Publikum warfen. Sonst hätte die Meute



auch nicht durchgehalten. Als es vorbei war, traf ich noch einen anderen alten Sack, der an ganz anderem leidet und den ich eigentlich stützen sollte. Der musste mir aber helfen, war ich doch jetzt total am Ende und musste gestützt werden. So kanns gehen, wenn mans mal wieder übertreibt.

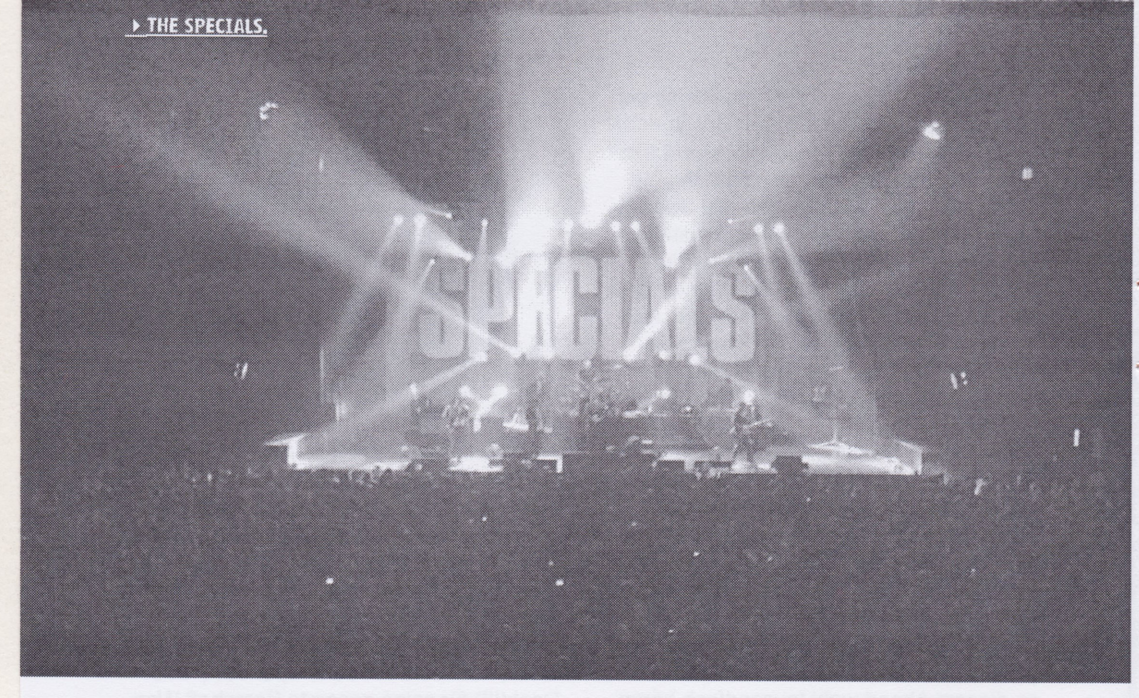
Der Abend nahm dann noch ein gutes Ende, nachdem ein edler Spender (1000 Dank!!!!) für seine gesamte Barschaft Wasser ranholte für den dürstenden alten Sack. Was ward ihr alle süß besorgt, danke!

Dann stellte sich mir die Frage: Wie komme ich denn jetzt nach Hause? Total verschwitzt mit dem Rad? Erstmal zum Jolly, da steht das Rad. Dann mal sehen. Als ich dann dachte, ich könne ja die Dame meines Herzens nach Asyl fragen, war es aber dann doch schon 1 Uhr nachts. Da wollte ich dann doch nicht mehr anrufen.

Dann hatte ich die Idee, ich zecke mich bei dem anderen Sack ein, der gerade in der Schanze residiert. Ist ja schließlich ein kurzer Weg und ich muss nicht mit nassen Klamotten durch die Weltgeschichte radeln. Gesagt, getan. Doch dazu später mehr.

Erst einmal möchte ich noch erwähnen, dass auch in der Großen Freiheit die Leute sich in Smartness überschlugen. Einige kamen sogar in eigens aufgebrezelten Rollern und Parkas zum Konzert. Mods! Smarte





Skins! Alte Heinis in neuen Perry Polos. Hatten die sicher 25 Jahre nicht an. Ach, herrlich! Hier merkt man den Leuten an, dass es nicht irgendein Konzert war, sondern ein Event. Dieses soll zelebriert werden. Jeder so, wie er will. Oder sie. Was waren die alle chic. Nur der eine nicht. Alle ziehen sich an (chic), nur einer zieht sich aus. Und das gleich zu ersten Song. Hab ich gleich moniert, hat aber nichts genützt. Aber Spaß gemacht hats. Eben jeder so wie er will. Oder sie. Oder dazwischen. Auch egal. Hauptsache tanzen.

Aber eben zurück im Jolly wurde erstmal gechillt und es wurden Wunden geleckt. Jedenfalls ich. Zuerst besorgte ich mir mal ein trockenes Shirt. Damit wenigstens irgendwas an mir trocken ist. Die Unterhose war bis zum Morgen nicht so wirklich trocken. Und nein, ich nässe nicht ein. Schon garnicht, wenn ich auswärts nächtige. Selbst der sonst als unberechenbar geltende Hausherr hat sich nicht im Schlaf an mir vergangen. Hoffe ich ... Und wenn doch, war er sehr zärtlich und einfühlsam.

Der Herr Türsteher hat noch versucht, Youtube-Musik zu machen und ist dann doch immer bei den 5-6 gleichen Songs gelandet, was aber ob der allgemeinen Zufriedenheit über den ganzen Abend keinen wirklich störte.

Wir müssen eh auf Außenstehende total bestusst gewirkt haben, saßen wir doch im Fenster und haben total milde zufrieden in uns hinein gelächelt, sodass man fast Angst um uns haben konnte. Konnte man doch denken, wir wären gerade bei einer fiesen Sekte eingestiegen und haben unsere innere Mitte gefunden. Ich sah sicher aus wie Buddah himself, so sanft habe ich gelächelt.

Der asylgebende Hausherr hat sich zwar (hoffentlich) nicht an mir vergangen, aber hat mich dann doch bis 4 oder 5 Uhr morgens wachgehalten. Boah, kann der labern, wenn der mal in Fahrt ist. Ob meiner Schwächung konnte ich auch wenig entgegnen. Aber schön wars trotzdem. Für dich auch? Um 9 Uhr morgens stellte ich dann fest, dass die Klamotten immer noch klamm bis nass waren. Doch nun nützte es nichts mehr. Ab nach Hause. Und der zwingend auf so ein Event folgende Virus-Infekt hat sich sowas von gelohnt – würde ich jederzeit wieder so machen.

Bullettoothtony

Ach, uns scheint doch die Sonne aus dem Arsch

Also nach der letzten Ausgabe sagte mir ein gut bekannter Kiffkopp in seiner melancholischen Breitnis, ich würde immer nur rummaulen und alles besser wissen. Das hab ich mir mal zu Herzen genommen und mir überlegt, das Ganze mal aus positiverer Sicht zu betrachten. Momentan kann man sich schon auf die Überschrift berufen, vergleicht man den vorletzten Abstieg aus der Bundesliga mit der jetzigen Situation. Mit Schubert haben wir einen ziemlich ordentlichen Trainer bekommen. Es wird gemunkelt, er würde hier und da schnell mal aus der Haut fahren, aber ein wenig Tourette hat bis jetzt den wenigsten geschadet. Ich mag ihn und Tingel Tangel Lichte auch. Nur dem Meijer hätt er direkt eins in die Fresse ballern sollen, also verbal natürlich, dieser scheiß Raute.

Und auch unser Team ist im Kern intakt geblieben, was ich so nicht unbedingt erwartet hätte. Leute wie Bartels, Kruse und natürlich Boll machen eine Menge Spaß. Selbst verirrte Schäfchen wie Naki und Ebbers fangen nach der Überforderung Bundesliga wieder an, Fußball zu spielen. Und teilweise richtig schönen. Sogar ein Typ wie Saglik, dessen Spielweise ich eigentlich seit seinem scheiß egoistischen Rumgedribbel im 16er im Testspiel gegen Bröndby nicht leiden konnte, schießt mittlerweile richtig wichtige Tore. Die Abwehr - na ja ok ...

Aber Tschauner is auch der Richtige, selbst wenns mir für Bene wirklich leid tut.

Jedenfalls bin ich mit dieser Hinrunde richtig zufrieden. Klar, sowas wie Fürth oder Aue nervt, aber whatever. Dafür rockt sowas wie Cottbus, Karlsruhe, Berlin, 1861 oder Rostock. Schöne Spiele, die. Und in der Fanszene gibt es eigentlich auch keine großen Grabenkämpfe derzeit. Übliche Differenzen bleiben bestehen, damit wird aber irgendwie ganz gut verfahren in den meisten Fällen. Und ob jetzt der und die grad wieder ihr Maul nicht aufkriegt oder jugendlicher Leichtsinn einen zum Fremdschämen verdonnert, die Dauernörgler zum Rhetoriktiefschlag ausholen oder sonst wer auswärts mal n Bengalo zündet, is mir auch echt kaum ein Achselzucken mehr wert. Supportdiskussion!? Die Stimmung stagniert doch eh irgendwo im Mittelmaß. Mal im oberen, mal eher nicht. Und trotzdem sind wir immer noch eine der komplexesten und anspruchsvollsten Fanszenen überhaupt, was nicht nur diverse Reisen durch die Plastiklandschaften der Bundesliga, sondern ebenso auch die jetzige Saison wieder untermalt. Apropos. Streetart wird auch wieder besser.

Tja, wahrscheinlich ist das das Ende der Meckerecke, weil gute Laune nervt doch nur ... :-)

CaptainK

FC Energie Cottbus – FC St.Pauli 1:4
1.10.2011 Stadion der Freundschaft

Morgens um 5 am Kneipentresen beginnt so eine lässige Fahrt, wenn Anstoß um 13 Uhr ist, perverse Geschichte. Wenigstens konnte dort noch der volltrunkene Metzger mitgeschnackt werden, welcher sich spontan entschloss, unsere Ü30-Fraktion im Fanladenbus, sozusagen als Küken, zu verstärken. Klein, aber fein die Runde und so begann der Tag auch standesgemäß mit einer Flasche Riesling Auslese gefolgt von DiscoStus Grauburgunder. Wie sich übrigens auf der Union-Fahrt herausstellte, eine absolute 3 Punkte-Garantie! Nachdem man sich dann noch Harrys Vagabunden und Spaddel im Tausch gegen FC Alkoholiker nach vorne getauscht hatte, wurde es die erwartet entspannte Fahrt. Beim Schwimmen wies man den Ohrenmann eindrucksvoll in die sprichwörtlichen Schranken und verdiente sich ein Sixpack an der nächsten Tanke.

In Cottbus angekommen, nutzten wir jede Minute vorm Stadion, bevor wir den ¼ gefüllten Sitzplatzbereich betraten. Die Ordner waren wie immer, allerdings beim Schuhe ausziehen nicht daran interessiert, eine Nase zu nehmen. Sonst wohl schon eher, Klischeekiste zu!

Im Stadion ruhte der Metzger sich aus, bevor ihn das 1:0 für unsere Mannen ins Leben zurückholte. Das Spiel lief gut und unser Team kommt mir auswärts immer einen Tick souveräner und konzentrierter vor als am Millerntor. Sei's drum, mit 3 Punkten nach Hause is immer gut. Auf der Rückfahrt wurde dann noch ein bisschen gefeiert, beim Amerikaner gegessen und, trotz Ipsiwichis Gepöbel, „Club Las Piranjas" mit Hape Kerkeling geschaut, ein Weltfilm, wie ich finde.

Am Jolly gab es dann noch nen Absacker und fertig ist der Fußball-Samstag! Ostphobie? Nicht mit uns!

SuburbanRebel

emscherkurve 77

Schön, ein Interview mit euch machen zu können. Stellt euch doch erst einmal vor: Wer sind „Emscherkurve 77“?

Marcel: Wir spielen nun seit 3 Jahren in konstanter Besetzung. Das wären der Spiller am Gesang, ich und der Daniel an den Gitarren, Marc am Bass und der Alex am Schlagzeug.

Gibt es Bands, die euch besonders beeinflusst haben bzw. die Vorbilder für euch sind?

Marcel: Ich denke, die Frage müsste jeder selbst beantworten. Die Zeit der "Vorbilder" ist aber vorbei. Ich würde heutzutage eher "Inspiration" dazu sagen. Bei mir fing alles mit den Hosen an. Dann kamen Bands wie Poison Idea oder The Exploited dazu. Und dann der Metal der Marke Helloween oder auch Napalm Death. Ich höre alles, was mir gefällt, das muss auch nicht immer harte Musik sein. Es gibt zwar viele Überschneidungen innerhalb der Band, aber jeder hat eben doch seine Lieblingsabteilung. Was dem Gesamtsound von EK77 aber sehr zugute kommt.

Wenn ich das richtig recherchiert habe, gibt's euch ja jetzt auch schon seit 11 Jahren. Was hat sich denn in dieser Zeit bei euch verändert? Gab es z.B. Umbesetzungen in der Band?

Marcel: Ich bin jetzt seit 2005 in der Band und habe in der Zeit sehr sehr viele Besetzungswechsel erlebt. Dadurch hat sich auch natürlich sehr viel geändert. Ich denke, dass wir nun unser Line Up gefunden haben. Esfunktioniert besser denn je. Sowohl vom Spielerischen her als auch von der menschlichen Seite. Wir verbringen durch die Band sehr viel Zeit miteinander, können aber auch immer privat was zusammen unternehmen, ohne dass man sich da auf die Nerven geht.



DAT SOLL PUNKROCK SEIN?!

Hat sich die Szene in Deutschland aus eurer Sicht als Band im letzten Jahrzehnt verändert?

Marcel: Ich habe nur das Gefühl, dass alles sehr viel größer geworden ist. Es gibt so viele Bands, Veranstalter und Labels. Da kann man schon mal den Überblick verlieren. Es muss sich also niemand beschweren, dass zu wenig los ist. An einigen Wochenenden hast du die Möglichkeit auf 3-4 Konzerte zu gehen. Ich muss aber auch sagen, dass ich nicht ganz so der "Szene"-Typ bin, obwohl ich bei EK77 und MSA spiele. Ich habe meine Freunde und meine Band dort, kann das ganze aber immer noch ein wenig objektiver betrachten als vielleicht so manch anderer.

Ihr habt ja ein neues Album („Dat soll Punkrock sein?!") kürzlich rausgebracht. Erzählt uns doch etwas darüber. Was ist neu, hat sich im Vergleich zu den Vorgängern verändert?

Marcel: Geändert hat sich natürlich die Position am Gesang. Wir haben uns ja vor ca. 2 Jahren von Böhle getrennt. Der Sound von EK77 ist bedeutend moderner geworden, nicht nur von der Produktion her. Wir haben auch einigen Ballast über Bord geworfen, wie Ska-Songs oder unnötige Coverversionen. Wir haben auch keine Gastmusiker mit dabei, weil es dieses Mal einfach nicht gepasst hätte. Die neue CD klingt einfach runder und eben zeitgemäß.

Wenn man sich eure Lieder anhört, fällt natürlich auf, dass ihr RWO-Fans seid. Seid ihr regelmäßig im Stadion und auf Auswärtsfahrten anzutreffen?

Marcel: Wenn es die Zeit zulässt, ja. Auf Auswärtsfahrten bin ich aber nicht dabei. Wir haben ja oft am WE eine Show oder ne kleine Tour, dann ist man oft erst sonntagmorgens zurück oder fährt aus der Stadt, wo man gespielt hat, los. Ich muss aber auch sagen, dass ich generell gerne zum Fußball gehe, wenn ein gutes Spiel ansteht. Das muss nicht immer nur der RWO sein.

Euer Song „Die Macht vom Niederrhein" ist ja seit 2001 die Einlaufmusik von Rot-Weiß Oberhausen. Wie kam es denn dazu?

Marcel: Die Emscherkurve hat sich ja quasi für den RWO gegründet. Und nachdem der Song aufgenommen wurde, hat man ihm dem Verein natürlich präsentiert. Und anscheinend hat er auch gefallen, denn er läuft bis heute im Stadion. Auf der aktuellen CD haben wir aber auch einen neuen RWO-Song, welcher ebenfalls bereits im Stadion läuft.

Ok, vielen Dank für das Interview. Gibt es zum Abschluss noch etwas, dass ihr loswerden wollt?

Marcel: Danke für euer Interesse. Checkt die neue CD aus und besucht unsere Shows ... oder unsere Facebook-Seite: www.facebook.com/Emscherkurve77

Das Interview führte DiscoStu



5° Trofeo de rude boys



Schon vor zwei Jahren beim Tunier in Genua fand ich die Begleiterscheinungen weltklasse. Neben dem vewackelten Haufen selber natürlich! Da wäre zum einem das warme Wetter, das meist sogar noch ne Runde im Meer erlaubte, und dann noch dieses unfassbar gute Essen. Die Seria B findet in Italien trotz Länderspielen statt, was ich ganz schön frech finde. Andererseits war so noch ein Spiel gegen Sassuolo Calcio drin. Eine Fluggesellschaft flog uns nach Orio, wo wir von der Antifa Bergamo abgeholt und in eine Pizzeria entführt wurden. Ein alter Punker mit Wuscheliro und St.Paulijacke und sein Kumpel im Diskooutfit erwarteten uns auch schon am Flughafen und schlugen die Hände über den Kopf zusammen, als sie erfuhren, dass keiner von uns der italienischen Sprache mächtig war. Kurze Zeit später fanden wir uns in einer räumlich getrennten Mischung aus Gruftidiskothek und rustikalem Restaurant wieder. Pizza Bergamasci, belegt mit dem lokalem Käse Branzi und Salsiccias, sowie kleine Ravioli mit Rindfleischfüllung in Butter und Salbei gebraten, wussten zu überzeugen. Espresso mit Ouzo werd ich dagegen in Zukunft lassen. Nach dem einem auschweifenden Mahl mit ordentlich Wein fuhren uns die Jungs dann in die Innenstadt/Altstadt mit kleiner Besichtigung des Stadions vom Auto aus. Unser Fahrer erzählte uns, dass er vorsichtig sein müsse, denn die Bullen hatten ihm schonmal den Lappen genommen, was ihn aber weiterhin nich davon abhielt, angeschwipst hinterm Steuer zu sitzen.

Eine gut besuchte Kneipe mit allerlei gemischtem Publikum war unser Ziel. Leider scheint auch hier die Subkultur Punkrock und Skinheads immer mehr auszusterben, wenn man denn überhaupt sagen kann, dass eine vorhanden ist. Ein alter Chef der Ultras wurde uns vorgestellt. N Typ in Jesuslatschen, kurzen Hosen und grau melierten, wild gewachsenen Haaren. Geiler Macker! Der Abend nahm dann auch rasch ein Ende. 2:00 Sperrstunde?!? Nich mein Ding! Unser Gastgeber bestand darauf, dass wir sein Bett nahmen. Keine Diskussion! Er selbst begügte sich dagegen mit einer Sonnenliege, die auch noch ständig in sich zusammenfiel.
Am nächsten Morgen gings noch schnell in Supermarkt um Branzi, Olivenöl und Wein zu kaufen, bevor es mit dem Rest der Bande nach Genua zum Tunier gehen sollte. In einem netten Cafe warteten wir auf unserem Fahrer. Die berühmte italienische halbe Stunde Verspätung weitete sich rasch auf eine ganze Stunde aus und als unser Gastgeber versuchte, den Fahrer zu erreichen, stellte sich heraus, dass der Typ am Vortag gesoffen hatte und nich zu erreichen war. Naja wurde halt kurzer Hand n anderer

and girls 1987

zum Fahrer ernannt, der aber auch noch ne "gute" Stunde brauchte. Während bei einem sich da schon wieder die innere Kartoffel regt, weil man ja immerhin 2,5h zu spät kommt, Ist der Südländer an sich da sehr gelassen. In dem Laden, was irgendwie ne Mischung aus Cafe und Kiosk zu sein schien, wurde dann auch noch Wurst, Käse, Oliven und Brot für alle, die den Laden betraten, kredenzt. Die Kaltschalen ließen logischerweise auch nich lange auf sich warten und als ich dann auch noch in so ner Art Lottobingo fünf Euro gewann, hätten wir meinetwegen 10h zu spät kommen können. Doch irgendwann tauchte dann auch unser Ersatzfahrer auf. Wir verabschiedenden uns herzlich von dem Punker und seinem Kumpel mit dem komischen Haarschnitt und machten uns on the way to Genova.

Auf einer Autoahnraststätte trafen wir auf den Rest der Antifa Bergamo und die Biergöttin wurde kurzer Hand ins Team rekrutiert. Kurze Zeit und einige Mautstellen später bogen wir dann auch nach Genua ein. Das Turnier fand auf einen Kunstrasenplatz auf einem Hügel im Randgebiet statt, von welchem aus man eine prima Aussicht über den Hafen hatte.
Das Turnier war schon im vollen Gange und die Dorianis geschäftig – in Form von grillen, ausschenken, organisierenen oder rumdröhnen. Die 8 Verrückten aus Hamburg, die den Fanladen-9er für diese Tour missbrauchten(das mach ich nie wieder!!), waren auch schon da und hatten mein Vinyl mit am Start. Leider wollten sie mein lebenswichtiges Insulin nich mit nehmen. Schwups bekam ich einen schicken Trikotsatz verpasst und musste auf dem Platz mein bestes zeigen. Das erste Spiel war keiner Rede wert, aber im zweiten is es dann passiert. Ich werde eingewechselt, beschäftige mich noch kurz mit der Spaßzigarette der Bergmasci und laufe direkt auf den Platz. Plötzlich bekomm ich den Ball vor die Füße, denk mir da is doch Platz im Tor und hau drauf, als ob es keinen Morgen mehr gibt! TOOOOOOOOOOORRRRR!!!!!! Ich dreh durch!!!!!!!!!! Und wisst ihr was?!?!? TORSCHÜTZENKÖNIG.
Als ob das Old Firm auch nur annähernd was zu bedeuten hätte.
Naja, irgendwie war der Rest des Turnieres langweilig, denn wir flogen nach dem Spiel raus. Nein, Quatsch, das Finale fand dann zwischen einer Flüchtlingsmannschaft und einem Team aus Stadionverbotlern statt. Während des Finales lief ein fetter Skinhead mit seinem Sohn um den Platz und nebelte alles mit einer orangenen Rauchbombe, an einem Stab in die Höhe gestreckt, ein. Gewonnen haben, glaub ich, die Stadionverbotler und danach gabs noch ne fette Gruppenfotosession.

Nach dem Tunier wurde noch hausgemachter Wein bei Allessandro, unserem Gastgeber, aufgetischt, bevor wir zum Zapata schlenderden. Das Zapata ist ein ehemalig besetztes Haus, was die Stadt irgendwann den Leuten als soziales





Zentrum überließ. Wenn ich das richtig verstanden habe. Auf jeden Fall gabs im zweiten Stock Essen für alle. So ne Art italienischer Rollbraten und Falafel standen zur Auswahl. Im Anschluss gabs noch lecker Musik vom Plattenteller. Zeitgleich fand noch eine Jubiläumsfeier des Supporterclubs der Fedilisimi statt; die alten Säcke wurden 50. 50 JAHRE – das schon echt ne Hausnummer! Die Feier fand im Leuchtturm, einem bekannten Wahrzeichen von Genua statt, welcher mit einem überdimensionalen Sampdoriawappen geschmückt war. Außerdem gab es eine riesige Ausstellung mit den Trikots der letzten 50 Jahre, Choreos, Banner und und und. War wohl alles sehr imposant, nur leider ließ der Dancefloor im Zapata keinen weiteren Ausflug mehr zu. Waren ja auch top DJs am Start. Die Nacht endete auch früh genug, um ca. 3h Schlaf zu bekommen, außerdem lief die Biergöttin ma wieder gegen die Wand ;-)
Am nächsten Tag gabs noch ein kleines Frühstück mit Grissini, einer Weincreme und Käse, bevor wir uns auf dem Weg zum Stadion machten. Vor dem Spiel dann noch den ein oder anderen Plausch und mir wurde die absolut besorgniserregende Situation der Ultras in Italien erklärt. Oder mit den Worten von Roberteo: "Ultra in Italy is over".
Erschreckend, auch wenn man in letzten Tagen in Deutschland liest, dass irgendwelche Vollhonks auch hier nach der Fancard rufen. Aus diesen Gründen werden auch die Rude Boys und Girls sich nächstes Jahr auflösen, ihr absolut geniales Turnier zum letzten Mal abhalten und gleichzeitig ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Ich hoffe, dass dann auch mal ein paar mehr aus unserem Fanclub ihren Allerwertesten nach Genua bewegen.

Das Stadion fasziniert mich jedes Mal aufs Neue, zumindest von innen. Wir kamen erst ein paar Minuten nach Spielbeginn ins Stadion und nahmen auf den unteren Rängen Platz, während Ultras Tito mit Unterstützung von Commando Ultra 84, die extra zum Tunier angereist kamen, Alarm machten. So n fetter Oberrang mit allerlei Blockfahnen, Doppelhaltern und sonstigen Gedöns ist richtig imposant. Das Spiel war so ziemlich das mieseste, was ich in letzter Zeit gesehen habe, und das heißt was! Sassuolo Calcio ging prompt in der 16. Minute in Führung und die Heimsupporter zeigten in der Halbzeit der Mannschaft, was sie von ihr hielten. Ein Pfeifkonzert sondersgleichen schallte durch das Stadion. Schon komisch, wenn ich mir überlege, dass ich Sampdoria ein Jahr vorher bei einer Fastqualifikation für die Championsleague gegen Werder Bremen gesehen habe und man sich jetzt so nen Grottenkick reinziehen muss!
Roberto erzählte uns in der Pause voller Zuversicht, dass Sampdoria noch 3:1 gewinnen würde, würden sie erst auf die Curva Sud spielen. Wo der nur den Optimismus her hat?!?



Sampdoria drehte in der zweiten Hälfte tatsächlich ein wenig auf und rettete ein 1:1. Nach dem Spiel gings noch gemeinschaftlich zum Pizzaessen – und im Anschluss kamen zwei ältere Herren von Ultras Tito auf uns zu und luden uns in ihren Raum ein. Irgendwie erinnerte mich unsere Gruppe an einen Haufen Schafe, denn genauso trotteten wir den beiden hinterher. Der Raum der Ultras Tito ist ein wenig außerhalb und innendrin war ein wildes Treiben zu italienischen Schlagern. Am faszinierensten fand ich, dass zwischen dem Saufgelage in einer improvisierten Küche frische Nudeln aus Mehl zubereitet wurden. Irgendwie war das Ganze dann aber doch nich so unser Ding und nachdem wir uns von der Reisegruppe Crazy Fanladen 9er verabschiedet hatten, fuhren wir noch mit Alessandro in die Stadt, um eine Besichtigungstour zu starten, die dann irgendwie in ner Sauftour endete. Flaschenweise Wein gingen im Laufe des Abends über der den Tresen und wir lernten Rufus, den angeblich besten Trinker der Rude Boys&Girls, kennen. Irgendwie erinnerte der mich aber eher an den König, als er zwei Stunden später am Tresen einschlief. Jedenfalls konnte er uns trotzdem noch rotzbesoffen vier Straßen weiter mit seiner fetten Luxuskarosse nach Hause fahren.



Am darauf folgenden Montag war es endlich soweit. Das, worauf ich mich seit einem halben Jahr gefreut habe. LA TRATTORIA DE ALE. Das Mekka für Liebhaber italienischer Kochkunst. Aus dem Tagesmenü konnte man drei Gänge wählen und das Ganze für schlappe 10 Euro. Es gab Spaghetti mit Sauce aus Tintenfischtinte, Thunfischcarpaccio, Meeresfrüchtesalat, panierten Fisch und allerlei andere Köstlichkeiten – dazu selbstredend ne Flasche Weißwein und zum Abschluss nen Cafe. So könnte ich jeden Tag leben. Ale ist ein Meister seines Handwerks und wer sein Essen nicht gekostet hat, kann es nicht verstehen. Mit befriedigtem Lächeln ging es weiter per Zug zu den Cinque Terre (zu dt. "fünf Länder"). Die Cinque Terre sind ein in Ligurien beheimatetes Berggebiet, direkt am Meer gelegen und wohl als eine der Schätze Liguriens zu bezeichnen. Leider sind die Zeiten, in denen man das Wandergebiet als Geheimtip handeln konnte, schon lange vorbei und selbst in der Nebensaison unter der Woche mussten wir uns mit Horten an Touristen rumschlagen.
Dafür sind die fünf Dörfer aber wunderschön, zum Teil mitten in den Bergen gelegen und wenn man Mitte Oktober nochma aus der Sonne fliehen muss, weil man sonst nen fetten



Sonnenbrand bekommt, hab ich auch nix dagegen. Unsere Pension lag in Corniglia, dem kleinsten und verschlafensten Kaff im Berggebiet.
Dort angekommen entdeckten wir erstma einen St.Pauliaufkleber am Bahnhof, von dort aus ging es 400 Stufen nach oben. Die Corniglia Dream Rooms sind



direkt in einem Wohnhaus einer italienischen Familie, die hin und wieder lautstark ihre Streitigkeiten austragen, dafür aber eine Hammerdachterasse mit Blick über die Bergdörfer und dem Meer haben. Nach einem kleinen Erkundungstrip und ner Runde im Meer war es Zeit für was zu essen. Irgendwie hatte es uns ein kleines Restaurant angetan, das voll besetzt war mit Einheimischen. Nach einer halben Stunde waren zwei Plätze frei und wir freuten uns auf einheimisches Essen. Leider zeigte der Wirt nur direkt auf die Tür und warf uns gleich wieder raus! It's closed. Da hat ich schon nen Hals. Als uns dann aber im Cafe zwei Häuser weiter Lasagne und Nudeln für jeweils 8 Euro aus der Mikrowelle vorgesetzt wurden, dachte ich, ich steh im Wald. Das Zeug schmeckte wie ausgekotzt, der Weißwein dagegen nach lecker Spiritus. Der Laden ging mir echt aufn Sack!

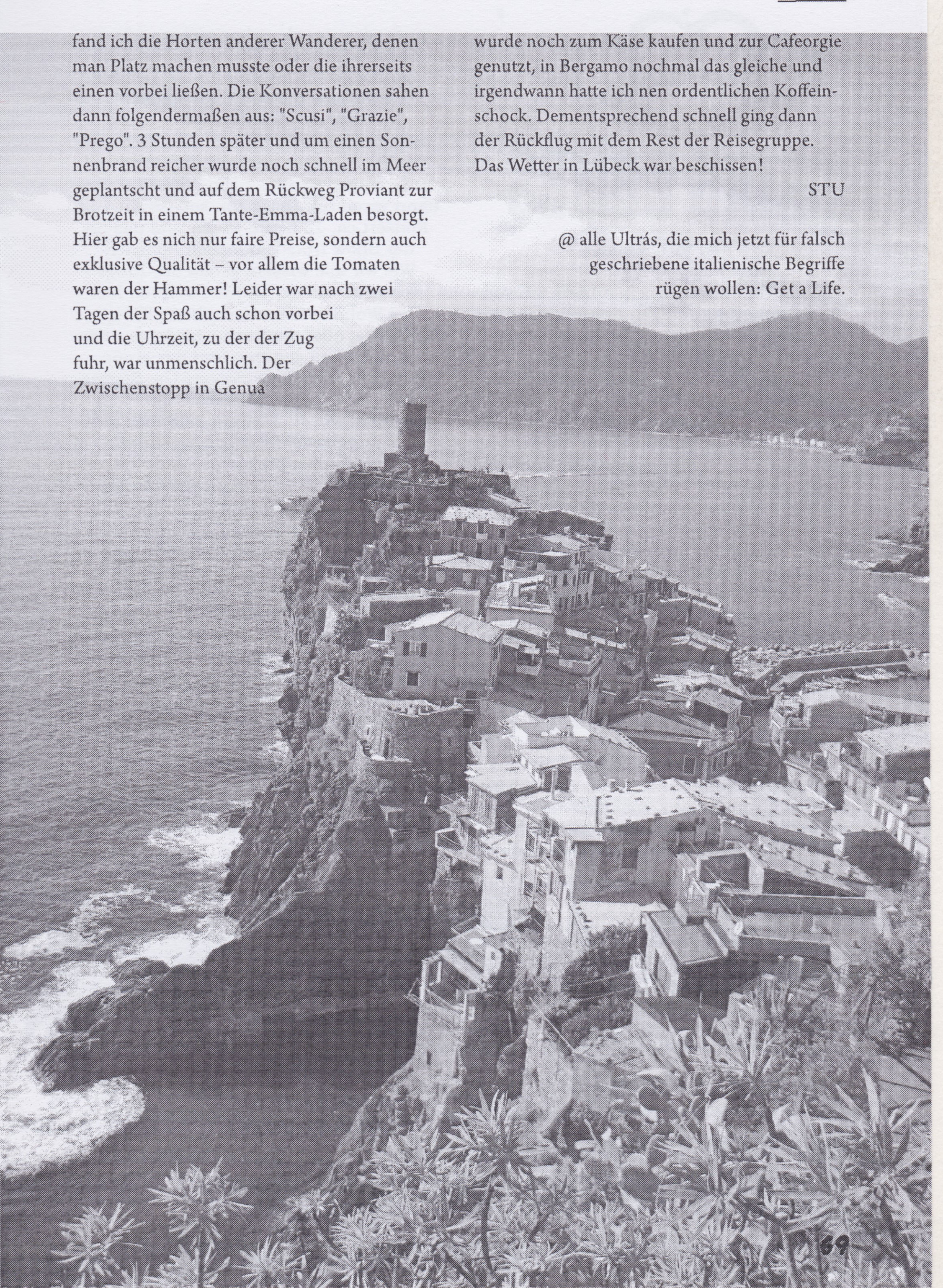
Am nächsten Morgen gings dann früh aus den Federn, um unsere einzige Wandertour zu starten, denn leider flogen wir am nächsten Tag schon zurück. Die Cinque Terre haben einige Wandertouren zu bieten und man muss sich erstmal den richtigen Pfad raussuchen. Da mein Reiseführer 20 Jahre alt war, konnten wir natürlich auch nich wissen, dass unser ausgesuchter Trip nach einem Viertel des Weges gesperrt war, weil vor 3 Jahren ein Erdrutsch den Weg unbegehbar gemacht hatte.
Kurz ne andere Route rausgesucht und mit dem Zug in eines der anderen Dörfer gefahren.
Wir sind in Italien ziemlich viel mit dem Zug gereist, doch kontrolliert wurden wir nie! In Monterosso angekommen gings am Strand entlang zum Aufstieg über Treppen. Die Biergöttin munter voraus, schwitzte ich Blut, Wasser und Tränen bis wir eine Viertelstunde später auf 350 Metern Höhe angekommen waren und gefühlte 1.000.000 Stufen hinter uns gelassen hatten. Meine Lunge befand sich außerhalb meines Körpers, doch was sich hier bot, war die Mühen allemal wert. Ein überwältigender Ausblick über das gesamte Gebiet der Cinque Terre. Von hier aus gings dann über schmale Pfade nur noch geradeaus. Nervig, aber gleichzeitig witzig,



fand ich die Horten anderer Wanderer, denen man Platz machen musste oder die ihrerseits einen vorbei ließen. Die Konversationen sahen dann folgendermaßen aus: "Scusi", "Grazie", "Prego". 3 Stunden später und um einen Sonnenbrand reicher wurde noch schnell im Meer geplantscht und auf dem Rückweg Proviant zur Brotzeit in einem Tante-Emma-Laden besorgt. Hier gab es nich nur faire Preise, sondern auch exklusive Qualität – vor allem die Tomaten waren der Hammer! Leider war nach zwei Tagen der Spaß auch schon vorbei und die Uhrzeit, zu der der Zug fuhr, war unmenschlich. Der Zwischenstopp in Genua wurde noch zum Käse kaufen und zur Cafeorgie genutzt, in Bergamo nochmal das gleiche und irgendwann hatte ich nen ordentlichen Koffeinschock. Dementsprechend schnell ging dann der Rückflug mit dem Rest der Reisegruppe. Das Wetter in Lübeck war beschissen!

STU

@ alle Ultrás, die mich jetzt für falsch geschriebene italienische Begriffe rügen wollen: Get a Life.





... in Weimar

Schon vor einigen Wochen hörte ich von einem internetkundigen Freund, dass die Ticking Bombs am 18.10. in der Clockwork Bar in Weimar spielen würden. Nicht nur dass in der Band zwei unserer Mitglieder vertreten sind – für meinen Geschmack haben die Jungs immer überzeugt. Auch für Hamburg war ein Auftritt ein paar Tage später geplant, welchen ich aber nicht hätte sehen können (und der leider auch ausfallen musste ...). Da ich mir außerdem schon seit einem Jahr mein eigenes Bild von der Clockwork Bar machen will und man von Jena nach Weimar spucken kann, war klar, dass wir dort aufschlagen würden. Kurz nach unserer Abfahrt am Dienstagabend erfahren wir per Telefon von Johan, dass der angekündigte Support nicht spielen würde und das Konzert so erst um 23:00 Uhr anfangen würde. Angekommen in Weimar sind wir die ersten, die die Clockwork Bar betreten und werden sehr herzlich von den Ticking Bombs empfangen. Die nächsten drei Stunden vor dem Auftritt wussten wir mit Bier, Billard und Kicker zu überbrücken, außerdem wurde neben vielen anderen Themen über den Grund, weshalb wir die Jungs auf unserer 15-Jahresfeier vermissen mussten, gesprochen. Je näher der Auftritt rückte, desto unsicherer wurde ich mir, ob überhaupt Publikum außer uns und dem Personal aufschlagen würde ... Um halb elf trafen dann vereinzelt Leute ein, sodass wir zum Konzert ca. 13 Leute waren und das tat der Show trotzdem keinen Abbruch. Wie wir alle wissen, gehen die Jungs richtig ab auf der Bühne, so auch hier bei Wohnzimmeratmosphäre. Einige bekannte, aber auch neue Lieder wurden zum Besten gegeben und das große Highlight war, dass „Streets Up, Streets Down“ dann den Skinheads St. Pauli gewidmet wurde. Obwohl 23 Songs plus 2 Zugabestücke gespielt wurden, war das Konzert für meinen Geschmack eigentlich viel zu schnell zuende und „A Place To Stay“ konnten sie spontan (wie damals in Kiel) leider nicht abrufen ;-) „aber beim nächsten Mal!“. Nach dem Konzert gabs noch Whiskey aus der Pulle und viele lange Gespräche. Wir wurden dann noch mit dem aktuellsten Merch eingedeckt und als Fahrtproviant bekamen wir noch den doch für einige von uns berüchtigten Kautabak und Mariestads Export zugesteckt. Die Clockwork Bar werde ich bestimmt wieder mal aufsuchen, hat Charme! Ein fettes Danke nochmal nach Schweden, ich freu mich jetzt schon auf eine ähnlich gute Show der Ticking Bombs, dann bestimmt wieder in Hamburg!

Schulkind



UNION BERLIN AWAY

Nach Bochum habe ich mir durch DJ-Dienste nun das nächste Traumstadion erspielt. Ja, natürlich nicht das Stadion, sondern nur die Fahrt dahin. Wieder mal ne nette Truppe zusammen und ein Ziel, was den Weg lohnt. Was sich auf dem Hinweg zutrug, verliert sich in einem Nebel aus Schnapsdunst und Zigarettenpausen-qualm.
In Berlin angekommen, muss ich mal die entspannten Bullen und Ordner loben. Muss mal sein.
Von dem Stadion war ich dann aber echt begeistert. Das haben die echt besser hinbekommen als die ganzen ach so tollen neuen Arenen. Vor allem die Gegengerade, die gesamt aus Stehplätzen besteht, ist beeindruckend. Wie bei uns ist da aber nicht so viel los, aber hinter dem Tor ist bei dem Berlinern wat jebacken und im Laufe des Spieles kam es zu einem geilen Schlagabtausch zwischen den Kurven. Auch bei uns war die Stimmung super und so hatte man das Gefühl, dass man bei einem echten Fußballspiel war und nicht beim Golf oder Tennis – wie in so anderen Stadien. Die Tore konnte man von unseren Plätzen nicht so richtig sehen, soll heißen wir wussten immer nicht so genau, ob der Ball auch im Tor war. So kam der Jubel immer etwas verhalten – oder auch verspätet. Fühlte sich schon seltsam an, aber da zu gewinnen, war echt geil.
Auch nach dem Spiel war alles entspannt und nachdem wir telefonieren mussten, um den richtigen Bus unter den vielleicht 6 anwesenden Bussen zu finden, waren wir auch mit den anderen wieder vereint. So blieb dann die stundenlange Suche wie in Bochum (siehe anderer Bericht) aus.
Es wurde auch nicht so ausschweifend geknutscht auf dem Rückweg, aber nett war es trotzdem. Meine Lieblinge waren ja auch alle wieder mit dabei (oder fast alle!?).

Bullettoothtony



Sack Pauli Tough Guy

16 tons

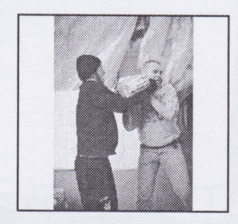
Oi! Sofahooligans

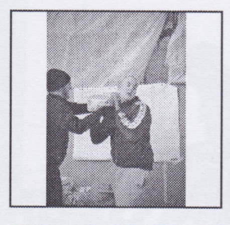
Am 12.11. um 15h is kein relevantes Fußballspiel aber ne richtig geile Party in unserer Bude.

GURE ETXEA

Die Skinheads und USP battlen zu unserer Unterhaltung auf extrem hohen Niveau.
Wir machen dabei gute Mucke und Beer'n'Wurst Party und das Beste:
Auf alles, was sich bewegt, kann man wetten...!!

Gure Etxea – Paulinenstraße 10-12 – 20359 HH









Am 12.11. veranstalteten wir ein Konzert mit der Band

Kids of the Streets

aus Moskau.

Im Vorfeld nutzten die Bewohner des Wohnprojekts Gure Etxea unseren Testosteronspiegel und die natürliche Rivalität zu den Ultras aus und veranstalten Sack Pauli Tough Guy, wobei es darum ging, welche Gruppe am schnellsten eine Palette Quarzsand in den dritten Stock befördern kann.
Abgerundet mit Bier und Gegrilltem wurde daraus ein kleines Happening und Max, der Sänger und Drummer (find ich ja immernochn die beste Kombination) der Band, half uns, unseren glorreichen Sieg über die Ufftas mit einer

Kids of the Streets

kompletten Minute Abstand perfekt zu machen. Mit testosterongestählter Brust und ordentlich Bier im Magen ging es dann weiter in Linken Laden, wo das natürliche Chaos seinen Lauf nahm.
Zwischen Technikchaos und kochenden Nudeln fand ich die Zeit, mit Max ein Interview zu führen, was ich euch hier nicht vor enthalten möchte:

Du warst mit uns bei Sack Pauli Tough Guy. Hat es dir gefallen?
Ja, viel zu sehr! Ich war kurz davor zu sterben aber ich fand es toll, Leuten zu helfen und dabei so eine Menge Spaß zu haben.

Du hast ja nach der ersten Runde ziemlich schnell abgekackt. Warum?
Ich musste noch etwas Energie für später bewahren und ich kann mein sportliches Können im oment nich so gut einschätzen. Außerdem ist das der 14. Tag der Tour und ... ich weiß nich; normalerweise mach ich solche Sachen nicht vor unseren Auftritten. Noch ein Durchgang hätte mich umgebracht.

Ich denke, die meisten Leute in Deutschland haben noch nichts von euch gehört. Stell deine Band doch mal vor und erzähl uns etwas über eure Geschichte.
Das ist eigentlich ganz einfach. In 2008 haben wir uns dazu entschlossen, Punk Rock zu spielen. Ich habe vorher Drums in einer Hardcoreband, Steve hat Reggae, Alex Punk Rock und Max verschiedene Musik von Funk bis Punkrock gespielt. Wir alle haben beschlossen, eine Punkrockband zu gründen. Steve und Max sind etwas später dazu gekommen und haben zwei andere Mitglieder ersetzt. Nach einem halben Jahr haben wir unser erster Demoalbum aufgenommen, danach haben wir die Positionen getauscht. Ich hab die Gitarre gegen das Schlagzeug eingetauscht, nachdem wir monatelang keinen Drummer gefunden haben und so entwickelte sich unser Sound weiter und wurde irgendwie grooviger. 2010 haben wir dann ein neues Album gemacht und die Leute mochten es, also haben wir ein Tour durch den asiatischen Teil Russlands und Zentralrussland gemacht. Zu Beginn des Jahres hatte Steve dann einen Schlaganfall und wir haben uns viel mit ihm beschäftigt. Haben ihn besucht, uns um ihn gekümmert und weiterhin mit ihm geprobt. Es war wirklich hart, aber er wurde wieder gesund. Seine linke Hand wollte nich so wirklich und es dauerte einige Monate bis er wieder richtig spielen konnte.

Für mich sieht es so aus, als ob die antifaschistische und Punkrockszene in Russland stetig am wachsen ist. Ist das richtig?
Ja, auf jeden Fall, aber die Szene ist gespalten. Ich meine nicht hart gespalten, aber du kannst verschiedene Sparten erkennen. Es gibt die Sharpskins, die Rashskins, es gibt Sparten zwischen Hardcore und Crust und es gibt nich wirklich viele Freundschaften unter den Leuten. Die Szene ist am wachsen und niemand kann das aufhalten, aber die Naziszene ist auch groß am wachsen und es gibt Nazirap, Nazihardcore und Nazi Straight Edger. Das ist doch verrückt! Wir müssen denen den Arsch versohlen. Auf der anderen Seite kommen die zu unseren Konzerten und sabotieren sie. Machen einen Anruf bei der Polizei und erzählen etwas von einer versteckten Bombe, kommen mit Messern und traumatischen Pistolen vorbei und schießen auf uns. Du musst immer auf dich aufpassen, hinter deinen Rücken schauen und in Form sein. Wenn du die U-bahn betrittst, musst du schauen, was für Leute drin sind.

Ja, krasse Situation, die wohl für die meisten von uns nur schwer nachzuvollziehen sein dürfte. Auf jeden Fall großen Respekt, dass ihr diesen Way of Life trotz der Umstände durchzieht! Gibt es in Osteuropa noch eine antifaschistische Alternative zu Ripo Minsk als Supporter?
Die Leute haben versucht, ein paar antifaschistische Hooligancrews zu gründen.
Da waren ein paar verschiedene Clubs, die unterstützt wurden, aber alle gingen schnell zu Grunde. Sie waren sportlich einfach nich erfolgreich genug und niemand wollte sie unterstützen. Die sportlich erfolgreichen Clubs haben einen sehr großen und verfickt starken Nazisupport. Ich würde sagen 95% der Leute, die du auf den Tribünen triffst, sind rechts. Vielleicht sind nich alle Nazis, aber sie sind auf jeden Fall nicht dagegen.
Es ist ja euer erstes Mal in Deutschland und nach all der chaotischen Organisation heute wollte ich dich fragen, wie es dir gefällt?
Ich kann es immer noch nicht glauben, dass wir hier sind. All die Shows in Warschau und Prag waren irgendwie wie ein Traum. Ich denke, wir werden das erst realisieren, wenn wir zurück in Russland sind. Jetzt kann ich nur sagen, dass es sehr aufregend ist, in St. Pauli zu spielen. Jede Skinheadband sollte hier einmal spielen! Das berühmte St.Pauli – ich kann die Eindrücke noch nich wirklich verarbeiten.
Vielen Dank. Erzähl mir etwas über eure Discographie.
Wie ich dir schon erzählt habe. Wir haben ein Demoalbum und eine 7" Vinyl mit dem Namen „Get off". Es ist nicht wirklich billig, Platten in Russland zu machen und es ist schwer, Labels zu finden, die Punkrockmusik machen. Die verweisen dich dann meistens an europäische Labels. Unsere Platte ist auf dem finnischem Label Bruised Knuckels erschienen.
Ok, hast du noch letzte Worte?
Keep fighting the good fight people.

Das Interview führte DiscoStu

FC Hansa Rostock – FC St.Pauli 1:3

19.11.2011 Ostseestadion

Für euch ist es wahrscheinlich der 10. oder 20. Bericht, den ihr zu diesem Spiel lest. Lange habe ich überlegt, was schreibt man noch zu einem Spiel, zu dem man eh von den Medien und allem und jedem vollgespamt wird. Schreibt man überhaupt was? Versuchen wir's mal …
Samstagmorgen, Hamburg-Altona: Man darf sich von Staatsknechten der Bundespolizei mal wieder richtig durchchecken lassen – zumindest wenn man nicht so schlau war, den Regionalexpress zu nehmen, wie etwa 150 andere St.Paulianer, sondern einen der beiden Sonderzüge. Dafür war die Auswahl der Leute exzellent … alle Freunde waren dabei, auch 10 Leute von den Prager Bohemians und keine Bullen an Bord. Die Hinfahrt verlief relativ ereignislos, auch die Shuttle-Fahrt zum Stadion war ohne große Probleme erledigt. Vorm Stadion warteten wir dann bei Dosenbier auf die Leute, die es nicht in den ersten Bus geschafft hatten.

Als dann die Musik zur Mannschaftsaufstellung los ging, schmetterten uns die Boxen so nen richtigen 90er-Gran-Canaria-Cluburlaub-Hit entgegen, zu dem der komplette Block abzugehen anfing. Links und rechts von uns nur blöde Gesichter. Diese wurden auch durch die Vervollständigung der Namen in der Rostocker Aufstellung mit „Naki" nicht wesentlich schlauer.
Das Spiel hat aus meiner Sicht Herr Weilandt mit seinem brutalen und idiotischen Ellbogenschlag gegen Morena schon früh vorentschieden, sodass nach seiner roten Karte Rostock 82 Minuten zu zehnt spielen musste. St. Pauli dominierend, aber null effektiv. Dann in der 40. das 1:0, ein Bengalo bei uns und 5-6 Leuchtkugeln/-raketen flogen in unseren Block. Dazu ein paar Böller, von denen max. 1-2 von St. Pauli kamen.
Die Folge: 10 Minuten Unterbrechung. Sledge Hammer vergnügte sich mit einer (Sieges-)Zigarre, im tiefen Glauben es sei Halbzeit. St. Pauli sang dann die 10 Minuten einfach durch, während bei Hansa Funkstille war. Vorher waren beide Seiten gut zu hören gewesen, möchte ich sagen. Dann noch mal 5 Minuten spielen und dann war wirklich Halbzeit, was Hammer vollends durcheinander brachte. In der zweiten Halbzeit dann das 1:1 und die unvermeidliche Bannerklaupräsentation. Hatte man sich vorher an Fanshop-

Man beobachtete das Treiben und gut 100 Leute schoben sich ohne Kontrolle ins Stadion, später wurde das in den Medien zum Blocksturm. Im Stadionumlauf wurden dann Nettigkeiten ausgetauscht, Mülleimer von Rostock-Seite, Ketchup und Senf von St.Pauli. Sah gut aus, aber alles halb so wild. Als die Tore zum Stadion wieder geöffnet wurden, betraten wir und 2000 andere nach und nach den Ground. Im Stadion wurde es dann in den 1,5 Stunden vor Spielbeginn wirklich komisch. Rostocker posten und schmissen Bananen und anderes was das Zeug hielt. St.Pauli schmetterte „Die Affen rasen durch den Wald ..." zurück und auch sonst konnte St. Pauli auf diesem Level mit Situationskomik und ähnlichem punkten. Ahu!
Auch der rosa Stofflappen „In Arsch ... ihr Homos" mit Herzchen konnte überzeugen und die Antwort war vielfältig. Lange nicht mehr so gelacht.



kram abgearbeitet, kam jetzt die BF-Fahne. Irgendwie sind Szenen wie Rostock durchschaubar, vor 1,5 Jahren geklaut und eigentlich durch gewesen, wedelten jetzt Hans Wurst & Co., natürlich vermummt, in der Gegend rum. Weh getan hat's vor nem Jahr, jetzt war man eigentlich nur noch froh, dass die Geschichte endgültig durch ist. Wer um den Verlauf der ganzen Sache weiß, wird wissen, dass sich die Diebe und Helfershelfer auch nicht gerade mit Ruhm bekleckerten, aber Haken dran. Man hätte ja auch ne Hose verkehrt rum übers Plexiglas hängen können, hehe.

Zur Strafe schenkte Saglik noch 2 Buden ein und die Kogge war mal wieder sportlich versenkt!

Die Rückfahrt gestaltete sich ebenso witzig wie ereignislos wie die Hinfahrt, einzig im Rostocker Hbf am Bahnsteig gegenüber posierten noch die MV-Dorfis wie die Großen, was Frosti, Möbel Manni und Hammer noch zu kleinen verbalen Sticheleien verführte! Weltklasse ...

In Hamburg klang der Abend noch entspannt aus und man war froh, mit 3 Punkten wieder in der Heimat zu sein. Ahu!

SuburbanRebel

PLATTEN-KISTE





THE MOVEMENT – STILL LIVING THE DREAM EP

http://themovement.dk



The Movement ist zurück! Seit ihrer Trennung in 2007 war nichts mehr von ihnen zu hören, doch jetzt sind die drei Jungs aus Kopenhagen mit einer EP zurück, die es in sich hat und Vorfreude auf mehr macht! Die Platte enthält 4 Tracks „Since You've Been Gone“, „I Can Hardly Live Without You“, „Let Me Love You“ (alle 3 Titel sind auch textlich Programm) und „A Song To The Movement“, jeder auf seine Art ein Knaller. Die Songs erfüllen die ganze Bandbreite von Powerpop über Up-Tempo Soulstomp und Rock'n'Roll! Besonders melodisch und mein persönlicher Favorit ist der letzte Song, in dem es um die Zeit zwischen der Trennung der Band und der Reunion geht. Die Platte ist nach 11:22 für meinen Geschmack leider viel zu schnell zu Ende, aber das sollte niemandem vom Kauf abhalten!

Schulkind

ON THE JOB – A BAG FULL OF BREW

Contra Records



Hier haben wir eines dieser Alben, welches man sich zuerst drei Mal hintereinander reinziehen muss, weil es einfach so dermaßen mitreißend ist. Hat mich das erste Album „Rock n Oi!“ der Schweden schon mehr als begeistert, so schließt das zweite Machwerk nahtlos an. Mit Rille hat man einen zweiten Gitarristen in die Band integriert, was das Ganze noch runder macht. In bester Old-School-Oi!-Manier á la Evil Conduct geht es hier zu Werke. Alle Skinhead-Klischees werden hier bedient und das immer auch melodisch oder wie bei „Perfect Girl“ sogar mit Begleitung am Klavier. Saufi, Hippiehass, Hass auf den Chef, Lokalpatriotismus, Mädchen, Union, Subkultur und noch mal Saufi – nur Fußball fehlt. „I never hang up my boots and I never forget my Skinhead roots!“ In diesem Sinne – keine Ausfälle – absolute Empfehlung!

HUK

EMSCHERKURVE 77 – DAT SOLL PUNKROCK SEIN?!

Sunny Bastards



Dat soll Punkrock sein?! Die Frage kann ich auf jeden Fall mit „ja“ beantworten. Auf dem neuen Album der fünf Oberhausener findet man 15 deutschsprachige, durchweg gelungene Oi!/Streetpunk-Songs. Dabei geht's auch öfters lustig zu („Sarrazin vs. Guttenberg“, „Luis de Funes“, „Der Mann für unten rum“, „Zyklopen“), ohne dabei niveaulos zu werden. Mit „A40“, „Hier bei uns“ und „Rot Weiß Oberhausen“ wird, wie erwartet, auch wieder dem Ruhrgebiet bzw. dem RWO gehuldigt. Besonders gut gefällt mir „KLGN“ (keine Lieder gegen Nazis) – „wir singen keine Lieder gegen Nazis, sondern hauen dem braunen Pack die Fresse ein“. In Zeiten von nicht enden wollender Grauzonendiskussion und Bands die auf allen Partys tanzen wollen eine klare Aussage, die es auf den Punkt bringt! Ich kann nur sagen: Das Teil gefällt mir. Endlich mal wieder guter, deutschsprachiger Punkrock, ohne Deutschrockgejammer. Kaufen!!!

Schweiger

KOLLEKTIVER BRECHREIZ – HEILIG SCHEINT SCHEINHEILIG

Katakomben Rekordz
kollektiverbrechreiz@gmx.net

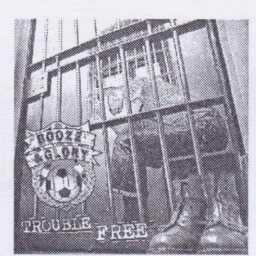


!!! Vorab erstmal ein dickes Sorry!!! Mein Plattenspieler war im Arsch und nach meinem Umzug war die Platte sogar ganz verschollen ... doch möchte ich diese trotz erheblicher Verspätung nicht unter den Tisch fallen lassen. Erschienen ist sie 2009 und es handelt sich um das zweite Album von KBR. Zu hören ist deutscher Punk, der voll nach vorne prescht. Achtzehn Titel und stets ein gleichgutes Niveau. Gefällt mir insbesondere deswegen, weil in den Texten keine Phrasendrescherei zu finden ist. Hat echt Spaß gemacht. Lieder wie „Ich glaube“, „Natter“ oder „In dieser Stadt“ müssen einfach gefallen. Beim letzten Song „Ich lieb den Frühling“ find ich witzig, dass der eigene Nachwuchs (?) der Band in den Gesang mit einstimmt. Ist übrigens ein Cover, aber ich komme grad nicht drauf, wovon. Egal. Gelungene Scheibe, macht man wohl nix verkehrt mit. Die CD ist übrigens bei nix-gut erhältlich.

Pivo

BOOZE & GLORY – TROUBLE FREE

Contra Records

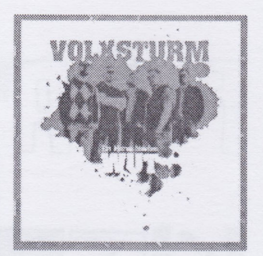


Groß Britanien scheint im Moment wieder ne Reihe an guten Bands herauszubringen. Nach den sehr geilen Gimp Fist nun also Booze & Glory mit ihrer zweiten LP auf dreifarbigen Vinyl. Der Kurs des ersten Albums, welches mir schon sehr zugesagt hatte, wird nahtlos beibehalten. Klassischer, sehr melodischer und mit vielen Chören in den Refrains verzierter Oi!Punk at its best. Thematisch weit gefächert, hat es mir der Song „Cyber Warrior", welcher von Internetposern handelt, sehr angetan. Um Poser/Szengötter/Mode- und Kultpolizei geht es in „Plastic Skinheads", den ich hier gerne mal ganz reinstellen würde. Die Hammers haben mit „Come on your Irons" auch einen Song abbekommen. Auch sozialkritisch ist das Album. So finden sich unter anderem Songs über die Ausbeutung der Arbeiterklasse („Always left behind") oder Krieg („Never returned") auf dem Album wieder. Aber auch die Spaßkultur kommt mit „It was our world aka 69", „Hooligan" oder „Payday" auch nicht zu kurz. Ein musikalisch hochwertiges, thematisch breit gefächertes Oi!Punk-Album der Spitzenklasse und ohne Ausfälle. Ich hoffe, dass man von den Jungs noch einiges zu hören bekommt.

HUK

VOLXSTURM – EIN KLEINES BISSCHEN WUT

Contra Records



20 Jahre Volxsturm!!! Erstmal herzlichen Glückwunsch!!! Volxsturm ist eine der Bands, mit denen ich aufgewachsen bin und derer Entwicklung parallel zu meiner lief. Hier also ihr neues Album. Volxsturm ist ja um Gimmicks nie verlegen und so kommt auch zu diesem Album ein originelles Spiel dazu. Doch kommen wir zum musikalischen Inhalt der Platte. Es fällt mir schwer, Kritik an Volxsturm zu üben, aber ich bin etwas enttäuscht. Lief bei mir bislang jedes Volxsturm-Album rauf und runter, so hab ich dieses Mal wahnsinnige Probleme, mich in das Album reinzuhören. Musikalisch sehr nah am Vorgängeralbum, fehlen hier meiner Meinung nach die Hits, von denen es auf allen vorigen Alben der Band immer einige gab. Irgendwie alles ziemlich ähnlich. Läuft so durch und hinterher fragt man sich: War es das schon? Letztendlich motze ich hier natürlich auf verdammt hohen Niveau, was mir auch ein wenig leid tut, denn dieses ist bei weitem kein schlechtes Album, jedoch nachdem sich die Band von Album zu Album immer gesteigert hat, ist das meines Erachtens die erste Stagnation. Gute Songs finden sich mit „Für immer und die Ewigkeit", „Attitüde, Freundschaft, Stil" oder „Akkorde unseres Lebens" auf der Platte. Zugreifen sollte man natürlich doch. 20 Jahre Volxsturm – meinen Respekt habt ihr.

HUK

JOHNNY WOLGA – PUNK'S NOT BACK!

Contra Records



Das erste was mir bei „Johnny Wolga" auffällt, ist die Stimme des Sängers. Nach etwas Nachdenken bin ich drauf gekommen, dass mich die an Olga von den „Toy Dolls" erinnert. Und das trifft es tatsächlich ganz gut. Auf dem Album „Punks's not Back!" sind 10 Songs zu finden, die alle schwer nach „Toy Dolls"-Covern klingen. Ich war ja erst schon etwas skeptisch bei einer deutschen Band, die versucht nach „Toy Dolls" zu klingen, aber „Johnny Wolga" kriegen das doch ganz gut hin und es wirkt nicht mal nervig oder lächerlich. Also mir gefällt's insgesamt ganz gut. Jedoch sollte man festhalten, dass man die Finger von „Johnny Wolga" lassen sollte, wenn man mit „Toy Dolls" nichts anfangen kann.

Schweiger

HARTE WORTE – HASSGESANG

www.myspace.com/harteworte



Das einzige, was ich für das Album von Harte Worte übrig habe, sind selbige – harte Worte. Mir gefällt die Scheibe überhaupt nicht. Seit 2008 gibt es die vierköpfige Band aus dem Ruhrpott, die sich selbst ins Genre Punkrock/Rock einordnen. Meiner Meinung nach hätten sie möglicherweise an ihrer Musik noch etwas feilen sollen, bevor sie das Album auf den Markt schmeißen. Der Gesang begeistert mich nicht, außerdem scheint es ab und zu, dass der Schlagzeuger den Takt nicht immer hält. Die Texte sind mir zu stumpfsinnig und prollig und verleiten wahrscheinlich nicht mal im Suff zum Mitsingen. Zudem sind sie gespickt mit grammatikalischen Pannen und Rechtschreibfehlern. Da macht auch das Mitlesen der Texte keinen Spaß. Der Funke wollte da einfach nicht überspringen!

Miss Anthrop

V.A. TEENAGE REBEL ... DER SAMPLER, VOL.4

Teenage Rebel Records

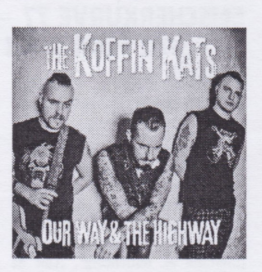


Ich war ein wenig verwundert, als ich die CD in meinen Händen hielt – kam sie doch schon vor vier Jahren raus. Freute mich dennoch, da ich diesen Teil der Reihe noch nicht besaß und die anderen mir schon gefielen. Dieses Mal mit mindestens einem Song dabei sind: „Die schwarzen Schafe", „Die Lokalmatadore", „Broilers", „Hammerhead", „Razzia", „Die Kassierer", „Brigade S", „Public Toys", „OHL", „Klamydia" und viele andere. Insgesamt gibt es hier 31 überwiegend klasse Punkrockstücke. Reiht sich nahtlos in die Serie ein und haut rein. Im dicken Booklet werden die Platten des jeweiligen Songs vorgestellt und eine kurze Beschreibung dieser informiert über die Bands. Und bei DEM Preis-Leistungs-Verhältnis kann man eh nichts falsch machen, da man die Sampler ja fast hinterher geschmissen bekommt. Lohnt sich auf jeden Fall!

Pivo

KOFFIN KATS – OUR WAY & THE HIGHWAY

IHP Records



Okay, ich soll also ein Review zu einer Psychobilly-Band schreiben. Das ist ja eigentlich so gar nicht meine Musik. Auf jeden Fall hab ich hier jetzt also das neue Album der „Koffin Kats" aus Detroit. Die Band gibt es seit 2003 und wenn ich mir die Discographie so anschaue, haben die drei Jungs seitdem ordentlich was veröffentlicht. Im Januar 2012 soll dann auch das neuste Album „Our Way & The Highway" veröffentlicht werden. Naja, was soll ich sagen, ist auf jeden Fall gut gespielter Psychobilly. Es sind – neben natürlich jeder Menge Rock'n'Roll – auch immer wieder einige Punkrock-Einflüsse zu hören, wie z.B. bei dem Song „Choke", was mir dann auch ganz gut gefällt. Insgesamt kann ich einfach sagen, dass jeder, der auf Psychobilly steht, mit den „Koffin Kats" bestimmt nichts falsch macht und sich dieses Album zulegen sollte!

Schweiger

BOVVER BOYS – YOU WON'T FOOL US NOW 7"

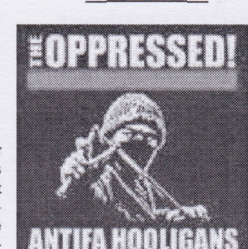
Contra Records



Wow, das ist mal ne gelungene Single der Borderländer. Auf zweifarbigen Vinyl kommen insgesamt vier Songs, wovon zwei Coverstücke sind. Einer flotter und melodischer als der andere. Geht es auf der A-Seite mit dem Titelsong noch darum, wie man von der Regierung und den Medien ständig verarscht wird und mit dem „The Group"-Cover „Bovver Boys" aus dem Jahre 72 um die Abenteuer selbiger, so ist die B-Seite mit „Love on the Terraces" (im Original von „Serious Drinking") und mit „My Girl" dem weiblichen Geschlecht gewidmet. Auf jeden Fall eine Single, die sich lohnt. Als Gimmick ist noch ein schöner Patch am Start. *HUK*

THE OPPRESSED – ANTIFA HOOLIGANS

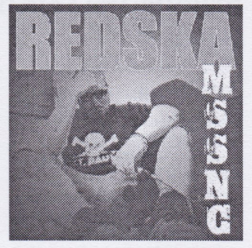
Mad Butcher Records



Drei Cover- und zwölf Bonusstücke der Godfathers of SHARP!!! Antifa Hooligans ist wohl einer dieser Songs, den ich seit Erscheinen auf dem „Siempre Contra"-Album der Los Fastidios gefühlte eine Million mal gehört habe und dementsprechend inzwischen auch überhört habe. Nichtsdestotrotz ist der Song so ganz ohne italienischen Akzent durchaus witzig anzuhören, was auch für Monkey Man und Brother Louis gilt. Die Bonussongs sind alles alte (Cover) Klassiker der Band, von Skinhead Times bis Work Together. Wer also mal Antifa Hooligans mit Waliser Slang hören möchte, für den lohnt sich die Anschaffung allemal. *HUK*

REDSKA – MSSNC

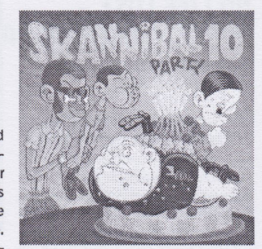
Mad Butcher Records
www.redska.com



Die Band REDSKA hat seit 2004 nun das vierte Album herausgebracht. Auf dem Cover hat einer der Band einen Sankt-Pauli-Pulli an und es erwarten einen 16 Lieder. Die Italiener spielen Ska-Punk und ein Dub-Stück ist auch dabei! Ich finde allerdings, dass die ersten 8 Lieder komplett gleich klingen. Das achte ist dann "Dubby in Dub".Ich frage mich, warum man als Ska-Punk-Band Dub spielen muss?! Dann gibt es noch nen Medley, um danach mit "Bella Ciao" das Album zu beenden. Im Großen und Ganzen klingen alle Lieder sehr ähnlich. Mir persönlich gehen ja die Bläser etwas auf den Geist, aber wer auf Ska-Punk steht, wird garantiert glücklich! *Sven*

SKANNIBAL PARTY VOL.10 – V.A.

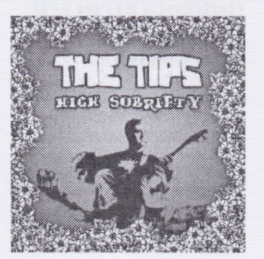
Mad Butcher Records



Diese Samplerreihe habe ich aufgrund des bescheuerten Namen immer ignoriert. Was in diesem Falle ein großer Fehler gewesen wäre!! Es sind 23 Bands aus der ganzen Welt vertreten und die spielen gute Ska- und Reggae-Stücke. Die meisten Bands sind mir völlig unbekannt gewesen. Außer Soulsteppers und Thorpedians kannte ich wirklich keine! Die Soulsteppers haben mit "The Feeling is Real" nen richtig schönes Lied abgeliefert – allerdings sollte man die One-Night-Band aus Kanada auch nicht verachten! Ich finde, das ist ein wirklich guter Sampler und kann hier nur eine Kaufempfehlung aussprechen! *Sven*

THE TIPS – HIGH SOBRIETY

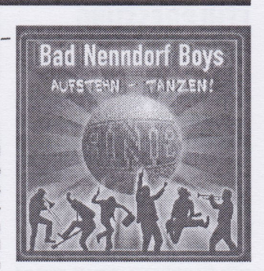
Rotlicht Records
www.thetips.de



Die dreiköpfige Band aus Neuss gibt es seit 2008. Das Cover sieht mit gezeichneten Blumen und einem Typen mit Gitarre in der Hand etwas hippiemäßig aus. Auf der CD sind 14 Lieder inklusive Intro und Outro. Ich habe mir ja schon gedacht, dass es nichts für mich ist, aber es ist schlimmer als erwartet! The Tips spielen, ich nenne es mal „Reggae" Rock Musik mit Gitarrensolos und beim Outro ist etwas Dub dabei. Das Album langweilt mich und ich glaube nicht, dass man es sich kaufen muss ... *Sven*

BAD NENNDORF BOYS – AUFSTEHN-TANZEN

Sunny Bastards
www.bnboys.de



Bad Nenndorf liegt in Niedersachsen und seit 2002 gibt es die Skapunk-Kapelle mit diesem komischen Namen. Die Boys besingen ihr Dorf, Piraten, Salsa Mädchen und Sonntagsdepressionen. Ich kannte sie bisher überhaupt nicht und war erstaunt, dass dieses Album schon ihre sechste Scheibe ist. Wer auf Frau Doktor etc. steht, wird hier nichts verkehrt machen, netter Zappelska mit Deutschen Texten. Aber am Schluss den Techno-Hip-Hop-Scheiß hätten sie sich wirklich kneifen können! *Sven*

OI!-MELZ – QUAL DER WAHL

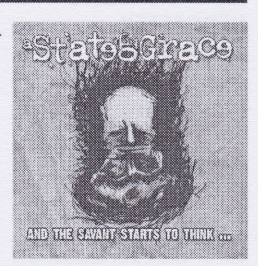
Sunny Bastards



Mensch, die Oi!-melz gibt's wieder. Da bin ich mal gespannt. Zu hören gibt's auf jeden Fall 13 Songs, bis auf eines alle auf Deutsch. m Hm Hm ich weiß ja nicht, die Oi!-melz haben ja schon immer einen etwas ruhigeren Oi!-Punk gespielt, aber das neue Album is schon ganz schön düster. Musikalisch ist das alles auf hohem Niveau, aber mich kann kein Song so richtig begeistern. Erinnert mich teilweise an depressive Onkelz-Lieder, muss nicht sein. Aber vielleicht muss man sich das Teil auch einfach ausgiebig alleine in Ruhe anhören. *Schweiger*

A STATE OF GRACE – AND THE SAVANT STARTS TO THINK ...

Keep it a secret Records



Zu hören gibt's hier Punkrock aus Hanau. Und obwohl im Beipackzettel behauptet wird, dass Hanau keiner kennt, muss ich zugeben, dass ich das kenne, war da sogar mal. Von „A State of Grace" hab ich jedoch noch nichts gehört, aber das gefällt mir ganz gut, was ich da höre. Gut gespielter Punkrock in englischer Sprache. Die Band kann man durchaus mal im Auge behalten. *Schweiger*

MC GILLICUDDYS – SIN LANE
DIY



Zu meiner Überraschung fiel aus dem Whip-Saw-Fanzine noch diese Promo-CD der McGillicuddyds. Aus Canada kommt diese mir bisher völlig unbekannte Band und bietet hier Irish Folk Rock at its best an. Ich denke mal der Vergleich mit den Real McKenzies trifft es wohl am ehesten, denn die drei Jungs und zwei Mädels beherrschen ihre Instrumente und ihr Metier durchaus, wissen mit der allseits bekannten flotten Art ihres Genres zu begeistern. Der Sound ist flüssig und melodisch und jedes Instrument, egal ob Mandoline, Akkordeon oder Gitarre, hört man heraus und das alles auf Do it Yourself Basis. Das Album läuft so durch ohne Langeweile zu erzeugen. Anspieltipp ist „Hard Way". Absoluter Geheimtipp und für Freunde von DKM, Real McKenzies, Flogging Molly & Co. ein Muss! *HUK*

KLASSE KRIMINALE – THE COLLECTION 1999-2001
Mad Butcher



Klasse Kriminale, die Nr. 1 Streetpunk-Band aus Italien um Sänger Marco und Mad Butcher Records fassen hier ihre Zusammenarbeit von 1999-2001 auf einer CD zusammen. Das schließt Alben „Stai Vivendo o stai Sopravvivendo" und „Electric Caravans" sowie die Single „International Soldier" ein. Dazu liefert Mad Butcher ein fettes Booklet voller alter Fotos und interessanten Infos zu den jeweiligen Alben. Auch wenn ich finde, dass diese Alben nicht an die ersten Werke von Klasse Kriminale rankommen, welches erst mit dem „Strength and Unity" Album wieder gelingt, sollte man hier zugreifen, sofern man diese Alben noch nicht sein eigen nennt, um mit wenig Aufwand seine Sammlung zu vervollständigen. *HUK*

NO LIFE LOST – NÖRDLICH DER VERNUNFT
Rotlicht Records
www.nolifelost.com



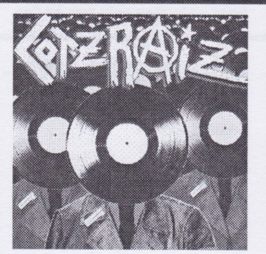
Wer hat sie noch nie live gesehen? Schliesslich spielen sie sehr häufig auf Festivals etc.! Ich habe No Life Lost bestimmt schon einige male gesehen allerdings noch nie bewusst, da ich jetzt nicht sooo der Ska Punker bin.Die Sechs Hamburger(in) gibt es seit 1990 wo sie sich auf einer Auswärtstour von Sankt Pauli kennengelernt haben! Auf ihrem neuen Album sind 13 Stücke drauf und ich habe schlimmeres befürchtet! Mit Sankt Pauli Mafia gib es ein kritisches Lied über Sankt Pauli. Wer auf Skatoons steht wird mit Sicherheit die Platte lieben! *Sven*

HARRINGTON SAINTS MACHINE GUNS AND MOLOTOVS 7"
Contra Records



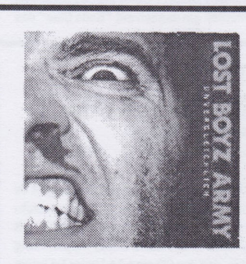
Meine Lieblings-Ami-Band um Sänger Darrel erfreut mich hier mit ner 3-Song-EP auf transparentem Vinyl. Schnell, laut und brachial gehen die Kalifornier hier mal ganz ami-typisch auf der A-Seite mit „Machine Guns and Molotovs" sowie „Bulletproof" nicht nur lyrisch ordentlich zur Sache. Nicht zuletzt weil mir melodischer denn brachialer Oi!Sound eher zusagt, gewinnt bei mir die B-Seite mit „No justice", da der Song mich schon rein musikalisch eher anspricht. Nicht nur für Fans der Band bzw. des Ami-Styles. *HUK*

COTZRAIZ – FEHLPRESSUNG
Sunny Bastards



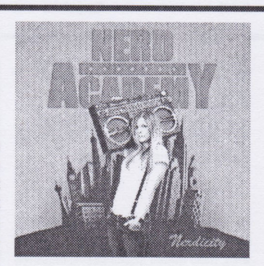
Hier ist die mittlerweile dritte Scheibe von Cotzraiz eingelegt und ich überlege die ganze Zeit, was ich außer Reviewsschreiben noch erledigen könnte. Sprich, mich haut das hier nicht aus den Socken oder kann mich gar fesseln. Ist aber mein ganz subjektiver Eindruck. Objektiv betrachtet, muss man fairerweise sagen, dass hier jeder Fan des Deutschpunk auf seine Kosten kommen sollte. Die spielen hier schon ordentlich auf und textlich ist das auch ok. Einzig „Traditionell anders" kann mich wirklich begeistern. Das ganze kommt hier als DigiPack daher und beinhaltet 21 Lieder. Am besten selber mal reinhören ... *Pivo*

LOST BOYZ ARMY – UNVERGLEICHLICH
Klangapartment/Broken Silence
info@lostboyzarmy.de



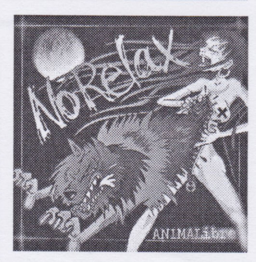
Hatte die "neue" Kapelle von Peter (Ex-Frontmann Verlorene Jungs) noch gar nicht so aufm Zettel, bereue aber ein wenig, ihr Debütalbum verpasst zu haben. Nach mittlerweile dreijährigem Bandbestehen kommt Anfang Dezember ihr zweites Album auf den Markt. Vierzehn von Peters unverkennbarer Stimme geprägte Oi-Punk-Songs, die zum Nachdenken oder aber auch zum Mitgröhlen einladen. Zusammengehörigkeitsgefühl, Suff oder Protest werden hier textlich in einer sehr angenehmen, unprolligen Weise präsentiert, so dass aufgrund des guten musikalischen Eindrucks diesmal nichts auszusetzen bleibt. Weitermachen. *Pivo*

NERD ACADEMY – NERDICITY
Mad Butcher Records



Bei „Nerd Academy" handelt es sich um eine Ska-Band aus Münster. Das Album „Nerdicity" ist das erste der Band und klingt schon gleich richtig gut. Es wird Ska mit etwas Reggae, Rock und Pop gemischt. Das Ganze erinnert mich doch sehr an die Busters. In der Release-Information vom Label wird versprochen, dass überall, wo „Nerd Academy" spielen, jeder sofort anfängt zu tanzen. Denke, das ist gar nicht mal zu viel versprochen. Einen Song besonders hervorzuheben fällt mir echt schwer, da alle einfach gut sind. Deswegen: Wer gerne mal etwas pop-rockigen Ska á la Busters hört, sollte hier zuschlagen! *Schweiger*

NO RELAX – ANIMALIBRE
Mad Butcher Records
www.norelax.com



No Relax ist eine ital./span. Band, die 2004 gegründet wurde. In der Band spielt ein (ehemaliger?) Gitarrist von Ska P mit. Die CD ist ganz schick aufgemacht, mit einem Booklet in dem alle Texte sind. Auf dem Cover ist eine gezeichnete Frau, aus deren Bauch ein Wolf springt. In der Beschreibung steht, dass No Relax eine Punk-Rock-Band sind, mit Einflüssen von Rock'n'Roll, Swing und Reggae. Für mich klingt es alles nach Metal. Davon könnte jedes Lied auch im Kaiserkeller laufen und die Schwarzgekleideten würden da bestimmt voll drauf abgehen. Ich bin nun froh, dass ich endlich alle Lieder gehört habe. *Sven*

V.A. SUN OF A BASTARD VOL.4

Sunny Bastards
www.sunnybastards.de



Nummer vier der Sunny Bastards Sampler-Reihe ist raus. Auch diesmal sind wieder viele namhafte Bands unter den 24, die je ein Stück zum besten geben. Ist überwiegend für die Ohren geneigter Punkrockfreunde zu empfehlen. Von „Volxsturm" und „The Hotknives" über „Stomper 98" und „Gumbles" bis hin zu „Pöbel & Gesocks" sowie „El Bosso meets Skadiolas" ist einiges hier zu finden. Mir gefielen die Beiträge von „Towerblocks – Army of one", „Gimp Fist – Battled & Bruised", "Eastside Boys – Die Kids sehen scheiße aus" und den "Bovver Boys – Young Punks Go For It" am besten. Bedenkenlose Durchlaufgarantie. Gefällt.

Pivo

ABSTURTZ – ALLES WIRD GUT

True Rebel Records
www.absturtz.de



Punk an, Keule raus. Das sind Absturtz auf ihrem neuen Album. Sechzehn Deutschpunkknaller mitten in die Fresse und voll dagegen! Komplett geiles Teil! Mehr muss ich dann wohl nicht schreiben! *Pivo*

SHEER TERROR – SPIKE 7"

Reaper Records



Ja, da sind sie wieder. Nachdem Shouter Paul Bearer sich in der Zwischenzeit mit einer Band namens Joe Coffe zurückgemeldet hatte, die schon angenehm an alte Sheer-Terror-Sachen anknüpfte, nun der lang ersehnte Schritt zurück zu Sheer Terror. Allerdings sollen auch die Kritiker nicht unerwähnt bleiben, die da sagen, es sei lediglich Paul Bearer mit einer ganz neu zusammengestellten Backingband. Das ist nicht ganz falsch und aber auch nicht ganz richtig. Denn für die „neuen" Sheer Terror hat sich Paulie nicht doofe 18-Jährige ausgesucht, sondern er hat sich eine All-Star-Band zusammengestellt, die die Sache sehr gut macht, wie ich finde. So sind doch alle, die die Herren zuletzt live miterleben durften (ich persönlich hatte nicht das Vergnügen) voll des Lobes. Da kann aber auch die Freude überwogen haben, die Musik mal live erleben zu können. Man weiß es nicht. Allerdings sprechen die Clips im Netz da schon Bände, das geht ganz gut nach vorne. Doch zur Single: Hier gibt es 3 Songs, die 2 mal straighter, teils moshiger Hardcore sind, und mit „Salome" hats ein Liebslied, in dem, wie ein stadtbekannter pseudointellektueller Schluckspecht und Versuchssänger kürzlich anmerkte, noch ne ganze Menge Joe Coffe drinsteckt. Da hat Paulie also einen Ausflug in Sachen Altherrenschnulzenrock gewagt, ohne dabei peinlich zu wirken oder unglaubwürdig. So hat er sich noch nie darum geschert, was die Punk/Hardcore Szene denn so über ihn denkt. Er hat sicher seinen eigenen Kopf und passt so in kein Raster von wegen Tough Guy Hardcore oder typischer NYHC. Ach ja, man darf nichts über diese Band schreiben, ohne die Worte Hatecore, New York und Emo zu verwenden. Nicht dass am Ende noch jemand denkt, wir tanzen da aus der Reihe.

Bullettoothtony

GUMBLES VS. BERLINER WEISSE – OI-VISION SONG CONTEST

Puke Records



Die Gumbles und Berliner Weisse schenken uns hier ein Album voller Coversongs. Während Die Gumbles neben zwei Songs von BW ausschließlich den Hoff hasseln, erweisen BW neben den Gumbles noch Matthias Reim, Den Prinzen, Der Firma und Rio Reiser die Ehre. David Hasselhoff, Bezwinger der Berliner Mauer und Master of Burgergenuss ist mit „Hot Shot City", dem deutschsprachigen „Du" sowie den Klassikern „Looking for Freedom" und „Crazy for you" Opfer des Gumbleschen Roast of Hasselhoff. Danach noch mit „Haltet die Welt an" und „Schlüpfer" zwei BW-Cover hinten dran gehängt und schon sind selbige mit ihrer Interpretation deutscher Klassiker wie „Verdammt ich lieb dich" oder „König von Deutschland" dran, ehe man auch hier mit „Long Johnny" und „Zu alt zum Pogo" den Gegenpart der Split-CD covert. Das alles hier ist wohl nicht ganz so ernst gemeint und wer mit diesem Hintergedanken an die Split geht, wird wesentlich mehr Spaß mit ihr haben. Für Fans. *HUK*

RASH – REVOLT IN RUSSIA BRIGADIR, RED CARD, RED HORIZON

Mad Butcher Records

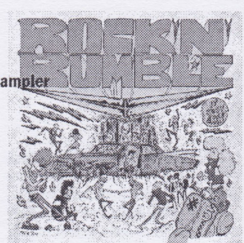


Hierbei handelt es sich um einen Sampler mit drei RASH-Bands aus Russland. Den Anfang machen „Red Card" mit fünf durchaus melodischen Oi!-Songs mit etwas Offbeat dabei und einem gelungenen Oppressed-Cover („Sleeping with the enemy"). Weiter geht's dann mit „Brigadir" aus St. Petersburg. Die fünf Jungs spielen Streetpunk, jedoch mit nicht zu überhörendem Hardcore-Einfluss. Mit „Spirit of Oi!" ist hier ein gutes Cover der spanischen antifaschistischen Oi! Band „Non Servium" dabei. Geht gut ab. Als drittes bekommt man „Red Horizon" zu hören. Laut Booklet handelt es sich hierbei um eine zwei Mann-Band, bestehend aus Schlagzeug und Gitarre. Die beiden spielen fünf durchaus gut anzuhörende Punkrock-Songs mit sozialistischem Inhalt. Insgesamt gefallen mir alle drei Bands musikalisch sehr gut, geht alles gut ins Ohr. Textlich geht's, wie der Titel des Samplers vermuten lässt, bei allen Bands um Antifaschismus und Sozialismus. Allerdings sind fast alle Songs auf Russisch, weswegen ich davon nicht so viel verstanden habe ;)

Schweiger

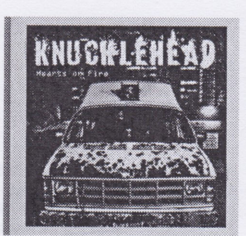
ROCK'N'RUMBLE V – V.A.

www.myspace.com/rocknrumblesampler



Sampler – eigentlich hasse ich sie. Von guten Bands kaufe ich mir die Alben und möchte deren Stücke nicht durch schlechte Bands unterbrochen haben. Außerdem habe ich noch kein Sampler gefunden, den ich von vorne bis hinten durchlaufen lassen würde. Und nun noch einer ... oder doch nicht? Als ich die Platte voller Vorurteile zu hören anfing, dachte ich aufgrund des Titels, es handle sich hierbei um einen was-weiß-ich-Billy-klickerklacker-Sampler. An sich nicht verkehrt, da ich durchaus was damit anfangen kann. Aber ein weiterer Nachteil bei vielen Sparten-Samplern ist, dass sie auch den schwächsten Gliedern ihrer loyalen Szene eine Chance geben und meine Lebenszeit beim Hören verschwenden. Die ersten Lieder fielen dann auch in die Billy-Schiene, aber dann fing das Musikstil-Rad an, sich zu drehen. Auf der Platte findet man Punkrock, Rock, Deathmetal, Reggae, Deutschpunk und dies und das, wobei der Schwerpunkt bei den Tollen/Quiff-tragenden Musikern liegt. Fazit: Auf jeden Fall einer der besseren Vertreter seiner Art, wenn nicht sogar ein richtig guter, trotz einiger Ausfälle. Wenn mehrere Sampler so eine musikalische Qualität hätten, wäre mein Hass auf sie auch nicht so groß geworden. *Alex*

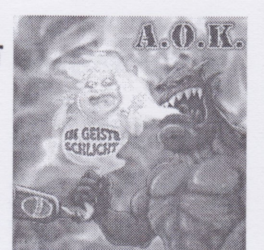
KNUCKLEHEAD – HEARTS ON FIRE
Contra Records



Gänzlich unbekannt bislang sind mir Knucklehead aus Calgary/Kanada gewesen – und das, obwohl es die Band schon seit 95 gibt und dieses bereits ihr fünftes Album ist. Schande über mein Haupt, denn diese Jungs haben es drauf!!! Aber sowas von!!! Hier haut einem feinster Punkrock der Marke Rancid oder Swingin Utters um die Lauscher. Schon der erste der 14 Songs, „End in sight", haut mich vom Hocker – genau mein Geschmack! „We are alright! We don't learn much without a fight!" ist das passendes Motto des Songs und des ganzen Albums. Und genauso geht's weiter. Immer melodisch, schnell aber trotzdem gut zu verstehen und schöne Chöre. Auf der B-Seite hats mir „Boomtown" oder „Sense in politics" besonders angetan, aber eigentlich will ich hier gar keinen Titel hervorheben, die sind alle Knaller! Das ganze kommt auf weißen Vinyl. Ich bin echt positiv überrascht. Der absolute Geheimtipp!!! HAMMERSCHEIBE!!!

HUK

A.O.K. – IM GEISTE SCHLICHT
burnout-records 2011
www.aok-band.de



OK, schon beim Betrachten des Covers und der Titel dachte ich: Och nö, nicht schon wieder so ne Spaß-Band à la Kassierer, Lokalmatadore usw. Naja, trotzdem erstmal reingehört und da im Booklet nicht viel Interessantes zu erfahren war, konnte ich mich dann voll und ganz auf die Musik und die Texte konzentrieren. Die Musik, eine Mischung aus Rock und Heavy Metal mit ner Prise Punkrock, war besser und professioneller als erwartet, aber riss diese ganzen untenrum-pillemann-assi-Spaßtexte bei Weitem nicht raus. Da blieb kein Auge trocken, nachdem ich nach 21 Tracks über dumm-schlechte Witztexte dann doch das Weinen anfangen musste. Meine Trauer war zu Ende, als ich feststellte, dass die bereits seit 1989 musikproduzierende Band bis jetzt komplett an mir vorbeigegangen ist. Alter, wenn ich lustige Texte mit guter musikalischer Untermalung haben will, hör ich Mike Krüger!

Alex

DVD

SOULBOY
UK 2010

Ja, was soll ich zu dem Film schreiben? Ich fang einfach mal an. Wer irgendwie gern mal zu so Songs tanzt, die dem Genre Northern Soul zugeordnet werden, der sollte sich den Streifen mal ansehen. Danach muss man immer noch nicht unbedingt total angetan sein und sich am Samstag mal hübsch machen, um auf Tanzböden zu schweben, aber als Einstieg hilft der Film allemal. Und der Film hält so einige kleine Details bereit, die mich total verzücken. Die ganze Szenerie sieht absolut authentisch aus – von der Tasse bis zum Auto über die Gebäude fühlt man sich ins England der frühen 70er Jahre zurückversetzt. Sogar die Busse sehen völlig echt aus.

Erstmal ein kleiner Exkurs in Sachen Northern Soul – ganz stumpf ausgedrückt war es so: Im Englischen Norden gab es Ende der 60er Jahre einige Clubs, die sich ständig darin überboten, die raresten und unbekanntesten Soul Hits aus den USA zu spielen. Der berühmteste Club war wohl sicher das Wigan Casino. Hier ging es um äußerst athletisches Tanzen (die ganze Nacht) und, wie bereits erwähnt, rare Soul Musik. Viele Mods fanden im Northern Soul ihre zweite Heimat, es wurde Scooter gefahren und sich smart gekleidet.

Doch nun zum Film: Es geht hier um einen jungen Mann, der sich eh gerade grandios langweilt im abgewrackten Stoke on Trent. Also sucht der Hauptdarsteller nach etwas „excitement", um sein Leben etwas aufzupeppen. Er verliebt sich in eine Soul-Frau und macht nun die ersten, unbeholfenen Schritte ins Soul-Universum, nur um dabei ein ums andere Mal grandios zu scheitern. Doch der Zuschauer wächst praktisch mit dem Protagonisten in die Soul-Sache hinein und spätestens wenn der Crowd zu Tainted Love total abgeht, hat sicher jeder eine Gänsehaut. Aber wie es immer so ist, wird es zum Ende noch dramatisch und unser Hauptdarsteller muss erkennen, dass das Gute doch manchmal so nah ist. Man ist die Hälfte des Films von einer Frau fasziniert, nur der Hauptdarsteller erkennt das nicht. Der Film bietet Subkultur, Humor und einen geilen Soundtrack. Also besorgt euch den Film und reingehauen!

Bullettoothtony



FANZINES



PROJECT PRINT #2
Fanzine



Kurz vor einer unserer zahlreichen Busfahrten nach Prag tauchte Jakob am Treffpunkt auf, drückte jedem sein Project Print in die Hand und wollte auch noch n Euro für. Is halt n kleiner Streber ;-) Wenn ich nur halb so n Streber wäre, hätte ich das Ding nich im Suff verloren und müsste mir die mittlerweilen ausverkaufte Ausgabe hier zum Review leihen. Naja, inhaltlich macht das Teil auf jeden Fall wieder gut was her und ich muss gestehen, bei der Flut an neuen Hardcorebands schon lange den Überblick verloren zu haben. Aber dafür hab ich ja das Project Print. Interviews gibt es von Tackleberry (die hab ich dann doch ma mit what we feel auf nem klasse Konzert im Hafenklang gesehen), get the most, just went black, dem Label commitment, bury us all, still screaming und off the hook welche gleich noch ein Tourtagebuch beisteuern. Außerdem wird ein Plattenladen in Saalfeld unter die Lupe genommen. Wieder mal ein klasse Zine für alle, die was mit Hardcore anfangen können oder sich darüber informieren wollen.

Stu

PROJECT PRINT #3
Fanzine



Und um den Kommentar mit dem Streber zu bestätigen, gibts die 3 gleich hinterher, während wir immer noch an unserer Ausgabe basteln! Wenn die in dem Tempo weiter machen, überholen sie uns noch. Naja, is ja auch kein Wunder, wenn man uns die Schreiberlinge klaut ;-) In dieser Ausgabe gibts dann auch ma 2 Interviews mit Punkrockbands. Ein wenig erfrischend, wie ich finde. Außerdem fällt auf, dass das Project Print viel Wert auf lokale Bands legt. Gute Ideen haben die Leute, so kann sich auch die Befragung verschiedener Fanzinemacher sehen lassen. Lediglich ein paar mehr reiserische Erlebnisberichte würde ich gerne lesen. Die Hardcore Help Foundation wird vorgestellt und es gibt natürlich noch HC-Interviews mit Risk it, Violence Approved, End is Forever, Inside Job uvm. Wir wollen Anfang nächstes Jahr mal probieren, mit dem Fanzinemacher eine Hardcoreshow auf die Beine zu stellen. Also haltet Augen und Ohren offen.

Stu

WHIP SAW VOL. 2 ISSUE 4

Fanzine



News from the Portland Timber Army. Immer wieder spannend zu lesen, was den West Coast Jungens und Mädels so alles beim Hoppen durch die Staaten widerfährt. Die Away-Berichte (Auswärtsfahren ist in einem so großen Land nicht gerade das einfachste und schon gar nicht das normalste) sind diesmal mit Fotos (auch in den USA macht man vor anständiger Supportkultur durch Bengalos nicht mehr halt) untermauert. In der Antifa-Ecke regt man sich zu Recht über Sepp Blatters Rassismus-Entgleisung auf. Einfach nur ein widerlicher Mensch, der abgeschafft gehört. Zudem veranstaltete die Timbers Army einen Bierbrau-Wettbewerb, besuchte Konzerte und wurde gesellschaftlich tätig. Sympathischer Verein, sympathische Fans, sympathisches Fanzine! *HUK*

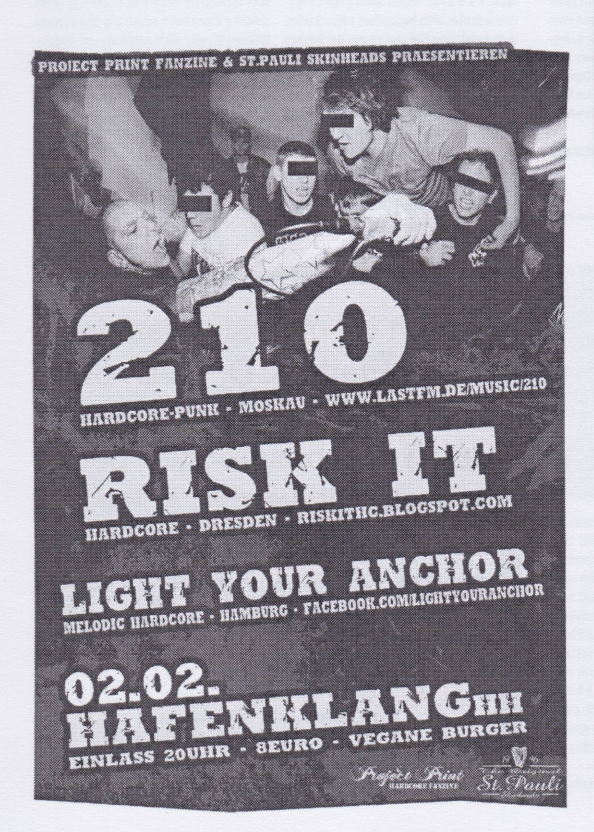
OI! THE PRINT #34

Fanzine



Der neue Österreicher kommt diesmal mit interessanten Interviews von der neuen Lars Frederiksen Oi! Band „The Old Firm Casuals". Laut Frederiksens eigener Aussage ist er jetzt Skinhead geworden, weil ihn das ausbleibende Haupthaar dazu zwingt und Punks und Skins für ihn eh quasi das gleiche sind. So so. Toxpack hab ich übersprungen, weil mich die Band nicht die Bohne interessiert. Dann kommen Martens Army – was für Fritten. Wenn man was zu sagen hat, dann sagt man es, ansonsten hält man lieber ganz das Maul. Viel schlimmer ist, dass Sänger Stöbi (u.a. auch Frontmann von Gerbenok) nix Schlimmes an der Gerbenok-Textzeile „es soll ja nicht rassistisch klingen, doch es ist nun einmal so, irgendwelche Asylanten dealen auf dem Bahnhofsklo", findet. Und die wundern sich, dass sie außerhalb ihres KB-Umfeldes geschnitten werden?! Ungeheuerlich!!! Interessanter wird es dann wieder bei den Interviews mit Cock Sparrer sowie The Jons, einer Band, die quasi wortwörtlich aus den Kindern der Cock-Sparrer-Opis besteht. Über den Tellerrand hinaus und sehr informativ auch die Dorian-Yates-Story. Das alles und vieles mehr machen es nach wie vor zum Branchen-Primus. Und nen Sampler gibts wieder oben drauf! *HUK*







KIEZKIEKER #9

Fanzine – 1,20 Euro
– jedes Heimspiel –



Ein neues Fanzine gibt es seit Beginn dieser Spielzeit im St. Pauli Kosmos zu bestaunen. Nachdem es die Gazzetta nun in den Fanzine-Himmel zog, sie nicht weiter existiert, können wir nun u.a. den Kiezkieker als einen Nachfolger betrachten. Dieses Heft kommt im sympathisch gestaltetem Old-School-Layout heraus und weiß nicht nur durch gekonnt platzierte Schnipsel zu gefallen. Das was früher einmal die Mittelseite war, zieht sich nahezu durchs gesamte Heft, wohl bewusst wird auch hier und da die political correctness durchbrochen. Es sind auch immer wieder nette Gimmicks beigelegt, wie diesmal diverse einschlägige Sticker. Inhaltlich richtet sich der KK nach einem ausführlichem Vorwort, welches sich in gewohnt beliebter Schärfe den Themen nähert, den letzten Heim- und Auswärtsspielen. Fürth konnte ich wirklich nur querlesen, da mich dieses Spiel heute noch ärgert. Jedenfalls geht es hier auch um generelle Kritik des Stils und der Prioritäten oft mit Verweis an frühere Zeiten, welche im gesamten Kiezkieker immer wieder auftauchen. Der Konflikt der Generationen ist eben ein schwieriges Thema und auch clever bis lustig formulierte bzw. auch berechtigte Kritik wird das Rad nicht zurückdrehen. Der Bericht über Rostock räumt endlich mal mit dieser hochmoralischen Empörung auf und kehrt auch vor der eigenen Haustür. Stichwort Stimmung. Dann gibt es da noch die Stellungnahme des Fanladens zum Ausflug an die Ostsee, den Streetartscanner, welcher verschiedene Stadtteile in Bezug auf ihre Kunst im öffentlichen Raum beleuchtet, ein Portrait von Joe Frasier und einem Nachruf auf Trojan. Das ist wirklich traurig, bedenkt man, wie lange dieser Köter schon bei uns unterwegs war und wie oft man sich ob seiner beknackten Aktionen kaputtlachte. Ich sag nur A-Jugend-Derby, als er versuchte, ein Stück Wurst unten durch die Sitzreihen des Block 1 zu erreichen und an seiner Körpergröße scheiterte. Besonders als sich der ganze Block in Richtung Gäste aufmachte, war in dieser Aktion nochmal richtig Hektik drin und die Sitzreihe zeigte ihr ganzes Maß an Elastizität. Wie es schon im Nachruf steht, gibt es so etwas einfach kein zweites Mal. Allein das Onkelz-Zitat kann dem sonstigen Niveau nicht standhalten. Insgesamt kann sich das Heft sehen und lesen lassen und ist ein weiterer Gewinn der Fanzinelandschaft. Zu haben im Fanladen oder in der Südkurve per Handverkauf.

CaptainK

BASCH #8

Fanzine – 1 Euro
– jedes Heimspiel –

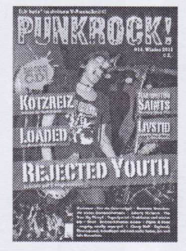


Auch dieses Zine ging aus dem Erbe der Gazetta hervor. „Basch", also plattdeutsch für derb oder rüpelhaft ist ein historisch geprägter Begriff. Basch ist, eng an die Gazzetta angelehnt, mit den letzten Spielen beschäftigt. Fürth und Rostock. Fürth kann ich nicht mehr hören, allein das Bild der Schreiber Pappfigur lässt schmunzeln. Sieht über Kopf auch ein wenig wie Guttenberg aus, wobei dieser Bauer es ebenso verdient hätte, kopfüber irgendwo runter zu baumeln. Rostock finde ich gut geschrieben, allein da ich (zwangsläufig) nicht zu den Kurzentschlossenen Arnarcho-Train-Drivern gehörte, welche sich den flughafenartigen Vorkontrollen der Bullen in Altona entzogen. Die Cockstuffing Anekdote darf natürlich nicht fehlen, auch wenn ich glaube, dass das abstrakte Denken derer, die wirklich immer noch glauben „Schwule" sei eine Beleidigung, so weit gar nicht reicht. Zu gefallen weiß auch das History Book, welches von Spiel zu Spiel auf den Gast eingeht und unsere Begegnungen mit jeweiligem Nochmal-Revue-Passieren lässt. Da die No. 8 zum Spiel gegen Dresden erschien eine besonders nette Sache. Vom Aufstiegsspiel und einem der besten Gästesupports ever bis hin zur etwas heikleren Situation auf der Wiese vor deren Stadion, wo wir plötzlich zumindest gefühlt das ganze Stadion am Arsch hatten, welches aber einfach zu unentschlossen war und wir uns nicht in die flüchtende Opferrolle begaben, was das ganze glimpflich für uns ausgehen ließ. Dazu auch schön die Mittelseite, welche ein Bild unserer Konfettiaktion zum Dynamospiel 2003 zeigt. Wie einfach und optisch perfekt so was doch ist! Das neueste Upsolut Werbebild der Rostocker Südtribüne unter den Hinweis der Kleiderspende für die Horst-Flüchtlings AG (Klamotten abzugeben im Fanladen) zu positionieren, fand ich sehr, sehr gelungen! Der antikapitalistische Schutzwall. Voll mit kommerziellen Trendklamotten. Der Bericht über die JHV – anstrengend, aber informativ. Bringt eine JHV eben so mit sich. Zu erwähnen sind noch die Texte zur Entwicklung der Ultra-Szene hierzulande, indem recht differenziert dargestellt wird, warum sich USP nicht in der Mitte der hiesigen Szenen sieht, bzw. das es „die" Bewegung einfach nicht gibt, da es allein an Gemeinsamkeiten und Zielen fehlt. Der Kommentar zum Kommentar von Sven Brux, welcher mal reflektiert auch das Potenzial einer solchen Personalie innerhalb des Vereins beleuchtet und nicht subjektiv von Antipathie berichtet und die Rezension über die englische Serie „Ideal", welche ich nicht kenne, aber jetzt unbedingt sehen will, runden das Bild ab. Insgesamt fehlt mir hier und da zwar ein wenig der Humor in den Texten, dafür decken sie ein weites Feld ab und sind gut informativ. Ein gutes Fanzine. Lohnt sich. Kriegt ihr im Fanladen und in der Südkurve.

CaptainK

PUNKROCK! #14

Fanzine – 3 Euro



Dieses A4 schwarzweiß-hochglanz Fanzine wartet mit einer ganzen Reihe an Interviews auf, welche hauptsächlich mit Bands geführt werden. Auch wenn die Gespräche mit z.B. Rejected Youth oder Harrington Saints recht interessant sind, sind mir die Interviews an der Zahl zu viele. Auch die persönlichen Worte der Schreiberlinge zu Beginn sind eher entbehrlich. Ob nun jemand graue Haare bekommt oder im Freiband jemanden oben ohne gesehen hat, ist mir nun wirklich latte. Dagegen fast schon historisch wichtig ist der Artikel über Tapelables, so etwas find ich immer klasse. Über etliche Seiten folgen dann noch Reviews über Tonträger, Bücher oder Fanzines, auf denen es einen ausführlichen Überblick gibt, was gefällt oder nicht. Ach ja, wir kommen auch vor. Ich persönlich habe gar kein Problem mit Kritik. Auch nicht mit schlechter. Allerdings Worte wie unzulänglich in einer Fanzinekritik zu verwenden, erinnert mich eher an meine Lehrer aus der Schule, wie sie wieder eine meiner Arbeiten auseinander pflückten, denn an Punkrock. Und dass wir keine Interviews klauen, sondern sie in Absprache verwenden, sollte wohl hier auch noch kurz gerade gerückt werden. Na ja, Leute, die gar nicht wissen, warum sie mit dem Verein sympathisieren, sollen es doch bitte einfach lassen! Nun gut, das hat ja nur bedingt mit diesem hier zu tun. Insgesamt finde ich das Heft schon reichhaltig, wenn mich auch nicht alles interessiert, findet sich genug, dass es tut. 3,- Ditscher fürn Fanzine ist dann allerdings auch nicht wenig.

CaptainK

Wenn du meinst, dass deine neue Platte, CD, DVD, dein Fanzine oder Buch hier auch mal besprochen oder vorgestellt werden sollte, dann her mit dem Teil – und in der nächsten Ausgabe gibts ein Review im Heft!

Kontakt-Adresse:
Fanladen St. Pauli
„In the Streets of Hamburg"
Brigittenstr. 3, 20359 Hamburg
Mail: streetsofHH@yahoo.de

SC Paderborn – FC St.Pauli 1:1

02.12.2011 Baumarkt an der Autobahn

Nach Paderborn ging es in kleiner Skinhead-Besetzung im Biber-Express bzw. gemischten Neuner. Bis auf das hervorragende Catering verlief die Hinfahrt ohne Erwähnenswertes.
Am Stadion kamen wir 1,5 Stunden vor Anpfiff an. Zu früh fürs Stadion, zu spät für ne Kneipe. Was soll's, schließlich hatte der China-Biber vorgesorgt und das eine oder andere Getränk mitgebracht. Williams Birne zur besten Kaffeezeit. Traumhaft.
Relativ spät kam dann auch der USP-Bus an, die Besatzung hatte sich wohl schon vorm Spiel in das Paderborner Kneipenleben gestürzt und sah entsprechend aus. Sehr sympathisch, ihr lernt das Trinken auch noch, haha …
Im Gästeblock dann bleifrei, warum auch immer, da halfen auch keine Überredungskünste am Trennzaun. Das Spiel war relativ eng, Paderborn stand gut und wir fanden nur wenige Mittel dagegen.
Die wenigen Torchancen, die wir hatten, blieben ungenutzt.
Die zwischenzeitliche, nicht unbedingt unverdiente Führung der Paderborner hatte bis zur 90. Minute Bestand, dann folgte die Nachspielzeit: Boll erkämpft sich den Ball, tankt sich durch, wird gefoult. Boll peitscht Zuschauer und Mannschaft noch mal an. Der Freistoß von Daube segelt in den Strafraum … und wer macht das Ding? Fabian Boll natürlich! Der Jubel kannte jetzt keine Grenzen mehr und auch Andre Schubert ging ab wie ein Zäpfchen.
Zur Paderborner Fanszene: Für deren Verhältnisse war das ok. Choreo als auch Stimmung. Ansonsten sag ich nichts über Fans, die vor 1,5 Jahren mit Reichskriegsfahne im Bus nach St. Pauli kommen und sich dann von „ein paar Gaylords" verprügeln lassen … ;-)
Bei uns war der Support ganz solide.
Mit einem gefühlten Sieg ging es dann zum Auto und Richtung Schloss Neuhaus, wo wir schon zu Drittligazeiten die eine oder andere Kneipe sichteten. Direkt am Schloss suchten wir einen bekannten Laden auf. Etwas Flair ist mit der Renovierung verloren gegangen, aber auch die neuen Möbel konnten den Asi-Faktor nur notdürftig kaschieren. Raucherkneipe, Daddelautomat und nach und nach füllte auch das entsprechende Publikum den Laden mit Leben. Genau der richtige Ort. Am Kicker schlug nun mal wieder die Stunde von Souvlaki-Klaus und der China-Biber gab zur Feier des Tages den einen oder anderen Ouzo aus. Nach knapp 2 Stunden wurde dann vom Fahrer die Rückfahrt ausgerufen und nach einer Ladung Getränkenachschub wurde die Fahrt mit allerhand Blödsinn aus dem Bordradio recht kurzweilig gestaltet. Auch wenn sich Souvlaki-Klaus nicht so richtig mit der Musikauswahl anfreunden konnte, begleiteten uns Mike Krüger, Tom Astor und Dr. Alban in unserem Taxi nach Paris mit vorläufiger Endhaltestelle Jolly Roger …

Suburban Rebel